Nr. 141.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 19. Juni 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Nach dem Fest.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Fackeln werden zusammengeworfen, bald verknistert die letzte Glut, in den Gesichtern aber loht noch die Freude. Es kommt auch bei anderen Gelegenheiten vor, daß studentische Verbindungen, damit beim Fackelzug ihre Reihen nicht zu dürftig aussehen, ihre „alten Herren", soweit sie noch leidlich jung sind, zum Ausfüllen heranziehen. Diesmal drängten sich geradezu die Männer in Amt und Würden, aus freien Berufen und aus dem Geschäftsleben: jeder wollte die Huldigung mitmachen. Es ging wirklich so etwas wie ein Rausch der ersten Liebe durch das Volk von Berlin und die zahlreichen von außerhalb nach Berlin gekommenen Deutschen. Als ob sie urplötzlich, jetzt erst, erkannt hätten, was der Kaiser ihnen wert ist. Kaum jemals waren alle Parteien — auch die Sozialdemokratie wahrt nur mühsam ihr Gesicht in der Presse, das Volk auf der Straße aber ist mit ihr garnicht zufrieden — so einig in vaterländischer Freude; wenn der „Vorwärts" dazwischengreint, so will das nicht viel heißen, — er hat alle Ursache dazu, denn er hat im letzten Vierteljahr den größten Abonnentenrückgang seit der Zeit des Sozialistengesetzes zu verzeichnen. Es ist licht geworden in der öffentlichen Meinung. Wenn jetzt auch der talentierteste Schriftsteller ein solches Zerrbild vom Kaiser entwürfe, wie es noch vor vier Jahren üblich war, so würde man es heute abweisen, denn niemand glaubt mehr an diese Kleckserelen.

Von den Bundesfürsten bis zu den Volksschulkindern sind alle Stände, Berufe, Lebensalter in irgend einer Form an den Huldigungen beteiligt gewesen. Die 10 000 Studenten des Fackelzuges trugen ein Lichtermeer, das selbst den Himmel noch erhellte, die 12 000 Handwerker am Dienstag früh gaben das farbenfroheste Bild deutscher Arbeitskraft, das wir je gesehen haben, aber die 7000 Kinder, die im Schloßhof ihre reinen Stimmen sich emporschwingen ließen, das war doch das packendste, rührendste, ergreifendste der Festtage. Die meisten dieser Tausende von Kleinen werden wohl sozialdemokratische Eltern haben. Aber die standen voll Stolz und mit roten Backen stundenlang enggekeilt auf dem Bürgersteig und sahen freudig dieser Prozession zu: die kleinen weißgekleideten Mädchen mit den Heckenrosen im Haar waren allesamt mit Liebe dazu geschmückt, vor ihrem Kaiser zu singen, mochte der „Vorwärts" schimpfen, soviel er wollte. Solche Momentbilder erscheinen uns als das wertvollste bei diesem Fest, wenn auch Großartigeres anderswo geboten sein mag. So zwei Tage vor dem eigentlichen Fest die Autoparade, Hunderte und immer wieder Hunderte von Kraftwagen, jeder mit Blumen überreich geschmückt. Das war das wohlhabende Deutschland, das den Kaiser grüßte. das Deutschland, das sich ebenso viel „leisten" kann, wie andere Nationen. Aber das wehrhafte Deutschland war vielleicht noch eindrucksvoller für die große Menge namentlich der Fremden. Seit Jahren sah man in Berlin kein solches Gewimmel von Uniformen, auch alle „Charaktermajors" vom Rhein bis zum Pregel waren in Paradeuniform von ihren Gütern gekommen und verkörperten mit die 25 Jahre Armee. An der Spitze aller Militärs, in einer rumpligen Droschke herangefahren, der alte Feldmarschall Graf Haeseler, des Kaisers Mann. Und dann die 30 000 alten Krieger draußen auf dem Tempelhofer Felde zum Gottesdienst! Eine sinnverwirrende Fülle von Veranstaltungen stellte Berlin sozusagen auf den Kopf an allen Ecken und Enden war etwas „los", und trotzdem standen gut 200 000 Menschen vom Morgen bis zum Abend unter den Linden auf einem Fleck. Dabei geht das Leben auch sonst seinen Gang. Keine Fabrik hat geschlossen. Und am Dienstag früh um ½5, als die letzten „Jubilanten" noch in den Wirtschaften saßen, konnten sie auf der Straße schon wieder den preußischen Offizier feldmarschmäßig mit Helmüberzug den Kasernen zustreben sehen.

Über den Rahmen des Ganzen, das festlich geschmückte Berlin, können die Kritiker und Caféhausliteraten natürlich wieder zu keinem einigen Urteil kommen. Sie sagen, was sie immer sagen: Kitsch! Natürlich, so großartig war es nicht, wie in London beim Jubiläum der Königin Viktoria, dort hat man aber auch 3 Mill. Mark dafür ausgegeben, während es in Berlin mit 200 000 Mark „geschafft" wurde. Die Hauptsache: es war viel Farbenfreude da. Die Stimmung des Publikums fand Unterstützung in dem leuchtenden bunten Bilde. Die Straße unter den Linden hat noch nie dem Beschauer so entgegengelacht, wie jetzt mit ihrer unabsehbaren Reihe purpurner Türme die Bürgersteige entlang. Auch die anderen Straßen im Zentrum konnten sich sehen lassen; und in den Schaufenstern gab es endlich einmal auch malerischen Ideenreichtum statt der ewigen Kaiserbüste mit Lorbeer. Ein Massenheer von Reportern hat es den Berliner Zeitungen ermöglicht, so ziemlich über alles zu berichten, aber das beste kommt doch kaum zu direktem Ausdruck: das ist die ungeheure Wandlung in der öffentlichen Meinung, das Umschlagen des Urteils über den Jubilar selbst. Nach 25 Jahren der Verschleierung durch allerlei Wolken endlich blauer Himmel, — und es ist, als sei jedermann eine Zentnerlast vom Herzen gefallen, nachdem man endlich „Schicht gemacht" hat.

Politische Tagesschau.

Das Besitzsteuerkompromiß.

Die für Dienstag anberaumte Sitzung der Budgetkommission hat nicht stattgefunden. Sie wurde abgesagt mit der Begründung, daß die Berechnungen, die jetzt im Reichsschatzamt angestellt und ausgearbeitet werden, noch nicht abgeschlossen werden konnten. Man hofft, daß sie Mittwoch der Budgetkommission vorgelegt werden, sodaß dann die Beratungen über die Deckungsvorlagen beginnen dürften. Die Kompromißverhandlungen zwischen den Parteien sollten Dienstag Nachmittag weitergeführt werden. Der Vormittag wurde von einzelnen Fraktionen beziehungsweise von den Vertretern der Fraktionen bei den Kompromißverhandlungen dazu benützt, um einer Klärung über die Tragweite der bereits vorhandenen Vorschläge zur Deckungsfrage näherzukommen.

Eine Stiftung Carnegies.

Wie der „Lok.-Anz." erfährt, hat der augenblicklich in Berlin weilende amerikanische Milliardär Carnegie eine Stiftung von 100 000 Mark der offiziellen Zeitung der deutschen Friedensgesellschaft, „Deutsche Eiche", zu dem besonderen Zwecke gewidmet, die Verbreitung der Zeitung zu erweitern, um hauptsächlich die deutsch-englischen Beziehungen zu verbessern.

Sozialdemokratie und Republik.

Man sagt nicht mit Unrecht den sozialdemokratischen Agitatoren die Fähigkeit des Chamäleons nach, bald in dieser, bald in jener Farbe zu schillern. Auf dem Lande sind sie andere als in den Städten. Je weiter die Großstadt, je zahmer die Art. Darum mögen aus dem Aufsatz: „Wir und Wilhelm" („Vorwärts" Nr. 149) folgende Sätze aufgezeichnet werden, in denen man die Ehrlichkeit ebenso anerkennen, wie die Selbsttäuschung, Überhebung und Ungezogenheit niedriger hängen muß: „Der „vorübergehenden Erscheinung" der Sozialdemokratie hat Wilhelm II. bittere Fehde geschworen, zerschmettern möchte er sie am liebsten, und sie wächst, blüht und gedeiht, sie hat rote Backen und pralle Muskeln und sieht aus wie das ewige Leben (!!), und das Tragischste ist: jede der vielumstrittenen Reden des Kaisers hat ihr Tausende neuer Anhänger zugetrieben. Die Blitze, mit denen Jupiter unsere Köpfe treffen wollte, haben nur unzählige neue Köpfe erleuchtet. Darum feiern wir, dankbaren Herzens, doch mit! Millionen, „viele Millionen vorübergehender Erscheinungen" grüßen den Träger heute mit dem Ruf: Es lebe die Republik!" — Wenn doch diese Ehrlichkeit allen Flugblättern und Reden der Herren Genossen aller Orten eigen wäre! Aber mit der Ehrlichkeit hapert es so oft; man vergleiche den Atheismus der Praxis und den Programmsatz „Religion ist Privatsache" in der Theorie!

Neue Parteibildung in Ungarn.

Die Kossuthpartei, die Justhpartei, sowie Parteilose und die Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei beschlossen, auf der Grundlage eines gemeinsamen Programms die Vereinigung zu einer neuen Partei, die den Namen „Vereinigte Unabhängigkeits- und 48er Partei" führen und ungefähr hundert Abgeordnete zu Mitgliedern zählen wird. Die Partei wählte die Abgeordneten Franz Kossuth und Julius Justh zu Präsidenten und den Grafen Michael Karolyi zum geschäftsführenden Präsidenten. Das Parteiprogramm zielt u. a. auf die Durchführung des allgemeinen Wahlrechts ab, sowie auf Schutz gegen Verfassungsverletzungen, Sicherung der Versammlungs- und Pressefreiheit, und größeren Einfluß auf die äußere Politik.

Im schweizerischen Nationalrat

wurde der Bundesrat angefragt, welche Bewandtnis die militärischen Anlagen hätten, die Deutschland nördlich von Basel zur Sicherung einer Brücke im Gebiete der Hüninger Festungsservitut baue. Bundespräsident Müller antwortete, die Anlagen hätten, laut Bericht des Militärdepartements, kein Schußfeld in der Richtung gegen die Schweiz, und der Bundesrat erachte die Bauten als nicht unter die Bestimmungen des Pariser Vertrages von 1815 fallend, sodaß zurzeit kein Anlaß zu einer Reklamation Deutschland gegenüber vorliege; doch werde der Bundesrat die Dinge im Auge behalten.

Streikunruhen in Mailand.

Angesichts des für Montag beschlossenen Generalstreiks in Mailand hatten die Behörden alle Maßregeln getroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Nach einer Versammlung in der Straße Francesco Sforza kam es zu einem Zusammenstoß der Streikenden mit der bewaffneten Macht. Kavallerie griff die Manifestanten an, ein Leutnant der Carabinieri und mehrere Soldaten wurden verwundet. Die Menge wurde auseinandergetrieben, wobei viele Verhaftungen vorgenommen wurden. Das Leben in der Stadt ist ganz normal, die Beleuchtung ist nicht gestört, nur der Straßenbahnverkehr wurde nach 6 Uhr abends eingestellt. — Am Dienstag mußte die Straßenbahn den Versuch, den Betrieb wieder aufzunehmen, wegen unzureichenden Personals aufgeben. Die Streikenden versuchten, auch den Betrieb der Überlandlinien zu stören, wurden aber von Truppen zerstreut. Bei den Gaswerken ist der Streik allgemein. Alle Betriebe, die noch Gas haben, liefern es an die Bäckereien, um Brotmangel verhüten zu helfen. Die städtischen Straßenreiniger haben sich dem Streik angeschlossen.

Der französische Senat

hat mit 166 von 182 abgegebenen Stimmen anstelle Ratiers, der das Justizministerium übernommen hat, Jean Dupuy zum Vizepräsidenten gewählt.

In dem in London verhandelten Prozeß gegen Anhängerinnen des Frauenstimmrechts

wegen Verabredung, Schaden zu stiften, und wegen Aufreizung anderer wurde am Dienstag das Urteil gefällt. Es erhielten die Frauen Kerr 12 Monate, Lake und Lennax 6 Monate, Barret 9, Anders 15 und Kenney 18 Monate, der Chemiker Clayton erhielt 21 Monate Gefängnis.

Der russische Minister des Auswärtigen Ssasonow

konnte am Dienstag nicht, wie erwartet, in der Reichsduma erscheinen, da er an Nierengries erkrankt ist.

Am Dienstag wurde ein Allerhöchstes Reskript an den Minister des Auswärtigen Ssasonow veröffentlicht, in dem es heißt: Der mir von seiten des deutschen Kaisers und der Berliner Bevölkerung erwiesene herzliche Empfang sowie die freundschaftliche Begegnung mit dem englischen Könige waren für mich umso erfreulicher, als ich darin außer der Tradition der alten Freundschaft zugleich den Ausdruck einmütiger Gesinnung in den Hauptfragen der europäischen Politik im gegenwärtigen Augenblick erblicken konnte, was ein festes Unterpfand zur Sicherung des für das Glück aller Völker so notwendigen Friedensheiles ist. Weiter heißt es dann in dem Reskript: Anerkennend, daß Sie in der Ihnen infolge der Balkanereignisse zugefallenen schweren Arbeit nicht nur in vollem Maße jede meiner, mir durch die Interessen des mir teuren Rußland eingegebenen Anweisungen erfüllt, sondern auch verstanden haben, mit scharfem Geiste und mit Festigkeit bei Verfechtung Ihrer Anschauungen, sowie durch gewissenhafte Behandlung jeder Frage sich die Achtung und das Vertrauen aller Teilnehmer bei der internationalen Entscheidung der komplizierten schwierigen Fragen zu erwerben, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen meine aufrichtige Dankbarkeit auszudrücken. Ich verbleibe Ihr Ihnen unveränderlich wohlwollender und — vom Kaiser eigenhändig zugefügt — Sie achtender Nikolaus.

Brasilianische Polizeimeuterei.

Die Polizei in Manaos hat gemeutert. Der Kommandant wurde verletzt. Die Meuterer drangen dann in die Geschäftsräume der „Manaos Improvements Company" ein und zerstörten sie. Der Gouverneur ist mit seiner Familie und seinen Freunden in das Hauptquartier geflohen. — Nach neuester Meldung wurde die Polizeikaserne Dienstag bei Tagesanbruch von den Bundestruppen eingenommen. Die Ordnung ist wiederhergestellt; die Stadt ist ruhig. Vier Offiziere sind verwundet, einer ist getötet worden.

Das chilenische Budget

für 1914 weist, wie die Regierung in Santiago de Chile mitteilt, eine Einnahme von 380 Millionen Franken, eine Ausgabe von 365 Millionen Franken auf, sodaß auch für unvorhergesehene Ausgaben Deckung vorhanden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juni 1913.

Von den Höfen. Herzog Ludwig in Bayern, das älteste Mitglied des Hauses Wittelsbach, geboren zu München am 21. Juni 1831, vollendet am Sonnabend sein 82. Lebensjahr. Der Herzog ist allein noch am Leben von den drei Söhnen des 1888 verstorbenen Herzogs Maximilian in Bayern aus dessen Ehe mit der Prinzessin Ludovika von Bayern, einer Schwester des Königs Ludwig I. Von seinen fünf Schwestern, zu denen die Kaiserin Elisabeth von Österreich gehörte, leben nur noch die verwitwete Königin Marie von Neapel und die Prinzessin Mathilde von Bourbon-Sizilien, Gräfin von Trani. Der Herzog ist königlich bayerischer General der Kavallerie à la suite des 4. Chevauxlegersregiments König. Den Rechten der Erstgeburt entsagte er bereits 1859, um sich morganatisch mit der Schauspielerin Henriette Mendel zu verheiraten, die dann zur „Freifrau von Wallerse" ernannt wurde und 1891 starb; ihre Tochter ist jene Freiin Karoline von Wallerse, geschiedene Gräfin Larisch und jetzige Gattin des Kammersängers Otto Brucks, deren in London veröffentlichte „Lebenserinnerungen" kürzlich so peinliches Aufsehen erregten. Seit 1892 ist Herzog Ludwig in Bayern, abermals morganatisch, wiedervermählt mit dem zur „Frau von Bartolf" erhobenen Fräulein Antonie Barth, die vor ihrer Heirat im Ballet des Münchener Hoftheaters mitwirkte.

— Die hier eingetroffene Mission zur Notifizierung der Thronbesteigung des Königs Konstantin von Griechenland unter Führung des früheren Ministerpräsidenten Theotoky stattete heute Mittag dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg einen Besuch ab.

— Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg empfing Montag Nachmittag den Besuch des französischen Botschafters Cambon und später den Besuch des Bischofs Boyd Carpenter.

— Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Dr. Solf, wird in diesem Jahre mit kleiner amtlicher Begleitung eine Informationsreise nach den Schutzgebieten Kamerun und Togo unternehmen. Die Ausreise erfolgt am 9. August.

— Der Vorstand des deutschen Städtetages trat gestern Vormittag im Sitzungssaale des Berliner Magistrats unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Wermuth zu einer Sitzung zusammen, in der eine Reihe von Fragen auf dem Gebiete der kommunalen Politik und der Wohnungshygiene erörtert wurde.

— Ein Preußenbund ist im Abgeordnetenhause am Sonnabend gegründet und ein provisorischer Vorstand gewählt worden. Er will, wie die „Kreuzztg." schreibt, „alle königstreuen Männer und Frauen, welche die Wahrung preußischer Eigenart für wichtig und notwendig halten, zur Mitarbeit auffordern." Die Gründung sei nicht zuletzt eine Folge der maßlosen Angriffe, welchen Preußen seit geraumer Zeit ausgesetzt war.

— Die Stadtverordneten von Duisburg beschlossen aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers folgende Stiftungen: 100 000 Mark zur Errichtung eines Museums der Stadt Duisburg, 250 000 Mark für Arbeiter und Angestellte der Duisburg-Ruhrorter Häfen sowie für deren Angehörige, 23 000 Mark zur Unterstützung von Veteranen und deren Witwen. — Die Höchster Farbwerke haben die dem Kreise bei ihrem Jubiläum aus ihrem Dispositionsfonds gestifteten 50 000 Mark, deren Zinsen zu Beihilfen für Veteranen, zur Bekämpfung der Tuberkulose auf dem Lande und anderen gemeinnützigen Zwecken verwendet werden sollen, zur Feier des Kaiserjubiläums verdoppelt.

Wittenberge, 17. Juni. Die 67. Jahresversammlung des brandenburgischen Hauptvereins des Gustav Adolf-Vereins hat folgendes Huldigungstelegramm an Seine Majestät den Kaiser zu senden beschlossen: Euerer Majestät bringt die in Wittenberge tagende Jahresversammlung des brandenburgischen Gustav Adolf-Vereins unter dem erhebenden Eindruck des soeben gefeierten Regierungsjubiläums Euer Majestät ehrfurchtsvoll huldigende Grüße und Glückwünsche dar. Mit Stolz und Freude erfüllt es uns, daß es der brandenburgische Hauptverein gewesen ist, auf dessen Bitte Eure Majestät gleich Allerhöchstihrem Vorgänger auf dem Throne nach dem Antritt Ihrer Regierung das Protektorat zu übernehmen geruht haben, und wir sprechen Euerer Majestät für das unserem Liebeswerke seitdem wiederholt erwiesene und kundgegebene Wohlwollen unseren tiefempfundenen Dank aus. Mit diesem Dank aber verbinden wir die Bitte, dem Gustav Adolf-Verein und seiner Führsorge für die evangelischen Glaubensgenossen in der Zerstreuung auch ferner fördernde Teilnahme allergnädigst bewahren zu wollen.

Ausland.

London, 16. Juni. Sir L. Mallet, Hilfssekretär des Unterstaatssekretärs des Auswärtigen Amtes, ist zum Botschafter in Konstantinopel ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 17. Juni. (Zu dem Preisreiten,) das hier am 14. und 15. Juli in Verbindung mit dem Luxuspferdemarkt stattfindet, ist die stattliche Zahl von 138 Nennungen eingegangen. Davon entfallen 20 auf den Geländeritt, 14 auf die Dressurprüfung für Chargenpferde, 39 auf die Ermunterungs-Springkonkurrenz, 30 auf die Eignungsprüfung für Reitpferde und 35 auf die Jagd-Springkonkurrenz.

* **Rehden**, 17. Juni. (Das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers) wurde hier am Montag durch ein Volks- und Schulfest, das die höhere Privatschule und die katholischen Schulen gemeinsam veranstalteten, auf der Wiese des Herrn Krause in Rosenthal gefeiert. Es beteiligte sich alt und jung aus Rehden und Umgegend. Kinder- und Turnspiele, Stangenklettern usw., wofür Prämien verteilt wurden, sorgten für allgemeine Belustigung. Auch für Erfrischungen aller Art war gesorgt. Gegen Abend führte Herr Hauptlehrer Casper mit den Kindern eine Polonaise, an der sich auch die Erwachsenen beteiligten. Sie bot ein schönes buntes Bild, da die Kleinen mit Kappen geputzt und mit Lampions, Fähnlein usw. versehen waren. Herr Caspar hielt eine patriotische Ansprache, in der er die glänzende Regierungszeit Kaiser Wilhelms I. und die leider so kurze Regierungszeit Friedrichs III., des hohen Dulders, in Erinnerung rief und dann das edle Friedenswerk Wilhelms II. beleuchtete. Nach dem mit großer Begeisterung ausgebrachten Kaiserhoch wurde die Nationalhymne gesungen. Gemeinsam wurde der Heimmarsch angetreten, worauf ein fröhlicher Tanz im Schützenhause die Festteilnehmer noch lange zusammenhielt.

Putzig, 17. Juni. (Von dem Moorbruche bei Karwenbruch) waren heute 150 Morgen ausgebrannt. Das Feuer konnte noch nicht gelöscht werden.

Königsberg, 16. Juni. (Todesfall. Wahl.) Geheimer Justizrat Oberlandesgerichtsrat Theodor Coeler in Königsberg, einer der ältesten Beamten des ersten ostpreußischen Gerichtshofes, ist in vergangener Nacht gestorben. — Kurt von Eckenbrecher aus Berlin-Schlachtensee ist zum Gemeindevorsteher in Kranz gewählt worden.

Königsberg, 17 Juni. (Zur Verhaftung des Oberleutnants von der Trenck) vom Kürassier-Regiment Wrangel in Königsberg berichtet jetzt die „Königsberger Hartungsche Zeitung", daß der Oberleutnant beim Liebesmahl in der Trunkenheit einen Major tätlich angegriffen und schwer verletzt haben soll. Jetzt ist der Verhaftete aus dem Lazarett ins Arresthaus gebracht worden.

l **Bromberg**, 17. Juni. (Der Ballon „Bromberg") vom Bromberger Luftschifferverein stieg am Sonntag Abend 3/49 Uhr von der städt. Gasanstalt zu einer Mondscheinfahrt auf. Führer war der Oberleutnant Martiny, Inf.-Regt. Nr. 21; Mitfahrer waren der Leiter der Bromberger Wetterdienststelle Dr. Treibich, Leutnant Weißhaupt Inf.-Regt. 148 und Leutnant Preißler Inf.-Regt. Nr. 21. Kurz vor Mitternacht schlug der Ballon bei Schneidemühl eine fast nördliche Richtung ein. Südöstlich von Belgard wurde, wegen Annäherung an die Ostsee Ballast gegeben, um in andere Luftströmungen zu kommen. Der Ballon fuhr in nordöstlicher, östlicher, südöstlicher und dann südlicher Richtung weiter und landete um 3/412 nach 14stündiger Fahrt 9 Kilometer nördlich bei Borkendorf, wo der Ballon vor 12 Stunden vorübergefahren war. Der zurückgelegte Weg beträgt 301 Kilometer.

Posen, 17. Juni. (Verschiedenes.) Se. Exzellenz Oberpräsident Dr. D. Schwartzkopff hat am heutigen Regierungsjubiläum des Kaisers den Charakter als Major erhalten. — Oberpräsident Thon wird, wie nunmehr feststeht, am 1. Juli d. Js. aus seinem Amte scheiden. Zum gleichen Datum wird der neuernannte Oberpräsidialrat Graf von Pückler, bisher Landrat in Hirschberg, das Amt übernehmen. — Für die Fliegerstation Posen ist gestern als erstes Flugzeug ein Albatros-Eindecker mit der Bahn hier angekommen und nach Lawica verladen worden. Das Flugzeug trägt den Namen „Allenstein".

Wongrowitz, 13. Juni. (Auf einer Automobilfahrt verunglückte) der Kreisarzt Dr. Bekker dadurch, daß die Steuerung augenscheinlich versagte und das Automobil wuchtig gegen einen Baum anrannte. Er erlitt gefährliche Verletzungen.

Stolp, 15. Juni. (Selbstmord.) Ein Unteroffizier des hiesigen Husaren-Regiments erschoß sich mit seinem Dienstgewehr am Sonnabend Nachmittag auf seiner Stube. Der Grund ist unbekannt.

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.
19. Juni.

1349 Kasimir v. Polen beurkundet die Einrichtung einer gemeinen Handelsstraße zwischen Thorn und Breslau.

Thorn, 18 Juni 1913.

— (Fernflug eines Militärluftschiffes.) Der „P. 2" (Parseval), welcher in Königsberg stationiert ist, stieg dort heute früh 4 Uhr unter Führung von Hauptmann Wobeser (Luftschifferbataillon Nr. 2) zu einer Fernfahrt nach Thorn auf und wurde bereits gegen 7½ Uhr, also nach 3½stündiger Fahrt, über unserer Stadt gesichtet. Mitfahrer waren Oberleutnant Sommerfeld und die Leutnants Nippe und Scherzer, sämtlich vom Luftschifferbataillon Nr. 2, sowie drei Maschinisten und zwei Steuerleute. Nach kurzem Manövrieren landete das Luftschiff glatt vor der Thorner Halle, in die es sodann gebracht wurde. Der „gelbe Fisch", der in sehr geringer Höhe die ganze Innenstadt überquerte, erregte durch sein unerwartetes Erscheinen nicht geringes Aufsehen. Aller Blicke wandten sich nach oben, wo der gelbe, von der Sonne beschienene Ballonleib bald nach oben stieg, bald mit der Spitze nach unten sich senkte und so in schneller Fahrt nach wenigen Minuten den Augen entschwand. Obwohl Thorn durch die zurzeit hier anwesenden Militärflieger mit der Luftschiffahrt schon näher bekannt geworden ist, wird doch auch ein lenkbares Luftschiff neben den „Tauben" und „Albatrossen" dem besonderen Interesse unseres Publikums begegnen. Das heute hier eingetroffene Luftschiff ist ein „Parseval" gehört also dem unstarren System an, während der vor 1¾ Jahren anläßlich der großen Festungskriegsübung in Thorn stationiert gewesene Luftkreuzer ein „M."-Schiff, dem halbstarren System angehörend, war. Der „P. 2" soll bis gegen Ende dieses Monats zwecks Vornahme von Übungsfahrten hier bleiben und dann nach seinem Standort zurückkehren.

— (Versetzung.) Der bisherige erste Arrestaufseher Feldwebel Folingowski ist mit dem 15. Juni als Militärküster bei der 4. Division in Bromberg angestellt worden.

— (Ein Beitrag zur westpreußischen Kirchengeschichte.) Pfarrer emer. P. Schmidt in Danzig der früher an St.-Trinitatis amtierte, hat unter dem Titel „Ansichten und Gedanken eines Evangelischen über das ehemalige Religionsgespräch zu Thorn im Jahre 1645", ein Schriftchen herausgegeben, das im Verlage der Evangelischen Vereinsbuchhandlung erschien. Schmidts Schrift nimmt eine Arbeit von Pfarrer F. G. Jacobi-Thorn über das gleiche Thema zum Ausgangspunkt und knüpft daran Bemerkungen. die manches interessante Streiflicht auf Danzigs Kirchen und kirchliche Beamte wirft.

— (Streifzüge durch die Türkei.) Der bekannte Publizist Dr. Adolf Grabowsky hat eine auf drei Monate berechnete Studienreise nach dem Orient unternommen, die ihn vorwiegend nach Kleinasien führt. Kleinasien tritt immer deutlicher als Hauptinteressengebiet Deutschlands hervor. Die Rede des deutschen Botschafters in Konstantinopel zum diesjährigen Geburtstag des Kaisers war hierfür ein ungemein bedeutsames Zeichen. „Ohne uns", so sagte der Botschafter, „darf heute wie auch in Zukunft niemand die Hand an Kleinasien legen, da wir dort Lebensinteressen haben". Dr. Grabowsky ist der erste, der jetzt nach dem Zusammenbruch der europäischen Türkei, der völlig neue Verhältnisse auch für die asiatische Türkei geschaffen hat, diese Länder vom deutschen Standpunkt aus wieder studiert. Er wird namentlich die Gebiete berücksichtigen, die die deutschen Bahnen in Kleinasien durchziehen. Entsprechend seiner Stellung in der deutschen Publizistik stehen ihm die vorzüglichsten Empfehlungen zur Seite; es wird ihm daher möglich sein, viele Dinge zu sehen, die bisher noch fast völlig unbekannt sind. Dr. Grabowsky wird über die Ergebnisse seiner Studienreise in zehn Aufsätzen berichten. Mit der Veröffentlichung des ersten beginnen wir in der heutigen Nummer; die folgenden werden in Zwischenräumen von 8—10 Tagen erscheinen. Ohne Zweifel wird diese Folge von Berichten ungewöhnliches Interesse erregen, zumal Herrn Dr. Grabowsky eine glänzende Schilderungsgabe eigen ist.

— (Deutscher Apothekerverein.) Am Sonnabend Mittag fand eine Tagung der Apothekenbesitzer der Kreise Marienwerder und Bromberg im Artushof zu Thorn statt. An die geschäftliche Sitzung, die sich mit inneren Angelegenheiten beschäftigte, schloß sich um 3 Uhr ein gemeinsames Essen mit Damen und ein Ausflug in den Ziegeleipark.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Am Dienstag Abend war das diesjährige Königsschießen, an dem auch 33 auswärtige Schützen aus Graudenz, Schönsee, Hohensalza, Argenau, Stewken und Mocker teilgenommen, beendigt. Gegen 7 Uhr fand die Verteilung der Preise statt Auf Scheibe „Thorn" erzielten: den 1. Preis Herr Konrad-Argenau, den 2. Preis Herr Schlossermeister Riemer-Thorn, den 3. Preis Herr Gerichtsvollzieher Knauf-Thorn. Auf Scheibe „Coppernikus" den 1. Preis Herr Sattlermeister Wegner-Thorn, den 2. Preis Herr Konrad-Argenau, den 3. Preis Herr Riemer-Thorn. Auf der Pfennigscheibe ging als Sieger hervor Herr Klein-Hohensalza mit 77 Ringen in 4 Schuß; auf der Freihandscheibe Herr Wegner-Thorn mit 49 Ringen in 3 Schuß. Um 7¼ Uhr erfolgte die Ausrufung des Königs durch den Vorsteher der Gilde, Herrn Stadtrat Ackermann in folgender Ansprache: Zu seinem Bedauern ist der Assessor der Gilde, Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse, verhindert, den feierlichen Akt wie früher selbst zu vollziehen. Ich spreche daher nicht nur als Vorsteher, sondern auch als Vertreter der Stadt. In diesem Jahre hat das Fest eine besondere Weihe erhalten durch die Verknüpfung mit den zwei großen nationalen Feiern, deren schon in der Eröffnungsrede gedacht ist. Insbesondere die Jahrhundertfeier der Erhebung Preußens darf die Gilde als ihr eigenes Fest betrachten und feiern, da auch Mitglieder der Schützenbrüderschaft den Detachements freiwilliger Jäger beitraten, in Erfüllung des Treugelöbnisses beim Eintritt in die Gilde, das Wort mit der Tat einlösend. Die zweite Feier ist zum Gedächtnis des Regierungsantritts unseres Kaisers. In lebhafter Erinnerung ist mir noch die Stunde, als wir ihm den Eid der Treue schwuren und eine dreifache Salve in die Luft rollte. Was der Kaiser gelobt, hat er gehalten: Deutschland steht groß und mächtig in der Welt da. Auch wir wollen ihm halten, was wir gelobt, Liebe und Treue, und das wollen wir bekräftigen durch ein dreifaches Hurra! An das Kaiserhoch schloß sich die Kaiserhymne. Hierauf rief der Vorsteher zum König aus Herrn Kaufmann Jamrath, zum 1. Ritter Herrn Sattlermeister Wegner, zum 2. Ritter Herrn Uhrmachermeister Grunwald. Nachdem die neuen Würdenträger mit den Insignien ihrer Würde bekleidet waren, erfolgte die Ordensverleihung. Den Ostmarkenorden für den besten Schuß, 54 Ringe, auf der Vorbedingungsscheibe erhielt der neue König, Herr Kaufmann Jamrath — ein Zusammentreffen, wie es in der Geschichte der Gilde noch nicht vorgekommen sein soll. Den Fremdenorden erhielt, mit Worten des Dankes an die auswärtigen Schützen für die zahlreiche Beteiligung, Herr Konrad-Argenau; den Ferkelorden, mit dem früher das Recht verbunden war, zwei Ferkel auf den städtischen Gütern mästen zu lassen, Herr Kaufmann Goertzen-Thorn. Die silbernen Medaillen zur Erinnerung an die Jahrhundertfeier, die auf Scheibe „Blücher" ausgeschossen wurden, erzielten die Herren Klein-Argenau, Rüster-Mocker, Kaufmann Peting-Thorn, Taniewski-Schönsee, Hammermeister-Schönsee, Schlossermeister Riemer-Thorn; die silbernen Medaillen zur Erinnerung an das Regierungsjubiläum, ausgeschossen auf Scheibe „Kaiser Wilhelm", erzielten die Herren Schlossermeister Nöhr-Thorn, Waffenmeister Küster, Kaufmann Knitter-Thorn, Rentier Zwieg-Thorn — der beglückwünscht wurde, daß er in seinem gesegneten Alter den jüngeren Kameraden ein so gutes Vorbild gebe —, Kaufmann Jamrath-Thorn und Sattlermeister Wegner-Thorn. Auf alle mit Orden ausgezeichneten Schützen wurde ein Hoch mit Tusch der Kapelle ausgebracht Nach Beendigung des feierlichen Aktes ergriff Herr Grunwald als 2. Vorsteher das Wort, um Herrn Stadtrat Ackermann als dem Vertreter der Stadt den Dank der Brüderschaft auszudrücken. Zwischen der Gilde, die seit 550 Jahren das Interesse der Bürgerschaft vertrete, und den leitenden Stellen der Stadtverwaltung habe immer ein hervorragend gutes Verhältnis bestanden, und die Gilde schätze es als eine besondere Ehre, den Oberbürgermeister als Assessor zu den ihrigen zählen zu können. Wie seine Vorgänger, habe auch Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse dieses Amt gern übernommen, wie er in der Eröffnungsrede ausgesprochen, sodaß die Gilde auf Förderung und Fürsorge von seiner Seite rechnen dürfe; er könne auch die erfreuliche Mitteilung machen. daß Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse und Gemahlin am Festmahl teilnehmen würden. Redner schloß mit einem Hoch auf die alte, liebe Vaterstadt Thorn. Gegen 8 Uhr erfolgte der Rückmarsch mit klingendem Spiel vom Schützenhof zum Schützenhaus, wo das Festmahl stattfand, an dem 65 Herren und Damen teilnahmen. Der König führte Frau Oberbürgermeister Dr. Hasse, Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse die Königin, Herr Stadtrat Ackermann Frau Grunwald, der 1. Ritter Herr Wegner Frau Stadtrat Ackermann, der 2. Ritter Herr Grunwald Frau Wegner. Das Menu, zu 3,50 Mark, bestand aus Königin-Suppe, Kalbskotelett mit Spargel, Schleie in Dillsauce, Rehrücken, Erdbeereis, Butter und Käse; über die Zubereitung herrschte nur eine Stimme des Lobes, und Herr Gretzinger wurde allseitig zu dieser guten Leistung beglückwünscht. Die gehobene Stimmung fand ihren Ausdruck auch in den Toasten. Der König trank aus dem „Pokal der Veteranen", mit Hinweis auf diese Bestimmung des Pokals, die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers. Herr Stadtrat Ackermann gab der Freude Ausdruck, daß Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse den alten Brauch, daß die Assessoren der Gilde am Festessen teilnahmen, wiederherstelle, und brachte ein Hoch auf Herrn und Frau Oberbürgermeister aus. Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse, unter Betonung, daß er als „Assessor der Gilde" hier sei und spreche, toastete auf den König und die Ritter. Herr Kaufmann Peting brachte den Toast auf die Damen, insbesondere Frau Oberbürgermeister Dr. Hasse, aus. Nach einstimmigem Urteil ist das ganze viertägige Fest so harmonisch und voll erhebender Momente verlaufen, daß die Brüderschaft auf das Königsschießen 1913 mit besonderer Befriedigung zurückblickt.

— (Die Thorner Liedertafel) veranstaltet morgen, Donnerstag, abends im „Tivoli" ihr Sommerkonzert mit anschließendem Tanz, wozu diesmal nur die Mitglieder, deren Angehörigen und eingeladene Gäste Zutritt haben. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

— (Der Verein deutscher Katholiken) feiert am Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab, im Gartenrestaurant „Waldhäuschen" sein Sommer- und Kinderfest durch Gesangvorträge, volkstümliche Spiele. Kinderbelustigungen und Tanz. Die Vereinsgenossen nebst Familienangehörigen, die Mitglieder und Angehörigen des deutschen Kirchengesangvereins sowie die Mitglieder der katholischen Militärvereinigung des Herrn Divisionspfarrers Dotterweich sind hierzu freundlichst eingeladen.

— (Der Stenographenverein Gabelsberger) hielt am 13. d. Mts. eine Versammlung ab. Der Vorsitzer, Professor Hirschberg, gedachte in kurzen Worten des Regierungsjubiläums des Kaisers. Ferner dankte er dem Vorschußverein für die Spende von 50 Mark. Aktuar Bahr hielt hierauf einen Vortrag über Josef Mathias Gabelsberger, den Bruder des Erfinders der deutschen Kurzschrift, Franz Xaver Gabelsberger. Josef, der jüngere Bruder, trat für den schwächlichen Xaver zum Militär ein und erlag im Heerbanne Napoleons den Strapazen des russischen Feldzuges. Die Gabelsbergesche Schule gedenkt daher dankbar Josef Gabelsbergers, der sich für seinen Bruder opferte und dadurch unserem Volke den Schöpfer der deutschen Stenographie erhielt. Der Vortrag: „Graphognostische Untersuchungen" wurde für eine spätere Sitzung verschoben.

— (Die Thorner Jugendwehr) unternimmt am Sonnabend einen Nachtmarsch nach Hohensalza. Der Abmarsch erfolgt um 9½ Uhr vom „Bürgergarten". In Waldow wird höchstwahrscheinlich biwakiert.

— (Der evangelische Kirchenchor zu St. Georgen) unternahm am letzten Sonntage einen Ausflug nach Rudak, wo er im Restaurant Immans gut aufgenommen und verpflegt wurde. Viele Angehörige und Freunde hatten sich eingefunden, sodaß Garten und Saal gefüllt waren. Der Dirigent, Herr Lehrer Mattern, trug mit seinen beiden Töchtern zunächst ein dreistimmiges Kaiserlied vor und hielt dann eine kurze Ansprache, welche mit dem Kaiserhoch und dem Absingen der Nationalhymne schloß. Der Chor trug nunmehr das frische „Drauß ist alles so prächtig" vor. Beim Preisschießen, Kegeln und heiteren Spielen rannen die Stunden schnell dahin. Mit Eintritt der Dunkelheit wurden die Abendlieder „Willkommen, o seliger Abend" und „Über allen Gipfeln ist Ruh" vom Chore recht wirkungsvoll zu Gehör gebracht, worauf ein Tänzchen folgte. Herrlich war der Rückweg in der nächtlichen Kühle. Jeder war voll Freude über das schön gelungene Sommerfest.

— (Der Beamtenverein Thorn) feiert das Regierungsjubiläum am kommenden Sonntag im „Tivoli".

— (Kleinkinder-Bewahrverein Thorn.) Am Dienstag fand in der Anstalt 1, Bachestraße, die Generalversammlung statt. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wieder-, Frau Erster Staatsanwalt Paeseler und Frau Generalmajor von Hahn in den Vorstand neugewählt. Den Kassenbericht erstattete in Vertretung des durch Unpäßlichkeit verhinderten Kassenführers Herrn Fabrikbesitzer Weese, Herr Kommerzienrat Dietrich. Der Stand der Finanzen ist derart, daß der Verein noch immer mit den Einkünften des Basars rechnen muß. In diesem Jahre wird wieder ein Basar veranstaltet werden, dessen Ertrag — man hofft 3000 Mark — bereits in die Rechnung der nächsten zwei Jahre eingestellt ist.

— (Der Verein der Pfadfinderinnen,) Gruppe „Falke", macht am Sonntag einen Ausflug nach Ostrometzko. Abfahrt 8.22 Uhr morgens vom Bahnhof Schulstraße, Rückkehr 8.30 Uhr abends. Anmeldungen bis Freitag Abend.

— (Monstre-Konzert.) Zum besten des Garnison-Unterstützungsfonds findet morgen, Donnerstag, ab abends 7 Uhr im Ziegeleipark ein großes Konzert der vereinigten drei Infanteriekapellen der Garnison statt. Der Bürgerschaft bietet sich hier die Gelegenheit, der Garnison die warme Unterstützung, welche die Wohltätigkeitsveranstaltungen der Zivilbevölkerung allezeit seitens des Offizierkorps gefunden, zu vergelten. Hoffentlich leidet das Konzert nicht unter der traditionellen Ungunst der Witterung, damit es den Besuch findet, den es in künstlerischer Hinsicht wie des guten Zweckes wegen verdient.

— (Ein neues Sommergetränk.) Im Laden der Firma Dammann u. Kordes wird in dieser Woche bis Sonnabend eine Kostprobe eines neuen Sommergetränks, ein Gemisch von ungekochtem Blooker Cacao mit Selterswasser, an die Kunden verabreicht. Die Mischung ist sehr wohlschmeckend und erfrischend, sodaß das Getränk wohl Eingang finden wird.

— (Thorner Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich wegen öffentlicher Beleidigung der Wagenführer Kasprzewski von der hiesigen elektrischen Straßenbahn zu verantworten. Am 4. April, abends gegen 7 Uhr, kam der Angeklagte vom Stadtbahnhof gefahren. An der Garnisonkirche stieg der Oberleutnant Sch. ein und steckte sofort ein Zehnpfennigstück in den vorderen Zahlkasten. Unmittelbar neben dem Zahlkasten saß das Fräulein von Sch. mit ihrer Mutter. Beide Damen bestätigen bestimmt, daß das Geld eingeworfen wurde. An der Haltestelle bei Menzel füllte sich der Wagen ziemlich stark. An der Altstädtischen Kirche kam der Angeklagte zum Hinterperron, wo drei Offiziere und zwei Damen standen, und behauptete, der Oberleutnant hätte noch nicht bezahlt. Obwohl letzterer ihm das Gegenteil versicherte, hielt der Angeklagte in verletzender Weise seine Behauptung aufrecht. Als der Oberleutnant sich nach dem Vorderperron begeben wollte, hörte er, wie der Angeklagte zu einigen Fahrgästen wegwerfend sagte: „Da steigt so ein Oberleutnant hinten auf und bezahlt nicht einmal!" Der Beleidigte stellte nun die Namen der Damen von Sch. fest, auch ließ er sich die beleidigende Äußerung von dem Kassenboten M. bestätigen. Als er sein Haus in der Mellienstraße betrat, kam ihm der Angeklagte nachgelaufen und erzählte, der vermißte Groschen wäre auf dem Boden des Wagens gefunden. Der Oberleutnant schnitt jedoch jede weitere Verhandlung mit dem Bemerken ab, für ihn sei der Fall vorläufig erledigt. Der Angeklagte bestreitet die beleidigende Äußerung. Auch der Zeuge M. will sich auf dieselbe nicht mehr besinnen können. Der Gerichtshof hat nach den bestimmten Angaben des Oberleutnants nicht den geringsten Zweifel, daß der beleidigende Ausdruck gefallen ist. Auch im übrigen müsse das Verhalten des Angeklagten als höchst ungehörig bezeichnet werden. Die Geschichte mit dem gefundenen Groschen hält der Gerichtshof für erdichtet, um das Verhalten des Angeklagten, dessen Ungehörigkeit ihm wohl nachträglich zum Bewußtsein gekommen ist, in milderem Lichte erscheinen zu lassen. Nur mit Rücksicht auf die zahlreiche Familie des Angeklagten fällt das Urteil milde aus. Er wird zu 10 Mark Geldstrafe, ev. 1 Tag Gefängnis, verurteilt. Zugleich wird dem Beleidigten die Publikationsbefugnis für „Die Presse" zugesprochen. — Der Streik bei der Firma Born u. Schütze ist auch der Malerfrau Steinke aus Mocker verhängnisvoll geworden, da sie sich wegen öffentlicher Beleidigung zu verantworten hatte. Am 19. und 21. April rief sie den Arbeitswilligen Ausdrücke wie: „Streikkolonne, Streikerbande, Zuchthäusler!" nach. Der Amtsanwalt bezeichnete es als höchst traurig, daß auch noch Frauen die Erregung schüren helfen, und beantragte eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen. Der Gerichstshof sah die Sache etwas milder an und erkannte auf 3 Tage Gefängnis. — Wegen Vergehens gegen das Kinderschutzgesetz wurde wieder gegen hiesige Gewerbetreibende, einen Kaufmann und eine Geschäftsfrau, in zwei Fällen auf eine Mindeststrafe von je 3 Mark erkannt. — Auf Diebstahl lautete ferner die Anklage gegen den Arbeiter Otto Schmidt aus Ober Nessau. Bei dem Besitzer Pansegrau in Kostbar wurde Richtschmaus gefeiert. Bei dieser Gelegenheit hatte sich der Knecht Spionk stark angetrunken, sodaß ihn der Angeklagte nachhause führte. Am nächsten Morgen vermißte der Knecht seine Uhr. Der Verdacht mußte auf den Angeklagten fallen, der aber zunächst hartnäckig leugnete. Später hat Polizeisergeant Woelk in Podgorz ihm die Uhr abgenommen. Der Angeklagte behauptet, den Diebstahl in sinnloser Trunkenheit begangen zu haben. Später habe er sich geschämt, sich als Dieb zu bekennen. Er wird zu 1 Tag Gefängnis verurteilt.

— (Gefunden) wurden ein Bär (Spielzeug), ein kleines Portemonnaie mit einem Ring und ein Trauring (E. H.).

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn beträgt heute + 1,30 Meter, er ist seit gestern um 5 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,19 Meter auf 2,14 Meter gefallen.

Sommers Anfang.

Am 22. Juni tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses, und damit beginnt der kalendermäßige Sommer. In Wirklichkeit freilich haben wir in diesem Jahre schon längst vollen Sommer gehabt mit einer Hitze, die man sonst nur im Hochsommer gewöhnt ist. Zwar leuchtet uns aus den Gärten noch die Rose in ihrer Purpurglut und breitet ihren bestrickenden Duft über die Erde, aber die Wonnezeit des Grünens und Blühens, die mit ihrer zauberischen, lebenatmenden Schönheit unsere Sinne gefangen hielt, ist vorüber. Dafür beginnt die Zeit der Reife und der warmen Abende und Nächte. Alles, was Wald und Feld und Garten hervorgebracht haben, soll der heiße Kuß der Sonne jetzt zur Reife bringen, damit dem Landwirt für seine Arbeit und Mühen und somit uns allen eine gesegnete Ernte beschieden sei. Bald sind die Tage des Heuens vorbei mit dem würzigen Dufte der gemähten Gräser, es kommt die Zeit, da schmachtend Blätter und Blüten herniederhängen, die stolzen Ähren auf den Feldern ihre schweren Häupter neigen und der Mensch im Schweiße seines Angesichts draußen auf den Feldern stöhnend und seufzend sein Tagewerk vollbringt. Das ist dann die Zeit, wo allenthalben die Sehnsucht nach Ferienlust und Ferienglück erwacht. Sommerlust und Sommerfreiheit ist nun die Losung. Wer sich nicht zuviel in Vorurteile einengt und nicht in zu warme Kleider zwängt, in der Natur die Freiheit genießt, dem ist auch der Sommer eine Lust, der singt mit dem Dichter:

Sommer, o Sommer, du fröhliche Zeit!
Alles ist wieder mit Blumen bestreut.

Wissenschaft und Kunst.

Der **Kaiser** hat durch allerhöchsten Erlaß dem Magistrat der Stadt **Breslau** für die kunstgeschichtliche Abteilung der **Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege ein Gnadengeschenk** von 20.000 Mark aus dem allerhöchsten Dispositionsfonds bewilligt. Die Bewilligung erfolgte ausnahmsweise und nur aus dem Gesichtspunkte, daß hierdurch weitere Kreise für die Förderung des Unternehmens gewonnen werden sollen.

Sport.

Im **internationalen Tennistournier** zu **Paris** fanden am Sonntag die ersten Spiele statt. Die Weltmeisterschaft im Einzelspiel errang der Australier Wilding gegen den Franzosen Cobert, im Herrendoppelspiele siegten die Deutschen v. Bissing und Robert Kleinschroth gegen den Deutschen Froitzheim und den Australier Wilding. Im Dameneinzelspiel errang die Deutsche Fräulein Rieck die Weltmeisterschaft gegen die Französin Broquèdes.

Die Stadt **Worms** hat **70 000 Mark** zur Schaffung eines **Turn-, Sport- und Jugendspielplatzes** gestiftet.

Eine achtbare Schwimmleistung. Am 12. Juni durchschwamm der **Oberleutnant zur See Becker** von der **„Loreley"** (deutsches Stationsschiff in Konstantinopel) in 120 Minuten den **Bosporus** zwischen Therapia und Beikos. Er hatte dabei die sehr starke Strömung im Bosporus, die hier von der asiatischen nach der europäischen Küste gerichtet ist, zu überwinden.

Luftschiffahrt.

Der **Flieger Hirth** erhielt bei dem Fluge **„Rund um München"** den **ersten Preis** von 6000 Mark für die beste Gesamtflugleistung.

Der **französische Flieger Brindejonc** ist am Dienstag Vormittag von Dwinsk auf dem Militärflugplatz **Petersburg eingetroffen.** Er legte die Strecke trotz starken Windes in 3 Stunden 50 Min. zurück. — Er gedenkt nach zweitägiger Erholung über Helsingfors, Stockholm und Kopenhagen nach Paris zurückzukehren.

Mannigfaltiges.

(Der Blumenverbrauch bei dem Automobil-Huldigungskorso vor dem Kaiser) war ganz gewaltig. Für die Ausschmückung der Kraftwagen wurden 20 000 Dutzend Rosen, 10 000 Dutzend Seerosen und roter Mohn, ungefähr 20 000 Dutzend Margeriten und ganz gewaltige Mengen von Kornblumen verbraucht. Für Eichenlaubgirlanden mußten nahezu 100 Zentner Eichenlaub, zumteil weither, mit der Eisenbahn herbeigeschafft werden.

(Ein großer Brand) verheerte am Montag die Werft von Joh. C. Tecklenborg in Geestemünde. Das Feuer brach gegen 10½ Uhr abends aus. Völlig niedergebrannt sind die Sägerei, die Tischlerei und einige kleinere Gebäude mit Maschinen und Holzvorräten, sowie mehrere Holzlagerschuppen. Verschiedene andere Gebäude erlitten geringere Brandschäden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

(Entgleist) ist am Dienstag der mittags 12 Uhr 54 Minuten von Brandenburg a. H. abgehende D-Zug in der Nähe von Großwusterwitz. Die beiden letzten Wagen sprangen aus den Schienen und rollten die Böschung hinab. Der Schaffner Kloß aus Berlin ist tot. Drei Personen, Marie Habermann aus Schöneberg, Bernhard Gießler aus Iserlohn und Albrecht Drücker aus Berlin, wurden verletzt.

(Auf abschüssiger Bahn.) Der unter dem Verdacht des Betruges in Frankfurt a. M. verhaftete frühere Bezirksoffizier, Major a. D. Graf Herzberg mußte, wie die „Frankf. Ztg." meldet, aus dem Untersuchungsgerichte in das Krankenhaus gebracht werden, weil er herzleidend ist. Die Untersuchung ist bereits abgeschlossen. Es werden ihm 11 Betrugsfälle und ein falscher Offenbarungseid zur Last gelegt. — Die Strafkammer in Frankfurt a. M. verurteilte den 37 Jahre alten früheren Fahnenjunker und späteren Forstassessor Baron Rudolf von Porembsky wegen Schwindeleien und Hochstapeleien zu 1½ Jahren Zuchthaus und 990 Mark Geldstrafe. Porembsky entstammt einer adligen galizischen Familie und ist wegen zahlreicher Schwindeleien mehrfach bestraft worden.

(Grubengasvergiftung.) Auf dem Kalischacht Heeringen bei Rotenburg a. Fulda sind am Dienstag zwei Arbeiter infolge Grubengasvergiftung tödlich verunglückt. Einer der Verunglückten hatte erst am Sonntag geheiratet.

(Eisenbahnunfall in Mecklenburg.) Am Montag Abend ist in Zachun auf der Strecke Schwerin—Hagenow der Personenzug 89 auf den dort haltenden Güterzug 6212 aufgefahren. Einige Reisende und der Lokomotivführer des Personenzuges wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht erheblich. Das durchgehende Gleis wurde nicht gesperrt.

(Aus Eifersucht) hat in Florenz der Artillerieoberst Derossi seine Frau und einen Militärarzt mit vier Revolverschüssen tödlich verwundet. Der Oberst wurde verhaftet. Der Zustand der Verwundeten ist hoffnungslos. Die Frau des Obersten war Mutter von 7 Kindern. Der älteste Sohn ist Oberleutnant.

(Das Erdbeben in Bulgarien.) Das Erdbeben hat auch in Sewliewo und Umgebung leichten Schaden angerichtet; Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen. In Grabowo wurde gleichfalls nur leichter Materialschaden angerichtet. Ein Kind wurde getötet, zwei Menschen wurden durch einen Felsrutsch verschüttet. Schwerer ist die Katastrophe in Tirnovo. Das Spital, der Bahnhof, die Kaserne, das Knaben- und Mädchengymnasium, das Präfekturgebäude sowie sechs Kirchen sind mehr oder weniger zerstört. Drei Kirchen liegen in Trümmern, 21 Leichen und 127 Verletzte wurden aus dem Schutt gezogen. In Gorna und Orchovitza sind 27 Leichen beerdigt worden. Aus Sofia und Rustschuk sind Ambulanzen abgegangen. In Tirnovo ist auch das Filialgebäude der Bulgarischen Nationalbank eingestürzt. In den Kassen der Bank sollen sich für acht Millionen Mark Silbergeld befunden haben.

(Unfälle rc. an den Berliner Festtagen.) Die vom Berliner städtischen Rettungswesen getroffenen Rettungseinrichtungen in der Domküsterei, im Opernhaus und Unter den Linden wurden am Montag außerordentlich stark in Anspruch genommen. Allein im Opernhaus zählte man im Laufe des Vormittags über vierzig Fälle von Erkrankungen, die größtenteils durch die Hitze verursacht waren. Auch Unfälle ernsterer Art ereigneten sich; so fiel am Opernhaus ein Knabe von einem Baum und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu. Am Zeughause wurde ein Major vom Bezirkskommando von einer Equipage überfahren und ziemlich schwer verletzt. Auch gelegentlich des Zuges der Schulkinder mußten die Rettungsstationen und die zu ihrer Unterstützung erschienenen Rote Kreuz-Organisationen in Tätigkeit treten. Unter den Linden waren drei fliegende Rettungswachen eingerichtet worden, die in siebzehn Fällen, meist Ohnmachten, erfolgreich in Tätigkeit traten. An der Friedrichstraße wurde eine Dame von einer Automobildroschke umgestoßen, kam jedoch mit einigen leichten Quetschungen davon. — Im Gedränge sind auch wieder zahlreiche Kinder „verloren" gegangen, die unvernünftige Eltern mit auf die bei dem großen Menschenstrom für die Kleinen besonders gefährlichen Straßen nehmen. Die Polizei nimmt sich dieser „Findlinge" sehr sorgfältig an. Von den am Sonntag auf der Straße aufgefundenen Kindern befanden sich am Montag noch ungefähr 20, Mädchen und Knaben, auf den verschiedensten Revieren. Auch eine 16jährige Polin mit einem 2 Jahre alten Kinde fand Obdach auf einer Polizeiwache. Sie war nicht in der Lage, ihre Wohnung anzugeben. — Einer reichen Brasilianerin wurde auf einem Spaziergang zur Besichtigung der Berliner Straßenausschmückung von einem Taschendiebe ihre brillanten- und rubinenbesetzte Uhr gestohlen, die einen Wert von über tausend Mark darstellt. Die Taschendiebe hatten überhaupt in diesen Tagen große Ernte. Beim Bewundern des Festschmuckes achten gar viele nicht darauf, was hinter und neben ihnen vorgeht, und so hatten die Taschendiebe leichte Arbeit. So mancher „kühne Griff" wurde gemacht. Aber die Kriminalpolizei war auf dem Posten. Besondere Kriminalpatrouillen hatten ihr Augenmerk auf die Diebesspezialisten geworfen, und so konnten denn auch mehrere der dreisten Burschen auf frischer Tat ertappt werden. Unter den Linden allein wurden drei Diebe vom Schicksal ereilt.

(Die Ermordung eines Deutschen in Colorado.) Die in Berlin lebende Schwester des in Alma (Colorado) getöteten Deutschen Oswald Heinrichs teilt dem Wolffschen Bureau zu der von uns verbreiteten Meldung der „Associated Preß" berichtigend mit: Es ist nicht wahr, daß Heinrichs und Kemper mit Fleischermessern gekämpft haben. Vielmehr ist Heinrichs von Kemper durch sechs Revolverschüsse getötet worden. Es ist auch nicht wahr, daß Kemper von Heinrichs mit dem Messer verletzt worden sei. Angeblich soll Kemper durch einen Hammerschlag Heinrichs betäubt worden sein. Auch soll Heinrichs angeblich den Schwager des Kemper, John Roberts, sowie dessen Frau mit dem Messer verletzt haben. Auch diese Verletzungen können nicht schwer gewesen sein, da Roberts nach dem Morde sofort einige Meilen geritten ist und auch seine Frau einige Tage nach dem Morde schon wieder einen Ritt von sieben Meilen von ihrer Farm nach Alma unternahm. Dies ist die Darstellung der amerikanischen Totenschau. Da Verdachtsgründe vorhanden sind, daß Oswald Heinrichs wegen eines Guthabens von 3000 Dollar erschossen und der Streit entweder deswegen provoziert oder vorgetäuscht worden ist, ist jetzt durch die Distrikts Attorney eine neue Untersuchung eingeleitet worden, die noch nicht abgeschlossen ist.

Neueste Nachrichten.

Die Besitzsteuer in der Budgetkommission des Reichstages.

Berlin, 18. Juni. Die Kommission lehnte gegen 3 Stimmen der Konservativen und 2 des Zentrums die §§ 1 und 2 des Gesetzentwurfes betr. Änderungen im Finanzwesen (Besitzsteuer) ab.

Hauptmanns Jahrhundert-Festspiel vorzeitig eingestellt.

Breslau, 17. Juni. Der hiesige Magistrat beschloß, die letzten vier Vorstellungen des Festspiels von Gerhart Hauptmann in der Breslauer Jahrhundert-Ausstellung ausfallen zu lassen, sodaß heute (Dienstag) die letzte Aufführung des vielumstrittenen Werkes stattfindet.

Ein Massenmörder.

Frankfurt a. M., 18. Juni. In der Untersuchung in Sachen des Giftmörders Hopf ist der Verdacht aufgetaucht, daß er auch seinen Vater, der 76 Jahre alt, aber noch sehr rüstig war und nach 2tägiger Krankheit, die sich durch Erbrechen charakterisierte, vor 14 Jahren starb, vergiftet hat. Die Staatsanwaltschaft läßt die Leiche ausgraben.

Fernfahrt eines Zeppelinluftschiffes.

Baden-Oos, 18. Juni. Die „Sachsen" ist gestern Abend 10,40 Uhr zu einer Fahrt nach Hamburg unter Führung von Dr. Eckener bei schönem Wetter aufgestiegen und dort heute früh 7,35 Uhr eingetroffen.

Fliegerweltrekord.

Wien, 17. Juni. Der Flieger Illner hat heute einen neuen Höhenrekord aufgestellt, indem er mit zwei Passagieren eine Höhe von 5100 Metern erreichte.

Tödlicher Unfall eines Arztes.

Krakau, 17. Juni. Der hiesige Arzt Prof. Dr. Perensky wurde telegraphisch zu einem Kranken gerufen. Hierbei benutzte er einen Zug, stieg aber in den falschen. Während der Zug bereits im Fahren begriffen war, entdeckte er seinen Irrtum und sprang heraus, wobei er unter die Räder kam und überfahren wurde. Seine Leiche wurde furchtbar zerstückelt.

Opfer einer Dynamitexplosion.

Paris, 18. Juni. In Licq-Atherey (Dep. Pau) wurden 5 beim Bau eines Elektrizitätswerkes beschäftigte Spanier durch eine Dynamitexplosion tödlich verwundet.

Das Ende des Bombenattentäters.

Lissabon, 18. Juni. Der mutmaßliche Urheber des Bombenanschlages auf dem Dom Pedro-Platz Valeriz ist heute seinen Verletzungen, die er bei der Explosion erlitt, erlegen.

Die Balkankrise.

Belgrad, 18. Juni. Kronprinz Alexander ist hier eingetroffen, um mit Generalstabschef Putnik der am Abend stattfindenden Sitzung des Ministerrats beizuwohnen.

Sofia, 18. Juni. Der König empfing heute den Generalissimus in Audienz. — Die im Ausland verbreiteten Gerüchte über Massendesertionen bei der bulgarischen Armee und über die Ausbreitung der Cholera unter den bulgarischen Truppen werden von zuständiger Stelle als tendenziöse Erfindungen bezeichnet.

Sofia, 18. Juni. Die Blätter fordern die Regierung auf, dem Streitfall mit Serbien dadurch ein Ende zu machen, daß sie den Vertrag auf diplomatischem Wege oder mit Waffengewalt voll zur Geltung bringen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 18. Juni 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: warm.

Weizen ohne Handel.
Regulierungs-Preis 210 Mk.
per September—Oktober 202½ Br., 202 Gd.
per Oktober—November 202½ Br., 202 Gd.
per November—Dezember 203 Br., 202½ Gd.

Roggen und., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 685—723 Gr. 160—162½ Mk. bez.
Regulierungspreis 163 Mk.
per Juni 162 Mk. bez.
per Juni—Juli 162 Br., 161½ Gd.
per Juli 162 Mk. bez.
per September—Oktober 161½ Mk. bez.

Gerste, ohne Handel.
transito ohne Gewicht 102—128 Mk. bez.

Hafer flau, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 145—154 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,20 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,50—9,00 Mk. bez.
Roggen- 9,20—10,10 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	18.	1,30	17.	1,25
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	16.	1,45	15.	1,47
	Chwalowice	17.	2,14	16.	2,19
	Zakroczyn	14.	1,19	13.	1,26
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	17.	5,22	16.	4,96
	U.-Pegel	17.	2,32	16.	2,28
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

19. Juni: Sonnenaufgang 3.39 Uhr,
Sonnenuntergang 8.23 Uhr,
Mondaufgang 10.00 Uhr,
Monduntergang 3.16 Uhr.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	18. Juni	17. Juni
Österreichische Banknoten	84,65	84,60
Russische Banknoten per Kasse	214,50	214,45
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	84,70	84,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	74,30	74,50
Preußische Konsols 3½ %	84,70	84,90
Preußische Konsols 3 %	74,30	74,50
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,10	100,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	88,10	88,—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	92,75	93,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	85,30	85,20
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	76,10	76,10
Russische Staatsrente 4 %	—,—	92,10
Russische Staatsrente 4 % von 1902	88,90	89,10
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,80	99,75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,—	99,20
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	139,—	139,20
Norddeutsche Lloyd-Aktien	118,75	119,75
Deutsche Bank-Aktien	240,40	242,—
Diskont-Kommandit-Anteile	179,90	180,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	114,75	115,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	117,—	116,75
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	231,40	232,90
Aumetz Friede-Aktien	165,40	166,40
Bochumer Gußstahl-Aktien	208,—	209,—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	150,20	150,90
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	147,90	148,75
Harpener Bergwerks-Aktien	181,25	183,—
Laurahütte-Aktien	158,—	158,75
Phönix Bergwerks-Aktien	244,90	245,75
Rheinstahl-Aktien	155,—	155,60
Weizen loko in Newyork	—,—	—,—
„ Juli	206,50	208,—
„ September	204,25	204,75
„ Oktober	—,—	—,—
Roggen Juli	167,50	168,—
„ September	167,75	168,—
„ Oktober	—,—	168,75

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5¾ %

Nachdem die Berliner Börse gestern in matter Haltung eröffnet hatte, setzte sich die weichende Tendenz im weiteren Verlaufe des Marktes in verstärktem Maße fort. Gegen Schluß des Verkehrs trat jedoch etwas Befestigung ein.

Danzig, 18. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 257 inländische, 430 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 18. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 10 inländische, 87 russ. Waggons, exkl. 11 Waggon Kleie und 39 Waggon Kuchen.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 23. 5. 13 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,20	18,—
Weizengries Nr. 2	17,20	17,—
Kaiserauszugsmehl	18,40	18,20
Weizenmehl 000	17,40	17,20
Weizenmehl 00 weiß Band	16,20	16,—
Weizenmehl 00 gelb Band	16,—	15,80
Weizenmehl 0 grün Band	11,40	11,20
Weizen-Futtermehl	6,40	6,40
Weizenkleie	6,40	6,40
Roggenmehl 0	14,20	14,—
Roggenmehl 0 I	13,40	13,20
Roggenmehl I	12,80	12,60
Roggenmehl II	9,—	8,80
Kommißmehl	11,40	11,20
Roggenschrot	11,—	10,80
Roggenkleie	6,40	6,40
Gerstengraupe Nr. 1	16,50	16,50
Gerstengraupe Nr. 2	15,—	15,—
Gerstengraupe Nr. 3	14,—	14,—
Gerstengraupe Nr. 4	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 5	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 6	12,50	12,50
Gerstengraupe grobe	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 1	13,—	13,—
Gerstengrütze Nr. 2	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 3	12,20	12,30
Gersten-Kochmehl	12,—	12,—
Gersten-Futtermehl	6,40	6,60
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 18. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 15 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 770 mm.

Vom 17. morgens bis 18. morgens höchste Temperatur: + 24 Grad Cels., niedrigste + 8 Grad Cels.

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland hat in der letzten Berichtswoche trotz der recht guten Wasserstandsverhältnisse ganz erheblich nachgelassen. Vom 9. bis 16. Juni passierten die Grenze bei Schillno 53 Traften mit 35 995 Stück Hölzern, während in der Woche zuvor 71 Traften mit 80 261 Stück Hölzern eingeflößt wurden. Mit den letzten 53 Traften stellt sich das bisherige diesjährige Einfuhrquantum auf 355 Traften mit 323 528 Stück kiefernen, 9972 Stück tannenen, 18 017 Stück eichenen und 14 314 Stück Laubrundhölzern, zusammen 365 841 Stück Hölzern. In den letzten beiden Jahren wurden über Schillno eingeführt: an Rundkiefern 1911 605 000 Stück, 1912 690 000 Stück; an Rundtannen 1911 65 000 Stück, 1912 71 000 Stück; an Rundeisen 1911 110 000 Stück und 1912 265 000 Stück. Schon jetzt steht zweifellos fest, daß die Zufuhr an Rundkiefern um ungefähr ⅓ kleiner als im Jahre 1912 sein wird, während von Rundtannen kaum die Hälfte des vorjährigen Einfuhrquantums eingeführt werden dürfte. An Rundeisen sind in diesem Jahre höchstens 40 000 Stück zu erwarten. Der Geschäftsgang im ostdeutschen Holzhandel ist noch ruhiger geworden, da die Kauflust in den Kreisen der Abnehmer infolge der hohen Forderungen der russischen Importeure weiter wesentlich nachgelassen hat. Die 53 Traften der letzten Berichtswoche enthielten an Laubrundhölzern 2685 Stück Rundeisen und 727 Stück Rundeschen, von tannenen Hölzern 7177 Stück Rundtannen. Von eichenen Hölzern wurden nur 108 Rundklobenschwellen eingeführt. In kiefernen Hölzern bestand die Einfuhr in 19 919 Rundkiefern und 5378 Balken, Mauerlatten und Timbern, zusammen 25 298 Stück.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 8. bis einschl. 14. Juni 1913 sind gemeldet:

Geburten: 1. Former Albert Schädler, T. 2. Dachdecker Karl Jezorski, S. 3. Arbeiter Ferdinand Dill, T. 4. Werkmeister August Klein, S. 5. Arbeiter Julius Golembiewski, T. 6. Bureauvorsteher Felix Bobowski, S. 7. Sattler Boleslaus Makowski, T. 8. Arbeiter Maximilian Dlugoß, S. 9. Arbeiter Anton Maliszewski, S. 10. Unehel. S.

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: 1. Zuschneider Karl Röser mit Friederike Schilf.

Sterbefälle: 1. Kasimir Szymankiewicz, 2 M. 2. Heinrich Kazynski, 6 T. 3. Helene Trandem, 15 J. 4. Helene Galasinski, 6 M. 5. Adam Jezorski, 3 Std. 6. Arbeiter Jakob Jelinski aus Sängerau, Kreis Thorn, 39 J. 7. Schiffseigner August Schulz, 83 J. 8. Schmied Ludwig Zubkowski aus Kielbasin, Kr. Thorn, 54 J.

Sonntag den 15. d. Mts., abends 8½ Uhr, starb plötzlich, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere liebe, gute Mutter,

die Krankenpflegerin

Frau Agnes Goetz.

Um stilles Beileid bitten

Berlin, Thorn, Mocker, Tilsit den 18. Juni 1913

die trauernden Kinder:

Ernst Goetz nebst Frau.
Martha Zurawski, geb. Goetz.
August Goetz nebst Frau.
Wanda Goetz.
Johanna Schulz, geb. Goetz.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, vom St. Jakobs-Hospital aus statt.

Montag mittags 1 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden die verwitwete Depotfeldwebel Frau

Josefine Srock

im Alter von 73 Jahren.

Allen Freunden und Bekannten dies zur gefl. Kenntnis.

Thorn den 18. Juni 1913.

J. Heisig und Frau.

Die Beerdigung findet morgen, Donnerstag, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Heiligegeiststr. 15, aus auf dem Militärkirchhof statt.

Danksagung.

Für die Beweise so herzlicher Teilnahme und Beileidskundgebungen, die mir beim Hinscheiden meines geliebten Mannes von den Vereinen, Freunden und Bekannten zuteil geworden sind, insbesondere Herrn Pfarrer Greger für die so trostreichen Worte sage ich hiermit im Namen aller Hinterbliebenen meinen

tiefgefühltesten Dank.

Podgorz den 16. Juni 1913.

Frau Ida Henkelmann,
geb. Zittlau.

Am 17. Juni verstarb

Herr Gerichtssekretär Carl Matz

hierselbst im 56. Lebensjahre.

In der langen Reihe von Jahren, die er bei den hiesigen Gerichten tätig gewesen ist, hat er sich die Liebe und Achtung seiner Kollegen erworben und dadurch ein bleibendes Andenken bei ihnen gesichert.

Die mittleren Beamten des Land- und Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft in Thorn.

Das Begräbnis des Gerichtssekretärs

Carl Matz

findet Freitag den 20. Juni, 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Gerstenstraße 3, aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der Polizeiverwaltung — Erdgeschoß des Rathauses — können sich zwei schreibgewandte,

junge Leute

zum sofortigen Eintritt am 1. Juli melden. Vergütung nach Uebereinkunft. Ein selbstgeschriebener Lebenslauf ist mitzubringen.

Thorn den 17. Juni 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 19. Juni 13, vormittags 9 Uhr, werde ich in Thorn-Mocker:

48 Stück Bohlen resp. Bretter

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Käufer versammeln sich am Gasthause zum Goldenen Löwen in der Graudenzerstraße.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerungsfrist zur 1. Klasse endigt mit 19. Juni.

Kauflose vorrätig!

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer

Eisenbahnbeamter a. D.,

rüstig, kann bei gesundheitsfördernder Beschäftigung viel Geld verdienen. Kein Privatbesuch, keine Versicherung. Näheres **Breitestraße 19, 2. Etg.**

Am 28. Juni verreist.

Sanitätsrat

Dr. Wolpe.

Delikater Rogen-Stör,
per Pfund 1,20 Mark,
fetter, zarter Seelachs,
per Pfund 0,70 Mark,
engl. Delikateß-Bücklinge,
fettriefend und zart, Stück 0,10 Mark.
C. Frisch, Copp.-Str. 19, Tel. 525.

„Haben Sie

offene Beine,

Krampfadergeschwüre, Hautentzündungen, dann bringt Ihnen „Saluderma“ rasch Erleichterung.“ Aerztl. warm empfohlen. Dose 50 Pf. und 1 M. (stärkste Form) bei Drogerie **Adolf Majer,** Breitestraße 9, **K. Stryczynski,** Ankerdrogerie, **Anders & Co.,** Gerberstr 33, **J. M. Wendisch Nchf.,** Altstädt. Markt.

Benediktentee,

ein geschätztes Hausmittel für Frauen. à Karton 50 Pf. **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestraße 9.

Bindegarn

für **Nähmaschinen** und **Strohpressen,** sowie

Treibriemen

empfiehlt in jeder Art
Bernhard Leiser Sohn,
Heiligegeiststr.

Stellengesuche

Kaufmannstochter sucht Stellung in schriftl. Arbeiten, evtl. Maschinenschr., Syst. Smith-Premier Ang. u. **E. B. 100** a. d. Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Jüngerer Schreiber

gesucht. Meldung im
Amtsgericht, Zimmer 18.

Beamten-Verein zu Thorn (J. P.)

Die Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums

Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am

Sonntag den 22. Juni d. Js., von 4 Uhr nachmittags ab,

im Tivoli statt.

Die Mitglieder der beteiligten Beamten-Vereine und deren Angehörige werden hierzu ergebenst eingeladen. Ausweis: Mitgliedskarte.

Der Vorstand.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 19. Juni, abends 7 Uhr:

Großes

Monstre-Konzert,

ausgeführt von den 3 Kapellen der Infanterie-Regimenter Nr. 21, 61, 176,

zum besten des Garnison-Unterstützungsfonds.

Eintritt pro Person 50 Pfg.

Ziegelei-Park

Donnerstag den 19. Juni:

Grosses Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters **Böhm.**

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Schmantwaffeln.

Hosenschneider

stellt sofort ein **B. Doliva.**

Buchhalterin oder junger Mann,

vertraut mit sämtlichen Kontorarbeiten, Stenographie und Schreibmaschine, für sofort gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an

Gramtschener Ziegelwerke,
Georg Wolff,
Gramtschen (Kreis Thorn).

Akkord-Ziegelputzer

werden eingestellt
M. Bartel, Baugeschäft,
Waldstr. 43.

Tischlerlehrlinge

stellt ein
Carl Pidun, Möbelfabrik,
Thorn-Mocker.

Schmiedegesellen u. Lehrlinge

stellt ein Schmiedemeister **Masuch,** am Bahnhof Thorn-Mocker.

Laufburschen

(Radfahrer) stellt ein
M. Bartel, Baugeschäft,
Waldstr. 43.

Suche zum Eintritt per 15. Juli für mein Galanterie-, Glas- und Porzellangeschäft eine jüngere

Verkäuferin und ein Lehrmädchen.

M. Fischer, Altst. Markt 35.

Suche und empfehle

Mädchen für alles, die kochen können, mit guten Zeugnissen. Wwe. **Bertha Sawitzki,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Mauerstr. 73.

Frau zum Semmelaustragen ges.

Zu erfragen **Karlsbader Bäckerei,** Gerberstr. 20.

Saubere Aufwärterin

sofort gesucht **Pastorstraße 2.**

Aufwartemädchen

gesucht. **Nilson,** Mellienstr. 112, 3.

Geld u. Hypotheken

25000 Mk.

zur Ablösung einer Hypothek auf sicherer Stelle eines Apothekengrundstückes vom 1. Oktober d. Js. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

3600 Mark

auf ein Hausgrundstück in Mocker zur 2 Stelle gesucht. Gebäudeversicherung 10 000 Mark. 1. Stelle 2000 Mark. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

3000 Mark zur Ablösung einer Hypothek von sofort gesucht. Angebote unter **P. H. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Kaufe nur Donnerstag, 19. Juni im Hotel zur Neustadt

alte Zahn-Gebisse.

Zahle pro Zahn bis 1 Mark.

Kaufzeit 3—7 Uhr.

Frau Povel.

---

80 Zentner gutes Kuhheu

kauft
E. Schmidt, Mocker, Lindenstr. 40.

Mädchenfahrrad

zu kaufen gesucht (auch gebrauchtes)
Friedrichstr. 2, 2.

Zu verkaufen

ein fast neuer

Rollwagen,

Tragkraft 25 Ztr., billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

Gut erhaltene Geige

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine junge, schwere, hochtragende



Kuh

zu verkaufen.
Franz Piasecki, Ottlotschinek.
Vom Bahnhof Ottlotschin 10 Minuten Entfernung.

Gut erhaltenen

Flaschenbierwagen,

geschlossen, und einen neuen

Rollwagen

zu 60 Zentner hat billig abzugeben
W. Mikolajczak, Thorn,
Bäcker- und Araberstr.-Ecke.

Ca. 20 Ztr. Heu

direkt von der Wiese zu verkaufen.
Wieses Kämpe.

Automobil,

6sitzig, fast neu, umständeh. zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Zu verkaufen:

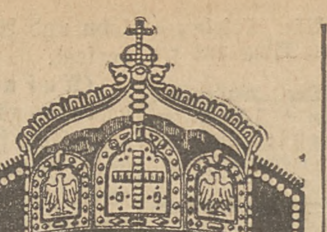
Ausziehbarer, eichener Tisch, große Kommode, Schrank, Stühle, kleines Bettgestell, Zimmerklosett, einf. Tische, Gaze-Speiseschrank, Obstregal (8 Fächer), eisernes und anderes Küchengeschirr, Regal, Trittleiter (12 Stufen), Blumentritt (5 Stufen), kleine und große Koffer und andere gebrauchte Gegenstände ähnlicher Art für einfachen Haushalt.

Nachfrage **nur vormittags**
Brückenstr. 10, pt.

Wohnungsangebote.

Kleines, möbl. Zimmer

zu vermieten Strobandstr. 16, pt., r.



Obige Grammophonplatten zum Andenken an das Regierungs-Jubiläum sind nur zu haben bei

W. Zielke,
Musikhaus,
Coppernikusstrasse 22.

Zwei möbl. Vorderzimmer zu vermieten, eventl. Burschenstube. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

Möbliertes Zimmer

mit guter Pension zu vermieten
Breitestr. 6, Ecke Mauerstr. 3, r.

Ein größeres, gutmöbliertes Balkonzimmer mit Bad von sofort zu vermieten Mellienstr. 59, 3, l.

Altstädt. Markt 12:

Laden

mit angrenzenden Räumen, zu jedem Geschäft passend, ist vom 1. Januar 1914, auch früher, zu vermieten. Näheres eine Treppe.

Freundl. 3-Zimmerwohnungen,

Bad, Balkon nebst Zubehör billig zu vermieten. **C. Brischke,** Talstr. 37.

6-Zimmerwohnung

mit reichl. Zubehör, neu renoviert, vom 1. 4. zu vermieten Mellienstr. 136, 1. Eventl. Pferdestall. Zu erfr. Friedrichstraße 2 4, 1, von 11—1 Uhr.

---

1 Wohnung, 3. Et., 3 Zimmer, Entree u. Zubehör, per bald oder später zu vermieten.
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Garten per 1. Oktober zu vermieten.
Mellienstr. 81.

---

2 renovierte

3-Zimmerwohnungen

mit Balkon und Zubehör von sofort zu vermieten.
Thorn-Mocker, Lindenstr. 60.

Baderstrasse 28:

Wohnung, herrschaftlich, 4—5 Zimmer, Bad, mit reichlichem Zubehör,
Laden, auf dem Hofe, mit Nebenräumen,
Bureau-, helle Lager-, Speicher- u. Kellerräume
sofort zu vermieten.
Joh. von Zeuner, Bureau, Hof.

---

1. Etg.: 4 Zim. u. 2 Zim. m. h. Küch. 2c. vom 1. 10. zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

3-Zimmerwohnung

sofort umzugshalber billig zu vermieten
Restaurant Schuhmacherstr. 5.

Wohnung,

Klosterstraße 11, 2, 5 Zimmer und Zubehör, per 1. 7. evtl. 1. 10. zu vermieten. Anfragen **Baderstr. 23, 2.**

Schöne 4-Zimmerwohnung,

Gas, Mädchenstube, Bad, reichl. Zubeh., auf Wunsch Gartenanteil, per 1. Oktober zu vermieten. Wünsche, betr. Renovier., werd. berücks. **Culmer Chaussee 120, 1, r.**

Wohnung,

Altstädtischer 16, 4, 3 Zimmer und Zubehör, per 1. 10. zu vermieten. Anfragen **Baderstraße 23, 2.**

Stube und Küche

vom 1. 7. zu verm. Strobandstr. 24.

---

2 Stub. u. K. u. 1 Stub. u. K. umständeh. preisw. zu verm. Coppernikusstr. 24.

---

3 Pferdeställe und eine Wagenremise

von sofort zu vermieten. Zu erfr. bei Frau **Heil,** Bismarckstr. 3, 2.

Pferdestall zu vermieten Araberstr. 14.

Suche vom 1. Juli d. Js.

möbl. Zimmer

mit voller Pension, Preis bis 65 Mark. Gefl. Angebote unter **A. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung

von 2 Zimmern per 1. August von einzelnem Herrn gesucht. Angeb. u. **B. 18** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Billiges Zimmer (Innenstadt) gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **E. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“

Thorner Liedertafel.

Donnerstag den 19. Juni 1913,
abends 8 Uhr,
im **Tivoli:**

Instrumental- und Vokalkonzert.

Nur für Mitglieder und Angehörige.
Anschließend **Tanz.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saal statt.

Der Vorstand.

Variété-Theater Viktoria-Park.

Beginn 8½ Uhr abends.
Heute, Mittwoch:

Große Première

des vollständig neuen Großstadtprogramms.

Streng dezentes Familienprogramm.

Die Vorstellungen finden täglich im neuen, prächtigen Saale statt. Gut ventiliert, angenehmer Aufenthalt

Lorettos in ihrem urkomischen Melange-Akt.

Carmen Toussaint, die berühmte Charaktertänzerin u. preisgekrönte Schönheit, Darstellerin der „Salome“.

J. Maxwell und **Partner,** die grandiosen Musikvirtuosen.

? ? Lorenzo ? ? das Rätsel.

Hans Alexander, der brillante Humorist.

Alexander — Waldau, das famose Biedermeier-Duett, auf allgemeinen Wunsch prolongiert.

The Richardys, Hundedressur und Kunstschützenakt.

Finni Waldau, die beliebte Vortragskünstlerin.

Ellen Kay, Soubrette.

Ally Parker, Chansoniere.

Sascha Trost, Kostümsoubrette.

Nach der Vorstellung im Kabarettsaale:

Auftreten 8 erstklassiger Kabarettypen bei freiem Eintrée.

Müller's vereinigte Lichtspiele.

Programm vom 18.—20. Juni 1913:

Die Kabarett-königin,

Roman einer Warenhausverkäuferin in 3 Kapiteln mit Fräulein **Tatjana Irrah,** dem Liebling des Kinopublikums, in der Titelrolle.
Klare, lebenswahre Handlung. Wachsende Spannung.

Das Faß des Küfers, Humoreske.

Flugmaschinenbau in den Vereinigten Staaten, Natur.

Johann und sein Hund, Humoreske.

Ganz wie Papa, humor.

Pathé - Journal, die neuesten Ereignisse.

Der Festumzug in Thorn am Sonntag den 8. Juni 1913.

Sonntag den 22. Juni d. Js.

feiert der

Radfahrverein Gostgau

sein

Sommervergnügen

im Gasthaus „Zur Linde“ zur Erinnerung an das 25jährige Jubiläumsfest Sr. Majestät.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand. Der Wirt B. Strobel.

Lose

zur **Hannoverschen Lotterie zugunsten der Nordwestgruppe des deutschen Luftfahrer-Verbandes,** Ziehung am 4. und 5. Juli 1913, Hauptgewinn im Werte von 50 000 M., à 3 M.,

zur **15. westpreußischen Pferdelotterie Briesen,** Ziehung am 16. Juli d. Js., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 M., 11 Lose für 10 M.,

sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Nr. 99 und 109

der „Presse“, Jahrgang 1913, kauft zurück

die Geschäftsstelle.

Verloren gegangen auf dem Wege von Hofstr., Mellienstr. und Breitestr. **eine Uhr mit langer Kette.** Der Finder wird gebeten, dieselbe abzugeben **Hofstr. 19, 1.**

Hierzu zwei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund.“

Nr. 141. Thorn, Donnerstag den 19. Juni 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Gnadenerlasse des Kaisers.

Durch die kaiserlichen Gnadenerlasse geht wie durch alle Entschließungen und Handlungen Kaiser Wilhelms II. ein **großer einheitlicher Zug,** und die Willensmeinung, die der Kaiser in diesen Kundgebungen zum Ausdruck gebracht hat, wird überall im deutschen Volke dankbarer Aufnahme sicher sein und in ganz besonderem Maße zur Erhöhung der festlichen Stimmung beitragen, die von jedem deutschen Herzen Besitz ergriffen hat. An dem nationalen Fest- und Freudentage soll, so will es der Herrscher, auch denen eine ungetrübte Freude beschert sein, die sich einmal in Not oder Leichtsinn vergessen haben oder durch die Gewissenlosigkeit anderer straffällig geworden sind. Die bereits verbüßte oder verhängte Strafe soll für sie eine Warnung sein, die erwiesene Gnade aber eine **Mahnung** des Vertrauens, das ihr König in festlich-ernster Stunde bekundet hat, sich würdig zu erweisen. So bekunden die Gnadenerlasse des Kaisers an den Justizminister, an das Kriegsministerium und das Reichsmarineamt ein tiefes werktätiges Mitgefühl mit denen, die unter dem Zwange außergewöhnlicher Umstände Schuld und Fehle auf sich geladen haben, und volles Verständnis für die Gefahren, die den in seiner wirtschaftlichen Position oder in seinem Charakter nicht genügend Gefesteten bedrohen. Auf der andern Seite aber trifft die volle Ungnade des Herrschers und rücksichtslose, aber verdiente Härte und Strenge den, der sich unehrenhafter Handlungen schuldig gemacht, der sich in feiger, ehrloser Gesinnung an Untergebenen vergriffen hat, die ihm wehrlos gegenüber standen. Entschiedener und eindrucksvoller als durch die Ausnahmebestimmung in den Erlassen an das Kriegsministerium und das Reichsmarineamt, daß ausgeschlossen von dem Gnadenerweise die wegen Beleidigung oder vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen verhängten Strafen zu bleiben haben, konnte nicht bekundet werden, wie der **Kaiser das Unwesen der Soldatenmißhandlungen verabscheut,** mit welchem Ernst und Nachdruck der oberste Kriegsherr auch nach dieser Richtung, soweit es noch erforderlich, die bessernde Hand anlegen will. Dafür wird im ganzen Vaterlande nur eine einmütige Stimme des Dankes sein, denn ganz gewiß, mit dieser Willensmeinung hat der Kaiser dem deutschen Volke aus der Seele gesprochen, ganz besonders in diesem Augenblick, wo eine so viel stärkere Heranziehung der Wehrpflichtigen in naher Zeit bevorsteht. Die Sorge für die Ehre und die Tüchtigkeit der deutschen Armee, die in erster Linie der Inhalt der Lebensarbeit des Kaisers ist, sie spricht auch laut und vernehmlich und für jeden verständlich aus dieser Willensmeinung des Monarchen, die demjenigen, der den Ehrenschild des deutschen Namens durch niedrige Handlung und ehrlose Gesinnung befleckt hat, Gnade und Nachsicht versagt. Das gleiche Bekenntnis zu unablässiger **Sorge für die innere Kraft und Tüchtigkeit der Armee** spricht aus dem Erlasse an das Präsidium des Kyffhäuserbundes der deutschen **Landeskriegerverbände,** spricht auch aus dem der **vaterländischen Jugendpflege** gewidmeten Erlaß: dort die Mahnung, den soldatischen Geist zu pflegen, der, durch ein Höheres, die Liebe zum Vaterlande, in die Herzen gepflanzt, höher wertet als Wehr und Waffen, hier aus landesväterlichem Herzen heiße Segenswünsche für das Gelingen eines Werkes, das unsrer Jugend, weitab von allen Bestrebungen, die sie für bestimmte, einseitige Zwecke einfangen wollen, zu körperlichem Gedeihen an Leib und Seele verhelfen und damit die Zukunft der Nation, auch seine militärische Zukunft, auf eine gesunde und gesicherte Grundlage stellen soll. Das Vertrauen, das der Kaiser dabei in der Hoffnung auf die einmütige Hingabe an das große deutsche Vaterland und in dem Aufruf zur Begründung einer einheitlichen nationalen Jugendorganisation bekundet hat, es wird sicherlich nicht enttäuscht werden, denn in diesen Gnadenerlassen hat der Kaiser sein Herz ausgeschüttet, hat er die Nation in sein Inneres blikken lassen, wie er sein königliches Amt im höchsten Sinne dahin versteht, das Vaterland stark und tüchtig zu machen für die Prüfungen, die nach dem Willen der Vorsehung im Schoße der Zukunft ruhen, und solche Sprache hat das deutsche Volk noch immer verstanden. ××

Die Sicherung der Bauforderungen.

Als äußerlich sichtbare Zeichen der Notlage im Baugewerbe ragen aus den „modernen Ruinen“ unvollendeter Bauten den Unbilden der Witterung preisgegeben die Dachkonstruktionen zum Himmel wie anklagend erhobene Arme empor. Sie zeigen ein ästhetisch unerfreuliches Bild und zeugen von verlornen Werten. Wird ein solcher Bau zu Ende geführt, so geschieht dies fast immer auf Kosten der Bauhandwerker. Ihre Leistungen an Arbeit und Material fallen aus, nachdem das Grundstück durch verschiedene Hände gegangen ist, wenn sein Preis so heruntergedrückt wird, daß sich der weitere Ausbau für einen Unternehmer lohnt.

Eine gewisse Abhilfe kann hier nur der zweite Teil des Gesetzes zum Schutze der Bauforderungen schaffen, der besagt, daß alle Forderungen der an einem Bau beteiligten Handwerker Lieferanten und Arbeiter an bevorzugter Stelle eingetragen werden sollen, so daß sowohl bei freihändigem wie bei zwangsweisem Verkauf diese Forderungen sogar den Vorrang vor der ersten Hypothek haben und sofort ausgezahlt werden müssen. Dieser zweite Teil kann aber nur auf landesherrliche Verordnung inkraft treten, und in Preußen sträuben sich die maßgebenden Stellen noch gegen seine Einführung. Der preußische Handelsminister glaubt mit § 35, Absatz 5, der Gewerbeordnung auskommen zu können, welcher bestimmt: „Der Betrieb des Gewerbes als Bauunternehmer und Bauleiter, sowie der Betrieb einzelner Zweige des Baugewerbes ist zu untersagen, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden inbezug auf diesen Gewerbebetrieb dartun.“

Zur Feststellung der Unzuverlässigkeit ist die Anhörung von Sachverständigen erforderlich, bei deren Ernennung die zuständige Handwerkskammer mitwirkt. Das Verfahren, für welches der Bezirksausschuß zuständig ist, gestaltet sich recht schwierig. Die Ermittlungen sind mit Zeugenvernehmungen verbunden und die Beschuldigten wissen mit großem Geschick belastende Feststellungen zu verhindern. Die Langwierigkeit des Verfahrens und der unsichere Erfolg bewirkten, daß z. B. in Berlin nicht allzuviel Klagen eingereicht wurden, und brachten den Polizeipräsidenten zu der Ansicht, daß hier kein Grund vorläge, von einem Ueberhandnehmen des Bauschwindels zu reden. Auf Veranlassung der Behörden machte die Berliner Handwerkskammer im Jahre 1911 den zuständigen Stellen 868 unzuverlässige Bauunternehmer namhaft, darunter 52 Frauen und 32 Terrain-, Grundstücks- und ähnliche Gesellschaften. Als Beweis der Unzuverlässigkeit wurde überwiegend Zahlungsunfähigkeit oder Zahlungsunwilligkeit angegeben. In 305 Fällen bezifferten sich die Verluste auf 2 465 409,25 Mk., für jeden Beteiligten also auf über 8000 Mk. Diesen halbamtlichen Ergebnissen stehen jetzt Teilresultate behördlicher Feststellungen zur Seite, die durch die zähe Arbeit rechtsstehender Handwerksabgeordneter von Seiten der Regierung für Groß-Berlin, Breslau, Kassel, Köln, Dortmund, Kiel und Stettin erwirkt wurden. Das Ergebnis für Berlin übertrifft noch die Angaben der Handwerkskammer. Es wurden hier 907 unzulässige Bauunternehmer amtlich festgestellt. In dieser Zahl befinden sich 40 Firmen und Unternehmer, denen die Ausübung des Gewerbebetriebes durch rechtskräftige Urteile der Verwaltungsgerichte untersagt ist, gegen 37 Firmen schwebt die gleiche Klage, 439 weitere Unternehmungen werden wegen verschiedener Bedenken behördlich besonders scharf überwacht, 391 Firmen und Unternehmer endlich dürfen wegen moralischer und wirtschaftlicher Unzuverlässigkeit das Baugewerbe oder einzelne Zweige nicht selbständig ausüben.

Die Bauhandwerker haben Anspruch auf wirksamen Schutz selbst wenn dieser nur durch den zweiten Teil des Gesetzes erreicht werden kann. Die ehrliche Arbeit darf nicht um den Lohn ihrer Mühe gebracht werden; eher mögen die Grundstücksspekulanten und ihre Geldgeber, die Großbanken, weniger verdienen.

In der französischen Kammer

brachte am Montag **Vaillant** bei der Beratung des Gesetzes über die **Verlängerung der militärischen Dienstzeit** einen Antrag ein, in dem die Auflösung der Kammer gefordert wird, um die Wähler über die Rückbehaltung einer Jahresklasse unter den Fahnen und über die Verlängerung des Militärdienstes zu befragen. Vaillant zollte dann der friedlichen Politik Englands seine Anerkennung und tadelte die kriegerischen Strömungen bei anderen Nationen. Der Antrag Vaillants wurde mit 412 gegen 149 Stimmen **abgelehnt.** Der **Ministerpräsident** versicherte, daß der oberste Kriegsrat alle vorgeschlagenen Lösungen, die den deutschen Rüstungen begegnen wollten, geprüft habe, daß er alle Einwendungen erwogen und sich einmütig und frei für die dreijährige Dienstzeit ausgesprochen habe. Das Gerücht, daß der Gesetzentwurf über die dreijährige Dienstzeit infolge eines im letzten Sommer zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Präsidenten der Republik abgeschlossenen Übereinkommens eingebracht worden und Frankreich sich seiner Freiheit begeben habe, sei unbegründet. Ferner erklärte der Ministerpräsident, die von Frankreich geforderte Anstrengung sei keine Herausforderung, sondern eine Erwiderung. (Lebhafter Beifall im Zentrum und auf verschiedenen Bänken.) Barthou fügte noch hinzu, daß das verbündete Rußland gleichfalls die nötigen Anstrengungen mache, damit die französische und die russische Armee bereit seien, allen Eventualitäten zu begegnen. (Langanhaltende Bewegung auf allen Bänken und Beifall.) — Am Dienstag erklärte **Jaurès,** daß er und seine Freunde bei dem Gesetz betreffend die Verlängerung der militärischen Dienstzeit gegen die Dringlichkeit und gegen den Eintritt in die Diskussion stimmen würden. Bei der **Abstimmung** wurde sodann die Dringlichkeit mit 375 gegen 190 und Eintritt in die Diskussion mit 381 gegen 189 Stimmen beschlossen. Es erhielt darauf **Vaillant** das Wort, um den Gegenvorschlag der Gruppe der vereinigten Sozialisten zu verteidigen. Die Mehrzahl der Deputierten nahmen die Ausführungen Vaillants, der die Schaffung eines Nationalheeres anregte, mit Spott entgegen, während seine Freunde ihm Beifall zollten. Vaillant sprach den Wunsch nach einer französisch-deutschen Annäherung aus und bedauerte es, daß die äußere Politik Frankreichs es nicht verstanden hätte, die Einigung zwischen England, Deutschland und Frankreich zu verwirklichen, um so den Frieden und den Fortschritt der Menschheit zu garantieren. Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte **Jaurès,** er werde stets jegliche Abenteuer- und Revanchepolitik verschmähen. Er wünsche den endgiltigen Frieden vorzubereiten, aber die Stärke des Landes bis zum höchsten Grade auszubilden, denn es müsse, ohne die Beihilfe gering zu achten, welche die Diplomatie ihm in der Welt er-

---

Pension Graf Waldersee.

Roman von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Betroffen sahen die Mädchen sich an, dann rief Lore, die Blonde mit dem dicken Zopf und dem Grübchen im Kinn: „Bewahre, Friedrich, Sie erschrecken einen ja. Da ist die Gesuchte doch am Ende Frau Hegenscheit.“

„Unsinn!“ war die Entgegnung. „Von Politik und Spionage weiß Frau Hegenscheit nichts. Sie ist eine geplagte alte Frau, und dankt Gott, wenn man sie zufrieden läßt.“

Die Wirtschafterin nickte. „Zu dergleichen gehört ja wohl auch eine feine Bildung, und die hat sie nicht. — Aber Madame Boruview? Vielleicht ist das eine Anarchistin oder gefährliche Spionin, und ihre Kammerfrau weiß das. Darum sieht sie auch immer so verängstigt aus.“

Friedrich lachte laut auf. „Na, hören Sie Fräulein, die Gesuchte denke ich mir denn doch ein bischen jünger und schlanker. Graf Edendorfs Mutter ist mindestens sechzig Jahre alt und über zweihundert Pfund schwer. Kein Mensch wird die unter der Maske einer Köchin oder eines Hausmädchens suchen, und wenn sie nicht echt wäre, hätte er es doch gleich gemerkt.“

„Der Graf? — Ja, da haben Sie recht, aber man kann doch nicht wissen. Wenn sie nun mit Dynamitbomben heimlich um sich wirft und wir fliegen eines schönen Tages in die Luft?“

„Oder der Graf steckt mit ihr unter einer Decke und hilft ihr bei ihrem dunklen Werk?“

Die Geister wurden immer erregter, die Vorstellungen immer abenteuerlicher. Mit Vernunftgründen war den Mädchen nicht mehr beizukommen. Sie steigerten sich gegenseitig und empfanden ein angenehmes Gruseln bei dem Gedanken an eine Gefahr. Friedrich beachtete sie nicht mehr. Nach beendeter Arbeit ging er unbemerkt in den Garten hinaus.

Es tröpfelte stark, und die Pensionäre hatten sich bereits ins Haus zurückgezogen. Von draußen konnte man aber bequem in die niedriggelegenen Salonfenster sehen und die Gesellschaft beobachten. Erika und die Baronin bildeten diesmal den Mittelpunkt, und fast alle Gäste waren vollzählig versammelt. In bester Stimmung, wie es schien. Nur Graf Edendorf fehlte und der Hofprediger, der seiner Kur wegen immer zeitig zu Bett ging.

Friedrich nickte befriedigt und begab sich nach der Rückseite des Hauses, die um ein Stockwerk höher lag als die vordere, sodaß die zweite Etage hier als die erste erschien, und blickte nach dem Fenster des Grafen hinauf.

Die weißen Vorhänge waren zugezogen, aber ein Lichtschein schimmerte hindurch, und dieser Lichtschein wurde gewissermaßen zum Verräter. Er rührte nicht von der elektrischen Birne her, die von der Decke herabhing und das Licht gleichmäßig verteilte, sondern von einer kleinen Lampe, die nicht, wie sonst, auf dem Schreibtisch stand, sondern im Hintergrund des Zimmers neben der Tür ihren Platz haben mußte. Aus irgendeinem Grunde hatte man versäumt, sie, wie sonst, mit einer Milchglaskuppel zu versehen, und so warf sie scharfe Schlagschatten auf die helle Fensterfläche, welche sich, wie bei einem Schattenspiel, verschoben und bewegten.

Zwei Personen standen sich mit lebhaften Geberden im Gespräch gegenüber, und jeder Vorübergehende, der darauf achtete, konnte unschwer eine männliche und eine weibliche erkennen. Friedrich, der in die Verhältnisse eingeweiht war, sah aber noch viel mehr. An den Umrissen und charakteristischen Eigentümlichkeiten der Silhouetten erkannte er nicht nur den Grafen, der ja in das Zimmer gehörte, sondern auch die unglückliche Frau Hegenscheit. Eine ganze Weile beobachtete er sie, als sie aber immer verzweifelter und dringender wurde, flehend und beschwörend die Hände erhob und, auf eine heftig abwehrende Bewegung des Grafen hin, wie gebrochen in sich zusammensank, eilte er mit lautloser Behendigkeit die Treppen hinab, drehte mit einem Griff die Flurlampe aus und stellte sich im Dunkeln lauschend an des Grafen Tür.

Die beiden drinnen waren vorsichtig und sprachen nicht laut, aber in der Erregung hoben und senkten ihre Stimmen sich doch, und dazwischen klang es wie leises, unterdrücktes Schluchzen. Friedrich verstand nur dann und wann ein Wort, dieses genügte indessen, um ihn den Zusammenhang erraten zu lassen und seine Vermutungen zu bestätigen. Geängstigt durch das Verhör am Nachmittag und durch ihr Gewissen bedrängt, hatte die Kammerfrau von neuem versucht, den Sohn ihrer Herrin umzustimmen, ihn um Schonung gebeten und ihre unglückliche Lage geschildert. Er ließ sich aber, wie es schien, dadurch nicht rühren und behielt sich alles Weitere vor.

Der gewandte Diener wurde als Lauscher nicht ertappt. Als Frau Hegenscheit sich mit verweinten Augen aus dem Zimmer stahl und über den breiten Korridor huschte, war dieser hell erleuchtet und von Friedrich keine Spur mehr zu sehen. Er hantierte bei halboffener Tür in seiner Kammer herum und sah auch den Grafen wieder hinabgehen. Der junge Mann schien nervös und sichtlich verstimmt, und als er zu seiner Mutter in den Salon zurückkehrte, meinte diese besorgt:

„Du siehst müde und abgespannt aus, Ulli, fehlt dir etwas?“

Er schüttelte den Kopf. „Wirtschaftsärger, weiter nichts. Der Inspektor hat wieder einmal eine Dummheit gemacht.“

„Woher weißt du das?“

„Ich fand oben in meinem Zimmer einen Brief.“

„Jetzt, am späten Abend?“

„Ja, ich hatte ihn vorhin übersehen.“

Erika von Schacht hörte seine Worte und wunderte sich. Die Post ging durch ihre Hand, und noch nie war etwas für den Grafen dabei gewesen, selbst an seinem Geburtstage nicht. Konsul Maibach hatte ihr auch beiläufig erzählt, daß der Graf seine Korrespondenz ungewöhnlich streng hüte. Er bringe seine Briefe stets selbst zur Post, und hole ab, was für ihn eingegangen sei. Merkwürdigerweise nicht unter seinem Namen, sondern unter einer Chiffre.

Das war an sich nichts schlimmes, aber es bestärkte Erika in ihrem Mißtrauen gegen den Grafen, und jetzt, in diesem Augenblick, hatte sie das bestimmte Gefühl — er belog seine Mutter. Nicht nur in dieser Sache, sondern auch in mancher anderen Sache. Die alte Dame aber war ohne jedes Arg, bedauerte ihn lebhaft und fragte endlich: „Kannst du das Versehen nicht wieder gutmachen, Ulli, den Ärger aus der Welt schaffen?“

„Wenn ich schleunigst nachhause zurückkehre, vielleicht, sonst nicht. Ich werde sowieso meinen Aufenthalt in Baden-Baden abkürzen müssen. Ich bin nun bald vierzehn Tage hier und, wie du siehst, zuhause dringend notwendig.“

Die alte Dame erschrak.

werben könne, allein auf seine eigene Kraft zählen. (Lebhafter Beifall auf zahlreichen Bänken. Auch Ministerpräsident Barthou zollte dem Redner Beifall.) Jaurès fügte hinzu, er sei stolz auf die Bemühungen seiner deutschen Genossen gegen den Militarismus jenseits des Rheines und gab dem Vertrauen Ausdruck zu der Wirksamkeit eines eventuellen Protestes von vier Millionen gleichgesinnter Seelen. — **Thierry-Cazes** gab der Meinung Ausdruck, daß die Verlängerung der militärischen Dienstzeit der Ruin der Landwirtschaft sein würde. Der Berichterstatter **Paté erwiderte: Wir wollen die** französische Erde bewachen, die der Landmann so mühsam bebaut. Die Heereskommission lehnt den Gegenvorschlag Vaillant ab, dessen Annahme Frankreich von der Weltkarte streichen würde. (Lebhafter Beifall im Zentrum und auf verschiedenen Bänken der Linken.) **Der Gegenvorschlag Vaillant wurde** sodann mit 498 gegen 72 Stimmen **abgelehnt.**

Der sozialistische **Deputierte Rouannet** brachte zu dem Gesetz über die dreijährige Dienstzeit einen **Zusatzantrag** ein, in dem die Amnestierung der wegen der jüngsten Militärkundgebung bestraften Soldaten verlangt wird.

Vom Balkan.

Das neue türkische Kabinett,

ist folgendermaßen gebildet worden: **Großwesir Said Halim Pascha** übernimmt, da Rifaat Pascha endgiltig abgelehnt hat, das Portefeuille des Äußeren. Ferner übernehmen **Izzet Pascha** Krieg, **Talaat Bey** Inneres, der frühere Kammerpräsident **Halil Bey** das Präsidium des Staatsrats, **Osman Nizama Pascha** öffentliche Arbeiten, Senator **Suleiman el Postani** (Christlicher Araber) Handel und Ackerbau. Der Scheich ül Islam sowie die Minister der Marine, der Finanzen, der Evkafs, der Justiz, für Unterricht sowie für Post und Telegraphie behalten ihre Portefeuilles bei. Das Kabinett gewinnt auf diese Weise einen ausgesprochenen **jungtürkischen** Charakter. Es zählt zwei christliche Mitglieder, nämlich Postani und den Postminister Osman (Christlicher Armenier).

Die Schuldigen.

„Taswir-i-Efkiar" behauptete, die Untersuchung über den Mordanschlag habe die **Mitschuld Kiamil Paschas**, des Prinzen **Sabah Eddin** und **Scherif Paschas** erwiesen. In Pfortekreisen wird jedoch erklärt, daß die Behauptung, soweit Kiamil inbetracht kommt, falsch sei, da die Untersuchung nichts ergeben habe. Der Verdacht bezüglich Sabah Eddins scheint begründet zu sein. Sabah Eddin, der vor zwei Monaten, als er verhaftet werden sollte, auf einem russischen Stationsschiff und dann in einer Botschaft Zuflucht gesucht hat, soll sich geflüchtet haben. — Der frühere Präsident des Kriegsgerichts Divisionsgeneral Kazek Suleiman Pascha ist verhaftet worden.

Auf der Flucht.

Die „Agenzia Stefani" meldet aus Athen: Der italienische Dampfer „Serbia" ist im Piräus eingetroffen; hier gingen drei in den Anschlag gegen den Großwesir Mahmud Schewket Pascha verwickelte Personen von Bord, die sich in Konstantinopel eingeschifft hatten und nunmehr nach Cypern zu gehen wünschen. Ein anderer blieb noch an Bord der „Serbia".

Die russische Einladung

zur Konferenz der vier **Ministerpräsidenten** des Balkanbundes in Petersburg ist von Griechenland, Serbien und Montenegro ohne irgendwelche Bedingungen in zusagendem Sinne beantwortet worden.

Einer Meldung aus **Sofia** zufolge verlautet dort an kompetenter Stelle, daß die Aufforderung des Ministers Ssasonow von Bulgarien in dem Sinne beantwortet sei, daß eine Begegnung **erst nach vorheriger Abrüstung** möglich wäre.

General **Paprikow,** die rechte Hand des bulgarischen Generalissimus, ist in Sofia eingetroffen. Als offizieller Grund wird angegeben, daß er an die Silistria-Kommission teilnehmen solle, **während in der Stadt das Gerücht ging,** er solle in besonderer Mission nach Petersburg reisen.

Die Demobilisierung.

Bulgariens Antwort auf den serbischen und griechischen Vorschlag betreffend die Demobilisierung ist am Montag überreicht worden. Die Antwortnote erklärt, die Demobilisierung nur für den Fall anzunehmen, daß die Verbündeten einem **Kondominium** in den strittigen Gebieten zustimmen.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee,** 17. Juni. (Beurlaubt. Ziegelei-Industrie.) Schulrat Giese von hier ist vom 2. Juli bis zum 12. August beurlaubt und wird drch Kreisschlinspektor Kreutzer aus Briesen vertreten. — Gutsbesitzer Maciejewski in Dylewo errichtet auf seinem Gute eine Ringofen-Ziegelei.

h **Schönsee,** 17. Juni. (Verschiedenes.) Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums fanden in sämtlichen hiesigen Schulen Gedenkfeiern statt. Bereits am Sonntag hatte der Kriegerverein die Erinnerungsfeier durch gemeinsamen Kirchgang begangen. — Die Damen des vaterländischen Frauenvereins hatten sich im Garten des Gesellschaftshauses zu einem Kaffee zusammengefunden. Die Vorsitzerin, Frau Sanitätsrat Poetschki, gedachte der Bedeutung des Tages und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. — Abends 8½ Uhr versammelten sich die Bürger im Schützenhause zu einem Festkommers, welcher von Schulrat Giese geleitet wurde. Die Festrede hielt Pfarrer Krebs. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. — Im bienenwirtschaftlichen Verein hielt der Vorsitzer, Lehrer Hahn, einen Vortrag über „Wir müssen starke Völker zur Bienenzucht haben, und wie erhalten wir diese?" Redner gedenkt Anfang Juli, etwa vom 2. bis 5., einen bienenwirtschaftlichen Kursus auf seinem Bienenstande zu Biels abzuhalten. — Eine gefährliche Verhaftung erfolgte heute hier. Ein Landwirt aus Marienhof hatte längere Zeit einen Russen, angeblich Deserteur, in Diensten. Aus irgend einer Ursache bedrohte dieser seinen Dienstherrn, sodaß dieser den Schutz der Polizei in Anspruch nahm, die den rabiaten Menschen jedoch erst auf dem Bahnhof erwischte. Hier widersetzte sich der Russe und drang sogar auf den Gendarmen ein, sodaß dieser von seinem Degen Gebrauch machen mußte. Nur mit vieler Mühe gelang es ihm, den Ausreißer zu fesseln. Dasselbe wiederholte sich am Dienstag beim Transport nach Thorn. Mehrere Personen mußten Hilfe leisten.

tr **Pfeilsdorf,** 17. Juni. (Eine schöne Kaiserjubiläumsfeier) veranstalteten gestern die evangelischen Schulen zu Bergwalde, Fronau, Drückenhof, Dombrowken, Kottenau, Königlich Neudorf, Pfeilsdorf, Treuhausen, Villisaß und der Jugendverein Pfeilsdorf im Walde zu Fronau. Mehr als tausend Personen hatten sich auf dem Festplatze versammelt. Nach gemeinsamem Gesang sprach ein Schüler aus Kottenau den Prolog. Darauf folgte ein Chorlied der Schule Dombrowken und eine Deklamation eines Schülers aus Königlich Neudorf. Lehrer Raatz-Bergwalde hielt die Festrede. Er schloß mit einem begeisterten Hurra auf den Kaiser. Dann folgten szenische Deklamationen von Pfeilsdorfer Schülern, ein Festlied des Schülerchors Villisaß und ein patriotisches Märchenspiel mit Gesang und Reigen: „Das Kaiserfest im Zwergenschloß", ausgeführt von Knaben und Mädchen aus Pfeilsdorf. Im weiteren Verlauf des Nachmittags erklang noch manches Lied. Die einzelnen Schulen veranstalteten kleine Wettkämpfe, und die Kinder vergnügten sich in munterem Spiel, bis es mit dem Eintritt der Dämmerung auf den mit bunten Papierlaternen geschmückten Wagen wieder heimwärts ging. Viele haben zum guten Gelingen des schönen Festes beigetragen. Die gräflich von Alvenslebensche Forstverwaltung durch liebenswürdige Bereitstellung der prächtigen Waldwiese als Festplatz, die Schulvorstände durch Bewilligung der Mittel, der Wirt durch Übernahme eines Teiles der hohen Kosten für die Musik, die Lehrer an den einzelnen Schulen durch Leistung der mannigfachen Vorarbeiten und nicht zum wenigsten die Landwirte durch Stellung der zahlreichen Fuhrwerke. Überhaupt zeigte sich bei dieser Gelegenheit eine rege Betätigung des Gemeinsinns. Die Schulkinder veranstalteten aus freien Stücken Sammlungen als Beitrag für die Musik und zur Beschaffung der Stoffe für die Kostüme, Frau Gemeindevorsteher Lutz-Pfeilsdorf ließ auf ihre Kosten die zahlreichen Kostüme für die in dem Märchenstück auftretenden Zwerge, Elfen und Nixen herstellen, die Mitglieder des Pfeilsdorfer Jugendvereins fertigten Schwerter und andere Gegenstände für einen Schwerterreigen, die Schulklassen stifteten Schülerprämien, und zahlreiche Landwirte aus allen beteiligten Gemeinden stellten unentgeltlich Fuhrwerke. So konnte sich die schöne Feier zu einem eindrucksvollen Volksfeste im besten Sinne gestalten.

rr **Culm,** 16. Juni. (Grundsteinlegung des Kreiskrankenhauses zu Culm.) Im Mittelpunkt der in Culm aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers stattgefundenen Feiern stand die Grundsteinlegung des zu erbauenden Kreiskrankenhauses zu Culm. Der Platz war mit Girlanden und Fahnen reichlich geschmückt. Anwesend waren sämtliche Kreisausschuß- und Kreistagsmitglieder, die Vertreter der Behörden und Spitzen der Stadt, Bürger aller Stände und Konfessionen und zahlreiche Damen. Landrat Dr. Lohr hielt die Weiherede und führte die ersten drei Hammerschläge aus. Das Krankenhaus trägt mit Genehmigung des Kaisers den Namen „Kaiser Wilhelm-Krankenhaus". Für den Bau sind im ganzen 125 000 Mark gestiftet worden. Die Rittergutsbesitzer Arnthal-Baiersee und Sieg-Siegsruh zeichneten je 10 000 Mk., Graf von Alvensleben-Schönborn in Ostrometzko 7500 Mk., Kaufmann Smolinske-Culm 6000 Mk., Rittergutsbesitzer Kauffmann-Schönborn und Fürst zu Bentheim-Tecklenburg in Rheda je 5000 Mk., Rittergutsbesitzer Hoene-Lessen, Fabrikbesitzer Gustav Peters-Culm, Zimmermeister Schilling-Culm und Rittergutsbesitzer Wieries-Heimbrunn je 3000 Mk., Kammerherr von Alvensleben-Plutowo, Fabrikdirektor Henatsch-Unislaw, Frau von Loga-Wichorsee, Gutsbesitzer Petersen-Wrotzlawken und Rittergutsbesitzer von Ruperti-Grubno je 2000 Mk., Gutsbesitzer Henniges-Trebisfelde 1500 Mk., Gutsbesitzer Brandes-Weidenhof, Kaufmann Gelhar-Culm, Oberamtmann Haß-Lippinken, Gutsbesitzer Puhan-Kruschin, Rittergutsbesitzer Dr. Strübing-Storlus, Rittergutsbesitzer Wegner-Battlewo und Rittergutsbesitzer Witte-Wiemczik je 1000 Mk. Auf Anregung von Frau Landrat Dr. Lohr wurden von Frauen aller Stände im Kreise Beiträge für die innere Einrichtung des Krankenhauses gestiftet im Gesamtbetrage von 7227,80 Mark. Dieser Betrag wurde von einer Abordnung der stiftenden Frauen der Kreisvertretung überreicht. An den Kaiser wurde folgendes Telegramm gesandt: „Die Kreisvertretung des Kreises Culm, die am 16. Juni aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums Eurer Majestät den Grundstein zu einem Kaiser Wilhelm-Krankenhause legen wird, bittet Eurer Majestät unterttänigst zum heutigen Jubiläumstage ihre herzlichsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Der Vorsitzer des Kreisausschusses, Lohr, Landrat." — Darauf ging folgende Antwort ein: „Se. Majestät der Kaiser und König lassen für die freundlichen Glückwünsche bestens danken. Der geheime Kabinettsrat von Valentini." — Nach der Feier vereinigte ein Festmahl die Herren im Kaiser Wilhelm-Schützenhause. Landrat Dr. Lohr brachte dabei den Kaisertoast aus. Die Damen nahmen das Festmahl im „Culmer Hof" ein, wobei Frau Landrat Dr. Lohr auf den Kaiser toastete. Nachmittags versammelten sich sämtliche Schulen und Vereine auf dem Marktplatze und marschierten sodann unter Führung des Herrn Landrats zum Bismarckturm, wo Pfarrer Boeckler die allgemeine Festansprache hielt. Hieran schlossen sich Freiübungen von 250 Knaben der Volksschule, Jugendspiele der Schulen und des Jugendvereins und Turnvorführungen des Turnvereins und der Gymnasiasten.

* **Aus der Culmer Stadtniederung,** 17. Juni. (Feuer. Nachtfrost.) Niedergebrannt ist das Wohnhaus des Kätners Roch in Kölln. Der größte Teil der Wirtschaftssachen konnte geretet werden. Mitverbrannt ist sämtliches Geflügel. — In der Nacht zum Sonntag sind in der hiesigen Gegend die Kartoffeln so stark abgefroren, daß ganze Kartoffelfelder schwarz aussehen.

lz **Schwetz,** 17. Juni. (Anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers) hatte gestern unsere Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. In den Schulen fanden Feiern mit Ansprachen statt. Nachmittags erfolgte unter Beteiligung sämtlicher Vereine, Innungen und der Bürgerschaft der Ausmarsch nach dem Schützenhause, wo ein Volksfest mit Festrede, Konzert, Gesangsvorträgen und einem prächtigen Feuerwerk gefeiert wurde. Um 11 Uhr erfolgte der Rückmarsch nach der Stadt. Die Geschäfte waren mit Ausnahme von einigen polnischen nachmittags geschlossen.

r **Argenau,** 17. Juni. (Diebstahl. Jubiläumsgaben.) Gestohlen wurde am letzten Jahrmarktstage einem Manne vom Gute Buczkowo das ganze für eine Kuh erhaltene Geld. Der Verdacht lenkte sich auf einen dortigen Kuhmelker. Da ihm jedoch zunächst nichts bewiesen werden konnte, so wurde ein Polizeibeamter mit einem Polizeihunde aus Hohensalza erbeten, der auch den Verdächtigen sofort stellte. In seiner Angst gestand er den Diebstahl und händigte dem Bestohlenen das Geld ein. — Aus Anlaß des Kaiserjubiläums wurden an fleißige Schüler der Volksschule 12 vom Minister überwiesene Kaiserbilder und 140 von der Stadt gestiftete Festschriften verteilt.

t **Gnesen,** 17. Juni. (Jubiläumsfeier. Königsschießen.) Die Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers gestaltete sich hier zu einem großen nationalen Volksfeste. Die Stadt prangte im Flaggenschmuck. Eingeleitet wurde das Fest durch ein großes Wecken. Weißgekleidete Jungfrauen belebten das Straßenbild und boten Kornblumen und Karten an. Die oberen Klassen unserer Volksschulen veranstalteten auf dem Kaiser Friedrichsplatze eine wohlgelungene große Feier durch mehrstimmige Chöre, Reigen und Turnspiele. Das Hoch auf den Kaiser brachte Schulrat Krüger aus. Am Nachmittage setzte dann die allgemeine Feier auf dem Festplatze in Dalki ein. Ein großer Festzug, an dem 29 Vereine teilnahmen, bewegte sich durch die Straßen der Stadt. In Dalki hatte sich eine nach Tausenden zählende Menge eingefunden. Die Festrede hielt Superintendent Kritzinger. Konzert, Männerchöre, Freilicht-Theater, Reigen, Turnübungen sowie volkstümliche Vorführungen zahlreicher Vereine brachten mannigfache Abwechselung. Nach dem Rückmarsch in die Stadt fand auf dem Marktplatze ein Zapfenstreich statt. — Bei dem diesjährigen Königsschießen errang Architekt Bremer die Königswürde. Erster Ritter wurde Kupferschmiedemeister Laaß, zweiter Ritter Uhrmacher Liersch.

t **Gnesen,** 17. Juni. (Verschiedenes.) Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers ist dem Oberbürgermeister Schoppen, bisher Oberleutnant d. L., der Charakter als Hauptmann verliehen. — Der 12jährige Anton Bojarski und der 13jährige Stephan Strozyk sind seit gestern spurlos verschwunden. Unter Mitnahme einer silbernen Uhr, die sie jedenfalls verkauft haben, sind die beiden Jungen in die weite Welt gewandert. — Die polnischen Wähler des Wahlkreises Gnesen-Witkowo haben gegen die Wahl des nationalliberalen Landgerichtsdirektors Kandler-Gnesen einen umfangreichen Protest an den Landtag abgesandt.

Netzwalde, 16. Juni. (Selbstmord.) Der 20 Jahre alte Grundbesitzersohn Gustav Löhrke aus Schottland ertränkte sich in der Netze. Der hiesige Fischer Schwarz fand die Leiche drei Tage nach seinem Verschwinden im Wasser.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 1911 Eintreffen des deutschen Kronprinzenpaares in London zu den englischen Krönungsfestlichkeiten. 1910 † Professor Rudolf von Seitz, bekannter Münchener Maler. 1903 † Kardinal Vaughan, Erzbischof von Westminster. 1902 † König Albert von Sachsen. 1884 † Professor Dr. Ludwig Richter, berühmter Maler und Zeichner. 1867 Erschießung Kaisers Maximilian von Mexiko. 1866 Besetzung Kassels durch preußische Truppen. 1824 † Joachim Nettelbeck, der Verteidiger Kolbergs gegen die Franzosen. 1792 * Gustav Schwab, Hauptvertreter der sogenannten schwäbischen Dichterschule. 325 Eröffnung des Konzils zu Nicäa. Nicäisches Glaubensbekenntnis, Verdammung der Arianischen Lehre.

Thorn, 18. Juni 1913.

— (Zum Regierungsjubiläum des Kaisers) hat der Verband ostdeutscher Industrieller folgendes Huldigungstelegramm abgesandt: „Euerer kaiserlichen und königlichen Majestät bringen wir zum heutigen Jubelfeste ehrfurchtsvoll unsere wärmsten Glück- und Segenswünsche dar. Dankerfüllt erinnern wir uns des Wohlwollens, das Euere Majestät der ostdeutschen Industrie in so reichem Maße bekundet haben. Zu Euerer Majestät als unserem Führer und Vorbilde in heiteren und trüben Tagen aufblickend, wollen wir stets unsere ganze Kraft einsetzen für die Förderung der Industrie in der deutschen Ostmark und damit zum Wohle unseres Vaterlandes."

„Ulli," sagte sie, „Liebling meines Herzens, du willst doch nicht jetzt schon abreisen und mich verlassen.?"

„Nicht gleich, Mutter, aber, so schwer es mir wird, doch in absehbarer Zeit."

„Und ich soll allein hier bleiben, — darf ich dich nicht begleiten?"

„Du bist hier, bei den liebenswürdigen Damen, in guter Hut und hast Gesellschaft und Anregung genug. Wenn du mich später besuchst, werde ich mich herzlich freuen. Jetzt, Anfang Juni, ist Hohenfelde noch kein Aufenthalt für dich, die Vegetation weniger fortgeschritten, als hier, das Wetter oft recht unfreundlich und regnerisch. Im Schloß, das ich nur zum kleinen Teil bewohne, sitzt noch die ganze Winterkälte, und ehe du kommst, muß ich erst einige Zimmer durch Handwerker für dich herrichten lassen. Verwöhnt, wie du bist, würden sie dir in ihrem jetzigen Zustande nicht gefallen."

Die alte Dame machte ein betrübtes Gesicht, widersprach aber nicht.

„Du wirst mir unbeschreiblich fehlen, meinte sie dann. „Kaum daß wir uns gefunden haben nach so langer Zeit, soll ich dich schon wieder entbehren lernen."

Er dachte einen Augenblick nach, dann meinte er leiser: „Vielleicht ließe sich ein Mittelweg finden, indem du dich für einige Zeit in Berlin niederließest. Es gibt da reizende, elegante kleine Wohnungen, vollständig eingerichtet, die du zu einem eigenen Heim umgestalten könntest. Wenn du neben der Hegenscheit eine gute Köchin hättest — ich besorge dir eine —, ginge es ganz gut, und da Hohenfelde nur zwei Stunden von Berlin entfernt ist, könnte ich oft bei dir sein, ohne zuhause zu viel zu versäumen."

Madame Boruview schüttelte sehr energisch den Kopf. „Ja, mein Junge, das mag alles sein, aber in der Hauptsache wäre ich doch immer allein, und das mag ich nicht. In Berlin kenne ich keinen Menschen, und wenn du mich in eine kleine möblierte Wohnung sperrst, kann ich auch niemanden kennen lernen. Außerdem: Berlin war mir immer unsympathisch und jetzt, nachdem es eine Millionenstadt geworden ist, gefällt es mir noch weniger als sonst. Da ist es schon besser, ich bleibe hier, wo sich ein behagliches Zusammenleben von selbst ergibt, bis ich dir nach Hohenfelde folgen kann, und du schiebst deine Abreise so lange wie irgend möglich hinaus. Wie viele Tage schenkst du mir noch.

„Acht bis zehn ungefähr; möglicherweise muß ich einmal ganz plötzlich abreisen."

„Gut, Ulli, dann wollen wir wenigstens diese Zeit noch recht genießen."

„Und ausnutzen, nach jeder Richtung hin. Du hast mir noch so viel zu erzählen und zu zeigen, Mama."

„Zum Beispiel?"

„Deinen herrlichen Schmuck. Du weißt, ich bat dich schon wiederholt darum, aber bisher kam es nicht dazu."

Die alte Dame nickte ein wenig befangen. „Offen gestanden, daran ist nur die Hegenscheit schuld. Die hütet wie ein Drache den kostbaren Schatz und ist immer mit einer Entschuldigung bei der Hand, wenn es sich darum handelt, ihn anderen zu zeigen."

„Und sie selbst ist ganz vertrauenswürdig?"

„Vollkommen. Sie würde mir eher noch etwas dazulegen, statt etwas zu nehmen."

„Du hast doch aber ein genaues Verzeichnis deiner Schmucksachen?"

„Freilich, von meines Gatten Hand. Jedes Stück steht im Register."

„Und dieses selbst?"

„Liegt in meiner Schatulle."

„Dann können wir ja gelegentlich einmal vergleichen."

„Gern, obgleich es einer Kontrolle nicht bedarf. Ich habe aber selbst meine Freude an dem schönen Besitz, und schließlich bin ich doch mein eigener Herr."

„Das meine ich auch."

„Gleich morgen wollen wir die beiden Taschen auspacken. Mag das der Hegenscheit nun passen oder nicht. Ich denke morgen zwischen elf und zwölf." —

Kurz nach der Rückkehr des Grafen war auch Friedrich noch einmal in den Salon gekommen, um nach den Wünschen der Herrschaften für den nächsten Morgen zu fragen, hatte dabei aber das Unglück gehabt, zwei Gläser zu zerschlagen, die er mit hinausnehmen wollte. Gerade neben Platz, wo Madame Boruview ziemlich isoliert mit ihremSohne saß, glitten sie ihm rätselhafterweise aus der Hand, und da sie auf das glatte Parkett fielen, zerschellten sie in unzählige kleine Stückchen. Friedrich brauchte geraume Zeit, um sie aufzusammeln, und als auch dieses geschehen war, spähte er noch eine Weile besorgt umher, um sich zu überzeugen, daß auch nicht der kleinste Splitter vergessen sei. Dabei achtete aber kein Mensch auf ihn, und so hörte er Wort für Wort die interessante Unterhaltung zwischen Mutter und Sohn.

„Glück muß der Mensch haben," murmelte er befriedigt, als er die Scherben in die Vorküche trug. „Zwischen elf und zwölf, das paßt ja vortrefflich. Das ist just die Zeit, wo ich in meiner Kammer zu verschwinden pflege, um mich gründlich zu reinigen und umzuziehen, und dauert es morgen länger als sonst, finde ich leicht eine Ausrede. Jedenfalls will ich hinter dem Vorhang auf meinem Posten sein, wenn in Madame Boruviews Wohnzimmer die Besichtigung der Juwelen beginnt, und wird das Verzeichnis laut verlesen, schreibe ich es gleich zum eigenen Gebrauch nieder."

Übrigens brachte dieser ereignisreiche Tag zum Schluß noch eine angenehme Überraschung für Fräulein Erika von Schacht.

Sie saß, nachdem die meisten schon verschunden waren, mit Frau Rother-Gemund und Herrn von Oberhof noch gemütlich in einer netten Ecke des Salons, spielte mit einem Fächer und hörte mit Erstaunen, wie der alte Herr der Schriftstellerin gegenüber ihr Talent zum Märchenerzählen pries. Er skizzierte sogar den Inhalt der Fingerhutgeschichte sehr anschaulich und genau und meinte schließlich: „Was sagen Sie dazu, gnädige Frau? Hätten Sie Fräulein von Schacht soviel Phantasie und Romantik zugetraut? Merkwürdig erscheint mir aber vor allem eins. Sie, die sonst so kühl und frisch ist, trifft mit erstaunlicher Sicherheit den echten, naiven Märchenton, der die Tatsachen einfach hinstellt, ohne sie begründen oder rechtfertigen zu wollen. Besonders auffallend erscheint mir dies bei ihrer Schilderung des jungen Liebespaares, dem ungestümen, siegesreichen Werben des Ritters und der schnellen, bedingungslosen Hingabe der Prinzessin Morgentau. Selbst seine Ungeduld, sein stark ausgeprägtes Herrenbewußtsein, das an Roheit grenzt, stören die goldhaarige Maid keinen Augenblick, und obgleich sie ihn nicht kennt und nichts von ihm weiß, ist sie doch gleich bereit, ihm zu folgen in ein fernes Land."

(Fortsetzung folgt.)

— (Sonderfahrt des Flottenvereins zur Kieler Woche.) Der Hauptausschuß des Flottenvereins veranstaltet vom 26. bis 28. Juni eine volkstümliche Sonderfahrt zur Kieler Woche. Die Teilnehmer haben Gelegenheit, die aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers im Kieler Hafen versammelte deutsche Kriegsflotte zu sehen und die Wettfahrt der großen Jachten des kaiserlichen Jachtklubs zu begleiten. Außerdem findet eine Besichtigung der neuesten Kriegsschiffe, der kaiserlichen Werft und des Kaiser Wilhelm-Kanals statt. Der Preis beträgt 50 Mark einschließlich Eisenbahnfahrt 2. Klasse Berlin-Kiel, Unterkunft und Verpflegung in den Hotels. Die Teilnehmer können unter Führung des Flottenvereins die Reise nach Kopenhagen-Malmö-Trelleborg-Saßnitz fortsetzen. Programme sind kostenlos im Geschäftszimmer des Hauptausschusses Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 30, I, zu beziehen. Anmeldungen unter Einsendung des Betrages bis spätestens 22. Juni erbeten.

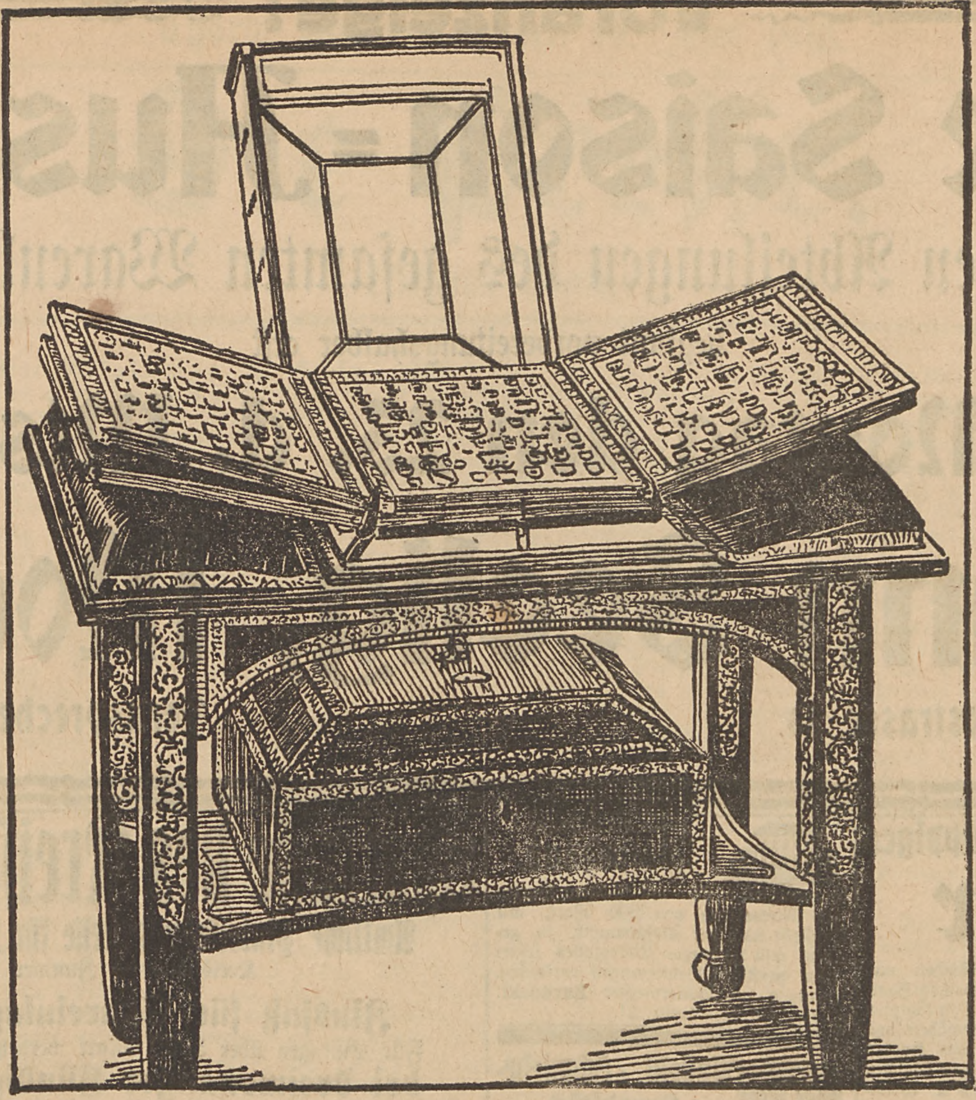
— (Wichtig für das weibliche Handwerk.) Die für das Handwerk so wichtigen Bestimmungen über die Berechtigung, Lehrlinge zu halten und anzuleiten, der Gewerbenovelle vom 30. Mai 1908 haben in den Kreisen der weiblichen Handwerker, Schneiderinnen, Friseurinnen, Putzmacherinnen und Wäschenäherinnen, noch immer nicht die nötige Beachtung gefunden. Nach diesen Bestimmugen ist heute keine Schneiderin, Putzmacherin rc. berechtigt, Lehrlinge zu halten oder anzuleiten, die nicht im Besitz des Meisterbriefes oder eines behördlichen Ausweises über die Befugnis, Lehrlinge auszubilden, ist, und auf diese Tatsache können Eltern sowohl als Handwerkerinnen nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden. Die meisten der Handwerkerinnen sind sich garnicht bewußt, daß ihnen mit der Gewerbenovelle vom 30. Mai 1908, die am 1. Oktober 1908 inkraft trat, eine Berechtigung verloren gegangen ist, die sie scheinbar besaßen. Es soll aber an dieser Stelle nochmals auf die Übergangsbestimmungen aufmerksam gemacht werden, die mit dem 1. Oktober 1913 außerkraft treten, die gestatten, daß erstens Personen, die 15 Jahre selbständig im Handwerk tätig waren, die Befugnis erlangen können, Lehrlinge anzuleiten, auch wenn sie die Meisterprüfung nicht ablegten. Diesbezügliche Gesuche sind an die Magistrate zu richten; zweitens, daß Personen, die das 24. Lebensjahr vollendeten und ihr Gewerbe 5 Jahre selbständig ausübten, nach Besuch eines Meisterkursus die Meisterprüfung ablegen dürfen. Allein der behördliche Ausweis über die Befugnis und der Meisterbrief berechtigen zur Annahme und Ausbildung von Lehrlingen. Allen anderen Personen ist die Ausbildung von Lehrlingen untersagt, und sie machen sich im Falle des Zuwiderhandelns strafbar bis zur Höhe von 150 Mark oder bis zu 4 Wochen Haft. Während die Schneiderinnen in Danzig und einigen größeren Städten der Provinz vielfach bemüht waren, die Befugnis sowohl als den Meistertitel zu erlangen, haben die Angehörigen der Wäscheherstellung, des Frisier- und Putzmachergewerbes es bisher fast ausnahmslos unterlassen, die Vorschriften der Gewerbeordnung zu ererfüllen, obgleich sie diesem Gesetz in gleichem Maße unterstehen. Für sie wird es von außerordentlicher Wichtigkeit und Bedeutung sein, die kurze Spanne Zeit auszunützen, in der die Übergangsbestimmungen noch Kraft haben. Vom 1. Oktober an ist es unmöglich, das Versäumte nachzuholen. Die westpreußische Handwerkskammer ist unausgesetzt in dankenswertester Weise beuüht gewesen und ist auch noch bemüht, durch Abhaltung von Meisterkursen Gelegenheit zur Erlangung des Meistertitels zu schaffen. Ende Juni werden in Danzig bei benügender Beteiligung Meisterkurse für alle vier genannten Handwerke abgehalten werden. Die Kurse dauern zirka 4 Wochen, die Unterrichtskosten betragen 10 Mk. und die Prüfungsgebühr 30 Mk. Anmeldungen sind zu richten an die westpreußische Handwerkskammer zu Danzig oder an die Auskunftsstelle des Verbandes westpreußischer Frauenvereine, Danzig, Jopengasse 23 I, die auch alle diesbezüglichen Anfragen beantwortet.

---

r **Podgorz**, 16. Juni. (Schulfest. Unfall.) Die hiesigen Volksschulen feierten heute gemeinsam im Schlüsselmühler Garten ihr diesjähriges Schulfest. Dasselbe war mit dem 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers und Königs verbunden. Der Abmarsch der über 800 Köpfe zählenden Kinderschar erfolgte vom Lehmannschen Gasthause unter Vorantritt der Musikkapelle des 15. Fußartillerie-Regiments. Auch der Jünglingsverein und Jungfrauenverein nahmen am Ausmarsch teil. Im Schlüsselmühler Garten wurden allerlei Spiele von den Kindern unter Leitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen vorgeführt. Neben dem Vortrage von Gedichten und patriotischen Gesängen machten die Lieder: „Dem Kaiser sei mein erstes Lied“ und „Ich hab einen guten König“, die von den Kindern der oberen Stufen beider Schulen unter Leitung des Herrn Rektor Loehrke vorgetragen wurden, einen guten Eindruck. Sehr beifällig wurden auch die turnerischen Übungen, besonders die gut einstudierten Reigen, aufgenommen. Die Festrede hielt Lehrer Werner. Er brachte zum Schluß ein begeistertes Kaiserhoch aus. Vor vielen Häusern wurden bei der Rückkehr der Kinder bengalische Flammen abgebrannt. Vor dem Hotel „Kronprinz“ wurde haltgemacht. Rektor Loehrke brachte hier noch ein Hoch auf das Stadtoberhaupt, Bürgermeister Kühnbaum, aus und dankte allen Bürgern, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben. — Der hiesige Schaffner Willmann, der sich dienstlich in Alexandrowo befand, wollte sich dort Kaffee kochen. Dabei schlug ihm die Spiritusflamme so ins Gesicht, daß er schwere Brandwunden im Gesicht davontrug. Er mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Waldpoesie.

Tiefer Friede, heilige Stille umfängt uns, der Odem des großen, unerforschten Weltengeistes säuselt leise, fast unhörbar durch die Blätter. Wir sind allein; als ob der Waldesrand ein Gatter bilde, das alles zurückhält, was diesen heiligen Frieden stören könnte, haben wir alle Sorge, Not und Kummer, alle Unruhe des Lebens dort draußen hinter uns zurückgelassen. Wir sind allein, und die Schauer frommer Andacht heben unsere Seele zum Höchsten empor. Das ist die Poesie des Waldes. Der Wald oder vielmehr der Aufenthalt in ihm macht uns gesund; der Wald kennt weder Bazillen noch Mikroben. Der Aufenthalt im Walde ist ein Bad der Verjüngung. Daß der Wald heiltg ist, empfanden schon die alten Völker, die deshalb ihre Götter im Walde verehrten. Der Wald ist keusch, seine feierliche Stille macht einen tiefen Eindruck auf das Menschengemüt. Doch herrscht trotz der Stille auch frohes Leben in ihm: der Jubelgesang der Vögel. Und ist es nicht ein herrlicher Genuß, das scheue Reh zu belauschen, sich an der entzückenden Anmut seiner Bewegungen zu erfreuen? Auch manches Schauerliche und Unheimliche hat die Poesie des Waldes. Der wilde Sturm, der die Wipfel der alten Bäume zaust, der Orkan, der die hundertjährigen Stämme knickt, das Schreien des Uhus und des Käuzchens, auch das alles ist Waldpoesie.



Die Huldigungsadresse des deutschen Städtetages.

Die Huldigungsadresse des deutschen Städtetages ist ein Meisterwerk besonderer Gattung und vornehmer Schönheit. Der Schöpfer des Werkes ist Professor Otto Hupp in Schleißheim bei München. Das Werk besteht aus einer Kassette, die auf einem ledergepolsterten Tischgestell ruht und deren Inneres die Huldigungswidmung des deutschen Städtetages birgt. Der Deckel der Kassette ist ganz aus Elfenbein geschnitzt und zeigt in der Mitte unter bergkristallenem Schutz den ältesten deutschen Reichsadler in schimmernder Goldemaille.

In solcher, aus dem Schaurigen des Waldes hervorgegangenen Stimmung dichtete Goethe seinen „Erlkönig“. Der Wald ist voller Empfindung. Während das gewaltige Meer, die kolossalen Bergmassen der Gebirge, die doch ebenfalls den Stempel der Schönheit tragen, geradezu niederdrückend auf uns wirken können, indem sie unsere Kleinheit uns fühlen lassen, erhebt und entzückt uns der Wald, dessen Anmut weder von den Pappelhainen Oberitaliens noch von den Palmenwäldern der Tropen erreicht wird.

Unter der Linde.

Unter der Linden
Schattiger Kühle
Mit meinem Liebsten lang ich saß.
Mag einer finden
Weichere Pfühle
Als dort im blumigen, grünen Gras,
Fern vom Walde die Nachtigall sang.
Tandaradei,
O wie so süß ihr Lied uns klang!

Kam ich gegangen
Zum Lindenbaume,
War auch mein Herzallerliebster schon da.
Wie ward ich empfangen!
Im süßesten Traume
Nie so seliges Glück mir geschah!
Küssen und küssen, wir wurden's nicht müd',
Tandaradei,
O wie so heiß mein Mund noch glüht!

Er hat uns ein feines,
O so lindes
Liebeslager aus Blumen gemacht.
Das Auge keines
Wandrers find' es,
Der's zu deuten sich weiß und herzlich belacht!
An den Rosen säh er gar,
Tandaradei,
Wo mein Haupt gebettet war!

Wie wir dort lagen,
Hätt' es einer
Gesehn, o Gott, wie schämt ich mich!
Bin froh, daß keiner
Vermag zu sagen
Von dieser Stunde als er und ich.
Sonst weiß es nur ein Vöglein klein,
Tandaradei,
Das wird wohl auch verschwiegen sein!

Walther von der Vogelweide.

Mannigfaltiges.

(Aushebung eines Spielernestes.) Wieder einmal hat die Polizei einen Spielklub aufgehoben. Der Klub befand sich in einem Hause der Motzstraße in Berlin und besonders das Roulettespiel wurde in ihm gepflegt. Am Abend erschien nun unerwartet die Polizei in den elegant eingerichteten Räumen und beschlagnahmte das vorhandene Geld und das Roulett. Die überraschten Spieler wurden nach Feststellung ihrer Namen entlassen.

(Schweres Automobilunglück.) Als das dem Militär-Tuchfabrikbesitzer Rudolf Hübner in Zittau gehörige Automobil auf der Strecke zwischen Weißwasser und Hühnerwasser in schnellem Tempo entlang fuhr, platzte plötzlich ein Radreifen. Der Kraftwagen überschlug sich. Hübner wurde getötet, seine Frau erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, dem Onkel Hübners, Fabrikdirektor Thomas, wurde ein Arm gebrochen, die Tochter Hübners kam mit leichten Verletzungen davon. Das Kindermädchen blieb unverletzt.

(Opfer der Berge.) Der Apotheker Max Schnabelegger aus Kitzbuehl ist Sonntag von der Karlspitze im Kaisergebirge (Tirol) abgestürzt. Seine furchtbar verstümmelte Leiche konnte geborgen werden. — Ferner ist bei einer Partie am Hochlauf-Klettersteig der Lehrer Franz Maduschek aus Wien abgestürzt und war sofort tot.

(Die internationale katholische Telegraphen-Agentur „Inta“), die Gründung eines Deutsch-Amerikaners, mit dem Hauptsitz in Zürich, stellt mit dem 1. Juli ihren Betrieb ein, da der Gründer, nachdem er einen großen Posten Geldes verloren hat, sich weigert, weitere Mittel flüssig zu machen.

(Die Entvölkerung Frankreichs.) Der Leiter des Pariser statistischen Amtes, Bertillon, teilt mit, daß im Jahre 1912 die Ziffer der Geburten in ganz Frankreich 750 651, die Ziffer der Todesfälle 692 740, nur um 57 911 überstiegen habe. Die Jahre 1911 und 1912 seien in dieser Hinsicht die schlechtesten seit dem Jahre 1800 gewesen.

(Im Sturm umgekommen.) Am 7. Mai unternahmen drei Studenten der Medizin in Kiel eine große Segeltour, von der sie noch nicht zurückgekehrt sind. Am Dienstag ist ein Segler aus Königsberg mit dem Boot der drei Studenten im Schlepptau in Kiel eingetroffen. Der Segler hatte das Boot auf See treibend gefunden. Im Segelboot befand sich das Tagebuch, welches bis zum 10. Mai reicht und schwere Stürme verzeichnete. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die drei jungen Leute im Sturm umgekommen sind.

(Unglücksfall bei einer Parade.) Bei der in Windsor abgehaltenen Probe für die Parade der Kavallerie wurde ein Pferd scheu, warf den Reiter ab und rannte in die Zuschauermenge hinein. Eine Frau, die einen Kinderwagen schob, geriet mit diesem unter die Hufe des Pferdes. Ihr zehn Monate altes Kind wurde getötet, während sie selbst mit leichten Verletzungen davonkam.

(Auf eine Mine gestoßen) ist bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Smyrna ein italienisches Segelschiff, das mit einer Ladung Holz nach Java bestimmt war. Das Schiff wurde zum Sinken gebracht, die Besatzung dagegen gerettet.

(Die deutschen Pressevertreter,) die sich am Donnerstag nach der Fahrt auf dem „Imperator“ nach London begeben hatten, unternahmen am Freitag eine Rundfahrt zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. Am Nachmittage folgten sie der Einladung einiger Abgeordneten zum Tee und verbrachten eine angenehme Stunde auf der berühmten Terrasse des Parlaments in herzlicher Unterhaltung mit ihren liebenswürdigen Wirten, unter denen sich folgende Abgeordnete befanden: Allan, Baker, W. H. Dickinson, Noel Buxton, W. Gladstone, Chapple, Williams, Benn, O'Connor, Ramsay Macdonald, Brunner und Chancellor. Die Abgeordneten Baker und O'Connor führten die Gäste durch den Sitzungssaal und die anderen Räume des Parlaments. — Am Sonnabend unternahmen die deutschen Pressevertreter eine Automobilfahrt in die Umgebung, bei der sie Hampton Court und Windsor besuchten. Am Abend folgten sie einer Einladung der Hamburg—Amerika-Linie zum Abschiedsfestmahle. Der Londoner Vertreter der Hamburg—Amerika-Linie Graf Bengersky und der Direktor der Gesellschaft Huldermann begrüßten dabei die Gäste auf das herzlichste. An Se. Majestät den Kaiser wurde folgendes Telegramm abgesandt: „Euerer kaiserlichen und königlichen Majestät entbieten die unter der Flagge der Hamburg—Amerika-Linie nach der ersten Ausfahrt des „Imperator“ in London vereinten deutschen Schriftsteller und Redakteure an dem Tage, da alle Deutschen Londons den 25jährigen Gedenktag des Regierungsantrittes Euerer Majestät feiern, ehrerbietigste Glück- und Segenswünsche.“ — Fürst und Fürstin Lichnowsky gaben am Freitag in der deutschen Botschaft einen Empfang, zu dem die deutschen Journalisten, die mit dem „Imperator“ nach England gekommen waren, eingeladen waren. Unter den Gästen befanden sich Botschaftsrat von Kühlmann und andere Mitglieder der Botschaft, Generalkonsul Geheimrat Dr. Johannes, Konsul von Ranke, verschiedene Mitglieder der deutschen Kolonie und die Londoner Vertreter der deutschen Presse. — Generaldirektor Ballin hat an den Vertreter der Hamburg—Amerika-Linie in London, Graf Bengersky, folgendes Telegramm gerichtet: „Ich bitte Sie, den englischen Journalisten meinen wärmsten Dank für ihr freundliches Telegramm von Bord des „Imperator“ auszusprechen. Ihr Lob hat mich sehr befriedigt, und ihr Besuch auf dem „Imperator“ ist ein neuer Beweis des angenehmen Verhältnisses, das gegenwärtig zwischen den beiden großen Nationen existiert, und dessen Aufrechterhaltung die Pflicht eines jeden ehrlichen Engländers und Deutschen sein sollte.“

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 18. Juni 1913.

Zum Verkauf standen: 368 Rinder, darunter 251 Bullen, 44 Ochsen, 73 Kühe und Färsen, 2846 Kälber, 1112 Schafe, 17 047 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	85—95	121—136
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	63—66	105—110
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	56—60	93—100
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	50—55	88—96
e) geringe Saugkälber	40—45	73—82
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	46—49	92—98
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	42—45	84—90
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	33—41	77—85
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	53—54	66—67
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewich	52—53	65—66
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	50—52	63—65
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	50—51	62—64
f) Sauen	49—50	61—62

Marktverlauf: Rinder: nicht ganz auszuverkaufen. — Kälber: langsam. — Schafe: nicht ganz auszuverkaufen. — Schweine: schloß langsam, wird ganz geräumt.

Bromberg, 17. Juni. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., do. bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 181 Mark, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 159 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 157 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 151 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 135—155 Mk., guter Hafer zum Konsum 161—171 Mk., Hafer mit Geruch 134—137 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 17. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,35—9,45. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack 18,37½. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 17. Juni. Rüböl stetig, verzollt 68. Spiritus ruhig, per Juni 33 Gd., per Juni/Juli 33 Gd., per Juli Aug. 33 Gd. Wetter: Teilweise bewölkt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 18. Juni 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	762,3	OSO	heiter	21	—	vorw. heiter
Hamburg	762,6	OSO	halb bed.	18	—	vorw. heiter
Swinemünde	763,2	NNO	heiter	18	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	761,3	—	wolkenl.	18	0,4	meist bewölkt
Memel	759,5	NNW	halb bed.	17	—	zieml. heiter
Hannover	762,2	S	heiter	18	—	zieml. heiter
Berlin	762,6	S	halb bed.	19	—	vorw. heiter
Dresden	763,3	SSO	heiter	18	—	zieml. heiter
Breslau	763,3	W	wolkenl.	18	—	vorw. heiter
Bromberg	762,2	N	wolkenl.	20	0,4	meist bewölkt
Metz	763,1	NW	heiter	17	2,4	Gewitter
Frankfurt, M.	763,3	SW	Dunst	17	—	zieml. heiter
Karlsruhe	763,5	SW	Regen	18	0,4	zieml. heiter
München	763,6	S	wolkenl.	18	—	vorw. heiter
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	762,7	WSW	halb bed.	16	6,4	nachts Nied.
Kopenhagen	763,5	—	wolkig	16	—	nachm. Nied.
Stockholm	760,6	N	bedeckt	16	0,4	vorw. heiter
Haparanda	762,6	NO	bedeckt	08	—	nachts Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Petersburg	755,6	NNO	bedeckt	8	2,4	zieml. heiter
Warschau	751,6	W	wolkenl.	13	—	zieml. heiter
Wien	763,9	SSO	wolkenl.	17	—	zieml. heiter
Rom	765,4	NW	wolkenl.	18	—	vorw. heiter
Hermannstadt	764,4	OSO	bedeckt	9	12,4	nachts Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	763,0	WSW	bedeckt	18	31,4	Wetterleucht.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 19. Juni: Warm, zeitweise heiter, lokale Gewitter.

Voranzeige!

Der grosse Saison=Ausverkauf

in allen Abteilungen des gesamten Warenlagers

beginnt vorbereitungshalber erst

Montag den 23. d. Mts.

Herrmann Seelig, Mode=Bazar,

Breitestrasse 33 — **Fernsprecher 65.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Mit Rücksicht auf den jetzigen Stand der Maul- und Klauenseuche werden meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 15. April 1913 (Amtsblatt 1913, Nr. 17, S. 137, Ziffer 373), betr. die amtstierärztliche Untersuchung des aus Bayern in den Regierungsbezirk eingeführten Klauenviehs, sowie der Nachtrag vom 22. September 1902 (Amtsblatt 1902, Nr. 39, Ziffer 3) zu der landespolizeilichen Anordnung vom 15. September 1902, betreffend die Untersuchung des aus verseuchten Reichsteilen in den Regierungsbezirk eingeführten Klauenviehs und der Gebührentarif vom 23. Februar 1913 (Amtsblatt 1913, Nr. 7, S. 79, Ziff. 177) hiermit aufgehoben.

Marienwerder den 9. Juni 1913.

Der Regierungspräsident".

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 14. Juni 1913.

Die Polizeiverwaltung.

Wegen Auflösung zweier Wirtschaftsbetriebe kommen am

Mittwoch den 25. d. Mts.,

vormittags 8½ Uhr,

diverse brauchbare

Inventarstücke

auf dem **Gutshofe in Glasau** zum Verkauf. Bedingungen im Termin.

Die staatliche Gutsverwaltung

in

Glasau bei Unislaw, Kreis Culm.

Königl. preuß. Klassen=lotterie.

Zu der am 9. und 10. Juli 1913 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 229. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 40	20	10	5	Mark

zu haben.

Dombrowski,

königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

„Seit Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen und jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Nieren- und Blasenleiden

daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztlichen Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod - Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. H. B." Aerztl. warm empfohlen. Fl. 65 Pf. und 95 Pf. **Anker-Drogerie**, Elisabethstraße 12, **Ad. Majer**, Breitestr. 9, **P. Weber**, Culmerstr. 20, **Anders & Co.**, Gerberstr. 33 und **M. Baralkiewicz**, Drogerie.

Gummi-Stempel liefert **Justus Wallis** Thorn

Kachelöfen, Mehrzimmer-heizungsanlagen sowie Oefen jeder Art und Feuerungs-systems, Meißener Tonkochgeschirre und Wandfliesen

empfiehlt

A. Barschnick,

Bankstr. 2, Tel. 588.

National=Registrier=Kasse,

fast neu, billigst zu verkaufen. Ang. u. **E. N.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wundervolles, üppiges

Haar

ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschinnen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen. Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), daneben regelmäßiges, kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original - **Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 M.) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg.). Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Echt bei **Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf.** u. **Paul Weber**, Drogerie.

Für Landwirte und Viehbesitzer:

Der ganze Viehbestand ist versichert ohne Prämienzahlung, kostenlos und umsonst. Wenden Sie sich schnell an

Hoffmann, Thorn, Araberstr. 9, 2.

Ziehung am 4. und 5. Juli 1913

im Dienstgebäude der Königlichen General-Lotterie-Direktion in Berlin.

Hannoversche Lotterie

zu Gunsten der Nordwestgruppe des Deutschen Luftfahrer-Verbandes.

133 333 Lose. 5084 Gewinne im Werte von Mark

133330

Hauptgewinne im Werte von Mark

50000
20000
10000

usw. usw.

Lose à 3 M. (Porto und Liste 30 Pfennig extra)

5 Lose aus verschiedenen Tausenden einschl. Porto u. Liste **M. 15.**

Zu haben bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern u. in allen Lotterie-Gesch.

A. Molling, Hannover u. Berlin W. 9, Lennéstraße 4.

Lose - Vertriebs - Gesellschaft

Kgl. Preußisch. Lotterie-Einnehmer, **Berlin C. 2, Burgstraße 27.**

Hut ab

vor der vorzüglichen Wirkung der

Steckenpferd-Carbol=Teerschwefel=Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul**, welche die beste Seife gegen **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge**, wie **Mitesser, Pickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen** ist.

à Stück 50 Pf. zu haben bei:

J. M. Wendisch Nachf., Paul Weber, Anker-Drogerie, Adolf Leetz; Adolf Majer;

in Briesen: Apotheker **David**;

in Schönsee: **Otto Mettner** und **E. Krüger.**

Zu verkaufen

Wegen Anschaffung eines größeren verkaufe sehr gut erhaltenen

Motordreschkasten

für elektrischen Anschluß besonders geeignet Der Kasten ist sehr gut erhalten und wird billig abgegeben. Auf Wunsch wird Zahlung bis nach der Ernte gestundet.

Angebote unter Nr. **T. 250** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Puppe,

Nr. 44, billig zu verkaufen

Breitenstraße 8, 2.

Mein villenartiges

Wohnhaus,

Brombergerstr. 82, mit schönem Garten und Mietsertrag von 7000 Mark, mit Baustelle nach der Kloßmannstr. zu gelegen, will ich wegen Todesfalles sofort unter günstigen Bedingungen verkaufen. Anfragen an Bäckermeister **Burdecki, Thorn**, Coppernikusstr. 21.

Ansiedl. = Schmiede-Grundstück

mit ca. 22 Morgen Land, im Kreise Thorn, beste Geschäftslage, Kreuzchaussee, krankheitshalber sofort mit lebendem und totem Inventar zu verkaufen. Nur deutsche Bewerber. Bahnstation Luben.

Schmiedemeister **Fr. Schulz, Luben**, Kr. Thorn.

Altrenommierte

Fleischerei

Familienverhältnisse halber sofort oder später zu verkaufen.

Templin, Rehden,

Markt 3.

Zwei Paar starke

Ziegenlämmer,

zur Zucht geeignet, das eine Paar schneeweiß, Abstammung Saanenzige, sind abzugeben **Mocker**, Lindenstr. 47.

Habe ca. 1000 Ztr. gesundes

Roggenstroh

und ca. 1000 Ztr. gesundes

Gerstenstroh

abzugeben.

Meyer zu Eissen,

Napolle, Kl. Trebis, Stat. Baumgart.

Wohnungsgesuche

Anständ., jg. Herr sucht, da zugereist, per sofort

gut möbl. Zimmer

mit voller Pension, möglichst am Stadtbahnhof. Angebote mit Preisang. unter **E. J. D.** an die Gesch. der „Presse".

Ges. Wohnung von 4 Zimmern

mit Bad und Balkon vom 1. Oktober in der Bromberger Vorstadt. Angebote u. **A. Z.** an die Geschäftsst der „Presse".

Gesucht eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern

mit Bad und sonstigem Zubehör per 1. Oktober von langjährigem Mieter. Innenstadt bevorzugt.

Angebote mit Preisangabe unter **V. K. 100** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wohnungsangebote

Großes, gutmöbliertes, abgesondertes

Vorderzimmer

mit sep. Eing. vom 1. Juli an besseren Herrn zu vermieten, eventl. auch volle Pension. **Baderstraße 2, 2.**

Möbl. Zimmer

nach vorne mit Burschengelaß, sep. Eing., von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 6, 2.

Mellienstraße 18,

Ecke Baumschulenweg, sind im neuerbauten Hause hochherrschaftliche

7=Zimmerwohnungen,

einschließlich reichlichem Zubehör nebst Warmwasserheizung und -Versorgung, **im Hochparterre und in der 1. Etage**, ab 1. Oktober, eventl. früher, zu vermieten. Näheres zu erfragen im

Baugeschäft Julius Grosser, Grabenstr. 32.

Kl. 3=Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör vom 1. 10 an ruhige Mieter zu vermieten.

H. Littmann, Culmerstr. 5.

Kleine Wohnung

vom 1. Juli für 9 Mk. monatlich zu vermieten **Marienstraße 7, 1.**

Sparkasse des Kreises Thorn.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder,

Kreishaus — Zimmer 1.

Zinsfuß für Spareinlagen 3½ %

Für Einlagen über 3000 Mark werden

bei dreimonatiger Kündigung 3¾ %

bei sechsmonatiger Kündigung 4 %

Zinsen gewährt.

Vermietung von Schrankfächern

in feuer- und einbruchssicherer Stahlkammer gegen eine Jahresmiete von 2,50 M., 5 M. und 10 M., bei kürzerer Zeit entsprechend billiger.

Leihweise Ueberlassung von Haussparkassen.

Gewährung von **Hypothekendarlehen** und **Wechseldarlehen** gegen Bürgschaft oder Hinterlegung von Unterpfändern.

Norddeutsche Creditanstalt

Breitestraße 14 **Filiale Thorn** Fernruf 174.

Für die Reisezeit:

Aufbewahrung von Silberkasten, Koffern 2c. in unserer diebes- u. feuersicheren Stahlkammer.

Vermietung von Schrankfächern — Safes — auf beliebige Zeit zum Preise von 3 Mk. pro Jahr an.

Creditbriefe auf alle größeren Plätze der Welt.

Kostenlose Auskunftserteilung in allen Angelegenheiten der Vermögensverwaltung.

Frau E. Hoernecke, prakt. Dentistin.

Atelier für Zahnoperationen und Zahnersatz,

Neustädtischer Markt 11, 2.

Sprechstunden von früh 9 bis abends 6 Uhr. Sonntags nur bis 1 Uhr nachm.

Visitenkarten,

Hochzeitszeitungen,	Verlobungs- und
Tafellieder,	Hochzeitskarten,
Menu- u. Ballkarten,	Briefbogen u. Kuverts

liefert prompt und zu mäßigen Preisen die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Thorn.

Wohnung,

2 Etage, 4 Zimmer, Küche, Badestube mit reichl. Zubehör, versetzungshalber per 1. 5. zu vermieten.

Werner, Culmer Chaussee 60.

5=Zimmer=Wohnung,

mit Zubeh. evtl. Stall z. 1. 10. z. verm. **Mellienstr. 89.**

---

1. Etage, 5—6 Zimmer

nebst Zubehör, Altstädt. Markt 12, zu vermieten; im ganzen, auch geteilt.

Zweizimmerwohnung

von sofort zu vermieten **Schulstraße 16.**

Freundl. Hofwohnung

von 2 Zimmern per 1. Juli zu vermieten **Neustädt. Markt 11.**

Wilhelmstadt, Friedrichstr. 10|12:

Hochherrschaftl. 6-Zimmerwohnung, Burschenstube, auf Wunsch Pferdestall, ferner **3-Zimmerwohnung** und reichl. Nebengelaß, 390 Mark, per sofort zu vermieten. Zu erfragen beim **Portier.**

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Gerstenstraße 10.**

Stellenangebote

Einkassierer und Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, mit kleiner Kaution kann sich melden bei

Bernstein & Comp.

Geübten Mühlentischler

stellt sofort ein **Thorner Dampfmühle, Gerson & Co., Mocker.**

Tüchtige, ältere

Monteure u. Maschinenschlosser,

die in landwirtschaftl. Maschinenfabrik schon tätig waren, stellt sofort bei hohem Lohn ein

Fritz Bienert, Maschinenfabrik, Dirschau.

Heizer u. Bootsmann

für Dampfer sucht **W. Huhn.**

Lehrling

für Kontor oder eine jüngere Schreibhilfe stellen sofort ein

Born & Schütze.

Für unser kaufm. Bureau suchen wir einen

Lehrling

mit guter Schulbildung bei monatlicher Vergütung Schriftliche Meldungen nebst Lebenslauf sind unter **T. B. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse" einzur.

Malerlehrlinge

stellt ein **W. Steinbrecher**, Malermstr., Bachestr. 15.

Bäcker= und Konditor=lehrlinge

werden gegen monatliche hohe Vergütung gesucht von der

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H., Thorn-Mocker.

Suche für mein Eisenwarengeschäft per sofort oder 1. Juli einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Paul Tarrey.

Hausmann

(Halbinvalide) gesucht sofort von **A. Renné**, Thorn, Bäckerstr. 39.

Malerarbeitsburschen

stellt ein **H. Struch**, Dekorationsmaler, Thorn-Mocker, Goßlerstr 41a.

Einen kräftigen

Laufburschen

(Radfahrer) zum baldigen Eintritt sucht die **Löwen=Apotheke.**

Laufburschen

stellt sofort ein **Sodtke**, Bromb.-Str., Ecke Parkstr.

---

1 Laufburschen

sucht

B. Westphal, Papierhandlung.

Suche und empfehle:

Wirtin für Stadt und Land, Kochmamsells, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Büfettfräulein für Restaurant und Bahnhöfe, Kinderfräulein, Fräuleins, die nähen können (diese auch nach Warschau und Umgegend). **Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn**, Strobandstr. 13, Fernruf 544.

Eine Aufwärterin

für die Vormittagsstunden gesucht. Meld. **Neustädt. Markt 16/17, 1, l.**

Nr. 141. Thorn, Donnerstag den 19. Juni 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Vereinigte Sitzung beider Häuser des Landtags.

Sitzung vom 17. Juni.

Um 10 Uhr 5 Minuten erschienen vor den versammelten Mitgliedern beider Häuser der Ministerpräsident Dr. von Bethmann Hollweg und die Minister Dr. Delbrück, Dr. Beseler, von Breitenbach, Dr. Sydow, Dr. von Trott zu Solz, von Heeringen, Freiherr von Dallwitz, Dr. Lentze.

Der Präsident des Herrenhauses, von Wedel-Piesdorf, eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten: „Dem bestehenden Herkommen entsprechend übernehme ich den Vorsitz in der vereinigten Sitzung beider Häuser des Landtags. Zu Schriftführern berufe ich die Herren Abgg. von der Hagen und Dr. Röchling und die Mitglieder des Herrenhauses Graf von Ballestrem und Dr. Johansen. Nunmehr gebe ich das Wort dem Herrn Präsidenten des Staatsministeriums. (Die Versammelten erhoben sich von den Plätzen.)

Ministerpräsident Dr. von Bethmann Hollweg: Ich habe den beiden Häusern des Landtags eine allerhöchste Botschaft zu verkünden. Die Botschaft lautet:

„Wir, Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen, haben aufgrund des Artikels 77 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 den Präsidenten Unseres Staatsministeriums Dr. von Bethmann Hollweg beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der beiden Häuser des Landtags Unserer Monarchie am 17. Juni dieses Jahres in Unserem Namen zu schließen.

Gegeben Neues Palais, den 13. Juni 1913.

gez.: Wilhelm.

Gegengezeichnet vom Staatsministerium."

Ich habe die Ehre, die Urkunde dem Herrn Präsidenten zu überreichen.

Präsident von Wedel-Piesdorf: Meine Herren! Mit demselben Rufe, mit dem wir vor wenigen Tagen unsere Sitzung begonnen haben, schließen wir sie heute: Seine Majestät, unser König, der deutsche Kaiser, lebe hoch! — abermals hoch! — zum drittenmale hoch! (Die Versammlung stimmte begeistert in den dreimaligen Hochruf ein.)

Schluß 10 Uhr 8 Mniuten.

Deutscher Reichstag.

163. Sitzung vom 17. Juni, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Frhr. v. Heeringen.

Präsident Dr. Kaempf: Ihrem Antrage entsprechend, hat gestern der Vorstand des Reichstages Sr. Majestät dem Kaiser die Glückwünsche des Reichstages zum 25jährigen Regierungsjubiläum ausgesprochen. Se. Majestät der Kaiser lassen für den Glückwunsch danken und haben in der Antwort hervorgehoben die Worte, die Se. Majestät schon früher einmal ausgesprochen habe: Ein Reich, ein Volk, ein Gott.

Das Andenken des verstorbenen Abg. Frhr. von Malsen-Waldkirch (Ztr.) ehrt das Haus in herkömmlicher Weise durch Erheben von den Sitzen.

Das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz in Bayern wird in dritter Lesung ohne Erörterung genehmigt.

Die Heeresvorlage.

Die Beratung wird fortgesetzt bei Artikel 1a und den Abänderungsanträgen Albrecht (Soz.) (einjährige Dienstzeit bezw. Aufhebung des Einjährigenvorrechts).

Dazu liegt noch vor die Resolution der Budgetkommission, die erforderlichen Maßnahmen zu einer Reform des Einjährig-Freiwilligendienstes im Sinne einer Erweiterung und Erleichterung der Zulassung aufgrund auch der Fachausbildung einzuleiten.

Eine Resolution Dr. Ablaß (fortschr.) endlich will a) eine Erleichterung und Abkürzung der Dienstzeit durch spätere Einstellung oder frühere Entlassung der Mannschaften, b) Vorbereitung einer gesetzlichen Verkürzung der Dienstzeit entsprechend der besseren geistigen und körperlichen Ausbildung der Jugend.

Abg. Graf Praschma (Ztr.): Wir lehnen die sozialdemokratischen Anträge ab. Die Ansprüche an die Mannschaften sind so groß, daß zwei Jahre voll gebraucht werden. Je kürzer die Ausbildung, um so ungünstiger die Aussichten für den Krieg. Wir lehnen auch die freisinnige Resolution ab und stimmen für die Entschließung der Budgetkommission.

Abg. Nehbel (kons.): Auch wir lehnen die sozialdemokratischen Anträge ab. Abg. Dr. Gradnauer nehme zur Kenntnis, daß die Söhne unserer kleinen Bauern auch heute noch als Freiwillige gern zwei oder drei Jahre dienen. (Zustimmung rechts. Lachen und Lärm der Soz.) Die Bauern lieben es, weil sie wissen, daß die Jungen dort etwas lernen. (Lachen der Soz.) Das wissen Sie (zu den Soz.) nicht und das verstehen Sie nicht. (Lachen der Soz.) Wir jedenfalls freuen uns stets, wenn die Bauernsöhne auf Urlaub kommen und mit Stolz des Königs Rock tragen. (Beifall rechts. Lachen der Soz.) Wir hoffen gewiß, daß sich aus den Jugendorganisationen allmählich etwas Gedeihliches für die Armee entwickelt, können aber aus dieser Hoffnung heraus nicht schon heute eine Verkürzung der Dienstzeit empfehlen und lehnen deshalb die Resolution ab. In einer Zeit, da Frankreich zur dreijährigen Dienstzeit zurückgeht, können wir nicht die einjährige Dienstzeit einführen. Die äußerste Linke übersieht auch, daß ihre Anträge eine starke Steigerung der Heereskosten mit sich brächten. Der Hauptvorzug unseres Heeres ist die Ausbildung des einzelnen Mannes und der innere Zusammenhang der Truppen. Wer den Frieden will, soll an diesem Ergebnis der bestehenden Dienstzeit nicht rütteln. (Beifall rechts.)

Preußischer Kriegsminister v. Heeringen: Den Ausführungen der beiden Vorredner kann ich im allgemeinen beitreten. Der sozialdemokratische Antrag brächte in der Tat erheblich wachsende Kosten. Sie (zu denSoz.) erstreben ja mit der Verkürzung der Dienstzeit etwas ganz anderes. Am klarsten hat dies im April vorigen Jahres der „Vorwärts" ausgesprochen: „Die Miliz ist eine politische Forderung, nicht eine ökonomische. Wir streben sie an, um die Macht der Regierung zu schwächen." (Hört! hört! rechts.) Sie (zu den Soz.) wollen also eine Herabsetzung der Leistungsfähigkeit des Heeres. (Rufe der Soz.: Nein! nein!) Sie wollen die Regierung schwächen und tatsächlich schwächen Sie die Sicherheit des Vaterlandes. Das Parademäßige ist schon jetzt bis hart an die Grenze des Möglichen zurückgegangen. Wir haben die Schwierigkeiten bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit überwunden, die entsprechenden Schwierigkeiten bei Einführung der einjährigen Dienstzeit würden wir nicht überwinden können. Vergessen wir nicht, daß die Hauptstärke des Heeres in der soliden Einzelausbildung liegt. Dabei ist aber ein guter Turner noch lange kein guter Soldat. Ich bitte deshalb, auch den freisinnigen Antrag abzulehnen, während ich gegen die Resolution der Budgetkommission nichts einzuwenden hätte. Die kürzere Dienstzeit in Serbien und Bulgarien besagt nichts gegen unseren Standpunkt. Serben und Bulgaren sind Naturvölker mit hervorragenden physischen Eigenschaften. So kann ich nur bitten, alle auf eine Verkürzung der Dienstzeit abzielenden Anträge abzulehnen. (Beifall rechts und im Ztr.)

Abg. Liesching (fortschr. Vpt.): Resolutionen sollten vom Parlament nur beschlossen werden, wenn es den Willen hätte, diese Forderungen auch durchzusetzen, und wir haben den festen Willen, die Erfüllung der Resolutionen zu überwachen und beim Etat nötigenfalls die Schlußfolgerung zu ziehen. Wir Freisinnigen sind stets für eine Verkürzung der Dienstzeit eingetreten. Den sozialdemokratischen Antrag lehnen auch wir ab, da er das Ziel der Heeresverstärkung wieder aufhöbe. Ist aber dieser Antrag aussichtslos, warum dann mit der Abschaffung des Einjährigenvorrechts das Kind mit dem Bade ausschütten? Wir wünschen nicht, daß die einjährige Dienstzeit ein Vorrecht der Akademiker bleibe, sondern wollen diese Erleichterung möglichst weiten Kreisen zugänglich machen. Eine Erleichterung und Abkürzung der Dienstzeit, wie sie unser Antrag erstrebt, wird und muß möglich sein. Dazu darf man aber nur das eine Ziel verfolgen: die kriegsmäßige Ausbildung. (Sehr richtig! bei den Freis.) Wird die bessere geistige und körperliche Ausbildung der Jugend durchgeführt, so ist eine gesetzliche Verkürzung der Dienstzeit durchaus gerechtfertigt. (Beifall bei den Freis.)

Abg. Schulz-Erfurt (Soz.): Der Abstecher des Ministers ins Politische war auch heute nicht erfolgreich. Die Regierung schwächen heißt noch lange nicht das Vaterland schwächen. Die militärtechnischen Bedenken können nicht entscheiden. Es können auch nicht alle Abgeordneten hohe militärische Sachverständige sein. Nicht jeder hat es so gut wie der Kanzler, der vom simplen Major zum Generalleutnant aufrückt. Mit unseren Reformvorschlägen können wir jedenfalls nicht warten, bis die Herren von der Zunft sie begreifen. Wir bekämpfen nicht die Disziplin, soweit sie zur Lenkung der Massen notwendig ist, sondern wir bekämpfen die Abschließung der Kasernen gegen jeden modernen Gedanken, wir bekämpfen den Drill. Wir werden den Unmut des Volkes über die Versagung von Reformen zu vergrößern suchen, bis diese Reformen durchgeführt sind. Wir wünschen eine ausgedehnte Jugendpflege, lehnen aber den Jungdeutschlandbund entschieden ab.

Preuß. Kriegsminister v. Heeringen betont gegenüber einzelnen Auslassungen des Vorredners, die einjährige Dienstzeit lasse sich bei wenigen Leuten durchführen, nicht aber bei der großen Masse der Soldaten, und bittet, die Heeresfragen in erster Linie unter militärtechnischen Gesichtspunkten zu betrachten. Die körperliche und geistige Ausbildung der Jugend hat stets die Heeresverwaltung besonders lebhaft betont. Mit dieser Ausbildung verquicke man aber nicht politische Ziele. (Beifall der Mehrheit. Lachen der Soz.) Dem Jungdeutschlandbund kann ich nur weitere günstige Entwicklung wünschen. (Beifall rechts und bei den Nationallib.)

Abg. Koch (fortschr.): Bei der Prüfung zur Erlangung des Berechtigungsscheins ist der Zögling der Mittelschulen gegen den Schüler höherer Lehranstalten benachteiligt. Die Fachschulen sollten den Berechtigungsschein mehr als bisher verleihen können. Dann wäre es nicht mehr nötig, überall Progymnasien zu gründen, und das Zuströmen zum gelehrten Proletariat nähme ein Ende. Wenn die Sozialdemokratie die zweijährige Dienstzeit bekämpft, so übersieht sie, daß die Kavallerieregimenter trotz der dreijährigen Dienstzeit aus lauter Freiwilligen bestehen. (Beifall der Freis.)

Abg. Dr. Quarck (Soz.): Der Vorredner will bezeichnendermaßen noch mehr Privilegien. Der Reichstag muß entschlossen für Reformen eintreten. Nach 1870—71 hat das kameradschaftliche Verhältnis im Heere leider aufgehört. (Widerspruch und Unruhe.)

Preußischer Kriegsminister v. Heeringen: Diese Äußerung muß ich mit aller Bestimmtheit zurückweisen. Ich halte diese Äußerung für eine Beleidigung des deutschen Offizierkorps (stürmisches Bravo! rechts), das 1870—71 Gut und Blut eingesetzt hat. (Unruhe der Soz.)

Abg. Zubeil (Soz.): Der Kriegsminister wird doch nicht verkennen, daß auch die Soldaten 70—71 ihr Leben eingesetzt haben. Er wird auch nicht bestreiten können, daß im Augenblicke der Kriegserklärung das Verhältnis zwischen Soldaten und Offizieren sich bedeutend besserte. (Sehr gut! der Soz.)

Kriegsminister v. Heeringen: Ich mußte hier ausdrücklich hervorheben, daß die Offiziere in jeder Not und Gefahr vorangehen. Und daß dies auch 70—71 der Fall gewesen ist, beweist die Verlustziffer der gefallenen Offiziere. (Hört, hört! rechts.) Mir fehlen die parlamentarischen Worte, die Behauptung des Vorredners zu kennzeichnen. (Unruhe der Soz.) Der deutsche Offizier fürchtet überhaupt nichts. (Lachen der Soz.) Die Äußerung ist nicht nur eine Beleidigung des deutschen Offiziers, sondern auch eine Beleidigung des deutschen Soldaten. (Stürmischer Beifall rechts, Unruhe der Soz.)

Die Erörterung schließt. Die Abstimmungen finden am Mittwoch statt.

Es folgt die Beratung des sozialdemokratischen Antrages auf Einführung eines Artikels 1b: „Die zum Militärdienst eingezogenen Mannschaften dürfen nicht zu häuslichen Dienstleistungen verwendet werden." Damit verbunden wird die Beratung der Resolution der Budgetkommission: „die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, zur Verringerung der Burschen, jedenfalls im Sinne des Verbots des Haltens zweier Burschen oder „Ordonnanzen".

Abg. Stücklen (Soz.): Die Burschen werden zu so viel häuslichen Verpflichtungen herangezogen, daß für ihre militärische Ausbildung keine Zeit übrig bleibt. Der Bursche muß den Herrn mit allen Mitteln zum Aufstehen zwingen (Lachen der Soz.), und er hat dafür zu sorgen, daß der Offizier ordentlich angezogen ist (Lachen der Soz.), wie besondere Vorschriften besagen. Soldaten dürfen nicht zu Lakaien gemacht werden. Wenn jetzt den Zeugoffizieren die Burschen genommen werden, so genügt das nicht; zunächst ist allen Offizieren, vom Hauptmann abwärts, der Bursche zu entziehen.

Generalleutnant v. Wandel: Der Vorredner hat seine Rede aus der Budgetkommission wiederholt, aber mit allen Unrichtigkeiten, die ihm dort nachgewiesen wurden. (Lebh. Hört! hört!) Nicht 30 000, sondern nur 11 000 dienstfreie Burschen sind vorhanden, und zwar bei berittenen höheren Offizieren. Man kann doch nicht erwarten, daß die Offiziere ihre Pferde selbst putzen. Dann sind 10 000 Mann da, die eine vollständige einjährige Ausbildung genossen haben. (Rufe: Also!) Auch im zweiten Jahre machen sie den größten Teil der Übungen, die Schießübungen, Manöver usw. mit. Bei den Offizieren, die ins Manöver usw. ziehen müssen, ist ein Zivildiener unmöglich, und der Reichstag selbst hat sich früher damit einverstanden erklärt. Die Heeresverwaltung ist durchaus bemüht, die Zahl der Burschen möglichst niedrig zu halten.

Abg. v. Graefe (kons.): In tatsächlicher Berücksichtigung der Geschäftslage fasse ich mich kurz. Soweit eine ernsthafte Erwiderung möglich war, hat sie Herr v. Wandel geboten. Wir lehnen die Resolution der Kommission ab, weil sie den ersten Schritt zu einer Einmischung des Parlaments in die internen Heeresangelegenheiten bilden könnte. Wir vertrauen dabei, daß die Heeresverwaltung da, wo

Streifzüge durch die neue Türkei.

Von Dr. Adolf Grabowsky.

(Nachdruck verboten.)

I.

Balkanausblick.

Athen, Ende Mai 1913.

Die große Metropolitankirche Athens ist voll von Soldaten. Jeder kauft sich vom Küster ein ganz dünnes Lichtchen und steckt es auf einen Lichthalter, der schon viele solcher Lichtchen zeigt. Heute Abend noch werden sich die Leute nach Saloniki einschiffen, um dort die große Armee zu vermehren, die Griechenland zum Schutze gegen Bulgarien aufgestellt hat. Die Soldaten sind nicht gerade in Paradeuniform; die Nähte der Röcke sind sehr oft geplatzt, die Hosen zerrissen —, aber die Uniform muß eben noch halten, so gut es geht. Die Hauptsache: das Schuhwerk ist ausgezeichnet. Neulich hat schon ein ernster Kampf zwischen Griechen und Bulgaren stattgefunden, bei dem es auf beiden Seiten viel Tote und Verwundete gab. Die Soldaten wissen, daß vielleicht immer noch manches Schlimme ihnen bevorstehen kann und sie küssen demütig ein silbernes Bild der Mutter Gottes. Sie sehen beinahe deutsch aus diese Leute, so gerade, schlicht und bauernderb. Einige könnte man mit pommerschen Rekruten verwechseln.

Die Disziplin freilich ist nicht deutsch und preußisch. Der Vorgesetzte gilt nicht sehr viel in den Augen des Gemeinen, namentlich nicht der Unteroffizier. Ich fuhr von Patras nach Athen, der Zug war angefüllt mit Soldaten, die alle über Athen nach Saloniki transportiert werden sollten. Als der Zug den Bahnhof in Patras verließ, begann aus den Fenstern der Waggons heraus eine allgemeine Knallerei. Die Leute schossen natürlich scharf — in die Luft hinein, um Zurückbleibende zu grüßen. Das ist hier unten, wo die Gewehre so schnell losgehen, ein häufiges Grußzeichen. Unteroffiziere liefen die Trittbretter entlang, um den Mannschaften den Unfug zu verweisen, diese aber kümmerten sich nicht im Geringsten um die Befehle. War der Unteroffizier an einem Waggonfenster nur eben vorbei, so begann dort die Schießerei von neuem. Ähnlich ging es auf einem Schiff zu, das über und über mit Soldaten gefüllt den Hafen von Korfu mit dem Kurs nach Saloniki verließ. Unter Dampfer des österreichischen Lloyd, der gerade in Korfu einfuhr, wurde regelrecht von den Soldaten beschossen. Sogar höhere Offiziere suchten hier vergeblich die Leute davon abzubringen.

In Athen dreht sich jedes Gespräch um das Schicksal Salonikis, in Korfu um das Albaniens. Albanien liegt ja auch Korfu gerade vor der Nase. Als ich auf der Insel war, erwartete man im nächsten Augenblick die Landung italienischer Truppen an der albanischen Küste, und man war überzeugt, daß es in diesem Falle zu Kämpfen der Griechen mit den Italienern kommen würde. In der Nähe von Santi Quaranta standen starke griechische Abteilungen und der Bruder des Königs, Prinz Andreas, lag in Korfu auf der Lauer, um sofort einzugreifen, wenn irgend etwas geschehen sollte. Diese Gefahr ist ja nun glücklich vermieden. Die Stimmung gegen Italien ist aber in Griechenland nach wie vor sehr gereizt. Man fühlt sich durch die in Aussicht genommene Südgrenze Albaniens schwer benachteiligt und man fürchtet auch, daß Italien die türkischen Inseln, die es jetzt immer noch besetzt hält, nicht herausgeben werde. In dieser Befürchtung ist Griechenland erst eben wieder bestärkt worden durch eine Statistik, die von italienischer Seite über die Zusammensetzung der rhodesischen Bevölkerung veröffentlicht worden ist. Hiernach soll die Bevölkerung der Insel Rhodos nur zum kleineren Teil aus Griechen bestehen. Man bezeichnet diese Statistik als regelrechten Schwindel, da sie ganz vergesse, daß es außer der Stadt Rhodos, wo allerdings viele Nichtgriechen seien, auch noch andere Ortschaften auf der Insel gäbe; berücksichtige man diese aber mit, so seien die Griechen in der Mehrzahl.

Was Albanien anlangt, so sollten die Griechen zufrieden sein, daß ihnen Janina zufallen soll, das von rechtswegen zu Albanien gehört. Es ist ja verständlich, daß sie die der Insel Korfu direkt gegenüberliegende Küste haben möchten, nutzen würde ihnen diese aber nicht viel. Die Berge gehen bis dicht an das Meer und Häfen, die sich irgendwie mit dem Hafen von Korfu vergleichen könnten, gibt es nicht. Santi Quarantas Schutz ist nur das südlich gelegene Korfu, von allen übrigen Seiten können die Winde ungehindert in die Reede. Der einzige albanische Hafen, aus dem sich etwas machen läßt, aber auch nur, wenn erhebliche Baggerungen vorgenommen werden, ist Valona. Daß aber Griechenland etwa Valona bekommen könnte, stand garnicht infrage. Umso weniger gönnte man natürlich Valona den Italienern. — Der Norden Albaniens bietet überhaupt keinen inbetracht kommenden Hafen; weder Durazzo ist ein solcher noch San Giovanni di Medua. Ich sprach einen Herrn, der den gesamten Dampferverkehr von San Giovanni di Medua nach Skutari eingerichtet hat. Er erklärte mir, daß auch bei größter Verbesserung des Hafens von San Giovanni und des Wasserweges von dort nach Skutari immer noch die Schiffahrt auf dieser Strecke lebensgefährlich bleibe. Man hat dafür Dampfer gebaut, die geradezu Wunder der Schiffsbaukunst sind, sie haben fast gar keinen Tiefgang und sind beinahe lebendige Akrobaten; so schwierig ist ihr Weg zwischen den Untiefen und Stromschnellen hindurch.

Und doch geht ein stiller, erbitterter Kampf um Skutari seit vielen Jahren zwischen Österreich und Italien. Man denkt bei uns immer, daß die Italiener nur Ansprüche auf Südalbanien machen, während sie in Wirklichkeit ganz ebenso stark in Nordalbanien gearbeitet haben. „Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft", so lautet allenthalben der Wahlspruch der Jugendfürsorge. Die Österreicher und Italiener haben dies in Skutari beherzigt. Sie haben um die Wette Schulen gegründet und die Schule der einen Nation suchte den Kindern immer mehr zu bieten als die der anderen. Bekamen die Kinder der österreichischen Schule freien Unterricht, so gabs in der italienischen noch freies Frühstück dazu. Darauf kamen denn wieder die Österreicher und boten auch noch Mittagbrot und so fort.

In Skutari läßt sich ja die Bevölkerung noch einigermaßen formen, es ist schließlich für balkanische Begriffe eine Großstadt, und man wünscht sich dort auch einen Schimmer Großstadtkultur. Bei den anderen Albanern aber, mögen diese wohnen, wo sie wollen, ist jede Kulturarbeit fast vergebens. Ich habe auf dem Balkan in den letzten Wochen eine Reihe genauer Kenner Albaniens gesprochen, und sie haben mir sämtlich versichert, daß man sich die Zustände in Albanien garnicht primitiv genug denken könne. Die Blutrache ist in scheußlichster Form noch gang und gäbe. Jahrzehntelang geht der Kampf zwischen den Stämmen und Geschlechtern und nicht einmal unerwachsene Kinder werden von der Blutrache verschont. Dabei ist bei diesem Brauch alles streng geordnet; wer mit einem Mann aus einem Geschlecht, mit dem sein eigenes Geschlecht in Blutrache liegt, auch nur ein Glas Wasser zusammen trinkt, hat damit die Blutrache begraben. Ein Gewährsmann von mir war einmal auf einem Zug durch Albanien, ihn begleiteten eine Anzahl von Eingeborenen zu seinem Schutze. Man war

eine Änderung notwendig ist, von selbst eingreift. (Beifall rechts.)

Abg. Graf Praschma (Ztr.): Wir stimmen für die Resolution der Kommission.

Abg. Schöpflin (Soz.): Die Angabe, daß es nur 11 000 Burschen gäbe, findet bei uns keinen Glauben. Es gibt viel mehr Offiziere, und jeder Offizier hat einen Burschen. Die Verwendung von Soldaten als Burschen beweist, daß eine zweijährige Dienstzeit nicht notwendig ist.

Generalleutnant von Wandel: Ich muß dabei bleiben, daß nur 11 000 Burschen abkommandiert sind. Wir finden übrigens die Einrichtung der Offiziersburschen bei allen anderen Nationen, auch in Frankreich.

Die Erörterung schließt. Die Abstimmung findet am Mittwoch statt.

Das Haus vertagt sich.

Mittwoch, 3 Uhr: Fortsetzung. — Schluß 6 Uhr.

Das Kaiserjubiläum.

Die Huldigung der Handwerker.

Gegen 11 Uhr verkündete Dienstag Vormittag ein starker Trommelwirbel vor dem königlichen Schlosse zu Berlin den großen Festzug der Berliner Innungen. Sobald dessen Spitze die Schloßbrücke passierte, setzte die Musik mit der Nationalhymne ein, und der Kaiser mit seinen Söhnen und dem jungen Prinzenpaar von Cumberland erschienen auf dem Balkon des zweiten Stockes. Ein Herold zu Pferde eröffnete den Zug, eine Gruppe der Bäcker, ganz in weiß, mit Riesenbretzeln folgte. Festwagen, Fahnen, Musikkorps, würdige Herren im schwarzen Rock mit blauen Schärpen, Lehrlinge und Gesellen in ihrer Arbeitstracht wechselten ab. Der Kaiser, der sichtlich in fröhlichster Laune war, winkte besonders den hell gekleideten Mädchen der Festwagen zu. Ein Hoch nach dem andern schallte hinauf zu dem Monarchen, der unaufhörlich salutierte. Stürmische Heiterkeit erregte in dem Zuge der Bäcker ein aus Teig gebackener Ersatz Zepelin 1. Eine Innung folgte der anderen. Da kamen die Friseure und Heilgehilfen, die Böttcher, die Buchbinder, die Drechsler mit einem Riesenschachspiel, die Schneider mit gezogenem Degen, den auch die Bäcker getragen hatten. Besonders reizvoll war ein Wagen der Fischer mit einem riesigen Netz bespannt; die Fischergesellen, als Matrosen gekleidet, trugen einen geschmückten Fischkasten sowie riesige Netze. Jede der 17 Gruppen zog unter Vorantritt eines Musikkorps vorüber, die Glaser mit bunten Glasfenstern und einer gesprungenen Fensterscheibe, die Goldschmiede mit einem Festwagen, den Ehrenjungfrauen in mittelalterlicher Kleidung schmückten, während Lehrbuben mit goldenen und silbernen Pokalen zu beiden Seiten einherschritten. Ein wahres Kunstwerk war der Wagen der Klempner und Kupferschmiede, dem zwei Ritter in blitzendem Harnisch voranritten. Die Konditoren zeigten einen riesigen Baumkuchen. Schier unabsehbar wälzte sich der Zug heran. Es folgten die Lackierer, die Köche mit Löffeln und Kelle. Großen Jubel unter dem Publikum und bei den Fürstlichkeiten erregten die weißgewaschenen Schornsteinfeger in ihrer schwarzen Tracht. Die Maler und Tapezierer zogen mit einem riesigen Sofa vorüber. Die Schlosser erkannte man an ihren Hammern und Zangen und einer kunstvoll gearbeiteten Kassette. Ein von sechs Pferden gezogener Wagen führte einen fünf Meter hohen Schlüssel in seiner Mitte. Bei den Schlossern folgte in einem besonderen Wagen, von zwei Ehrenjungfrauen begleitet, der 101 Jahre alte Meister Fritzsch. Den Schmieden wurde ein Hufeisen vorangetragen. Die Schuhmacher zeigten an Stiefeln aus allen Jahrhunderten, darunter riesigen Schnabelschuhen, die Entwicklung ihres Handwerks. Besonders glänzend war der Zug der Tischler, dessen drei Festwagen auch beim Kaiser große Freude erregten. Wanderburschen in den Trachten aus der Biedermeierzeit wurden viel bejubelt. Die Wagenbauer zeigten an einem Miniaturmodell eines alten Reisewagens und eines modernen Automobils den Fortschritt der Zeit. Ein riesiges, mit einem Musikkorps besetztes Automobil leitete die Gruppe der Fuhrherren ein. Ein Frachtwagen von anno 1813 sowie die übrigen altmodischen Vehikel gefielen sehr, besonders aber erregte ein einsam dazwischen wandernder Handwerksbursche stürmische Heiterkeit. Zwei girlandengeschmückte moderne Autoomnibusse mit ihren Beamten in Uniform brachten in die Gegenwart zurück und schlossen den Zug, der eine Stunde gedauert hatte. Nach einem vom Publikum ausgebrachten Hurra auf den Kaiser verließen die Fürstlichkeiten den Balkon.

Um 7 Uhr morgens hatte der Kaiser noch einen längeren Spazierritt unternommen. Um 10¾ Uhr nahm der Kaiser einen silbernen Pokal als Ehrengeschenk der Offiziere entgegen, die vor 25 Jahren im Leibgarde-Husaren-Regiment gestanden haben. Die Deputation bildeten der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Fürst Reuß, der Herzog zu Schleswig-Holstein und General à la suite von Chelius.

Der Empfang der Bundesfürsten.

Der bedeutendste Festakt unter den zahlreichen dem Kaiser dargebrachten Huldigungen war der Dienstag Mittag um 12.30 Uhr erfolgte Empfang der deutschen Bundesfürsten und Senatspräsidenten der Freien Städte durch den Kaiser und die Kaiserin. Bei diesem Empfange hielt Prinzregent Ludwig folgende Ansprache: „Euere kaiserliche und königliche Majestät! Ganz Deutschland begeht in festlicher Stimmung den Tag, an dem Euere Majestät auf ein fünfundzwanzigjähriges, segensreiches Walten als deutscher Kaiser und König von Preußen zurückbleiben. Die deutschen Bundesfürsten und die Vertreter der Senate der Freien und Hansestädte, die mit dem führenden Bundesstaate Preußen in engster, unauflöslicher Gemeinschaft im deutschen Reiche vereinigt sind, fühlen sich in erster Linie berufen, dieser freudigen Stimmung feierlichen Ausdruck zu geben. Sie haben sich deshalb heute hier versammelt, um Euerer Majestät die wärmsten Glück- und Segenswünsche darzubringen. Als im Jahre 1888 der Gründer des neuen deutschen Reichs, Euerer Majestät unvergeßlicher Herr Großvater, reich an Jahren, reicher noch an großen Erfolgen heimgegangen und die Heldengestalt Kaiser Friedrichs allzufrüh und vielbeklagt dahingeschieden war, haben Euere Majestät in jungen Jahren mit hohem Idealismus und ernstem Pflichtbewußtsein die Würden und Aufgaben des Königs von Preußen und deutschen Kaisers angetreten. „Allzeit Mehrer des deutschen Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung“, das hat Euerer Majestät Höchstseliger Herr Großvater in der Geburtsstunde des deutschen Kaisertums als Leitsatz für sich und seine Nachfolger verkündet. Diesem hohen Ziele, das Euere Majestät nach Übernahme der Regierung in der Thronrede vom 25. Juni 1888 vor versammeltem Reichstage sich zu eigen gemacht haben, sind Euere Majestät all die Jahre her unbeirrt treu geblieben. — Euere Majestät haben sich in der Führung der auswärtigen Politik des Reichs, wie im Innern stets aufs neue als Wahrer des Friedens bewiesen, immer darauf bedacht, dem Reiche die Stärke zu sichern, die eines ehrenvollen Friedens Gewähr ist. Glänzend ist der wirtschaftliche Aufschwung, den Deutschland in diesen 25 Friedensjahren genommen und der in allen Teilen des Reichs und in allen Schichten der Bevölkerung die Zunahme des Wohlstandes gebracht hat. Umfassend und sorgsam wurden die sozialen Einrichtungen zum Wohle der arbeitenden Klassen erweitert und ausgebaut. Die Wehrkraft des deutschen Reiches ist in nie ermüdender Arbeit gepflegt und gefördert worden; insbesondere hat sich die Marine unter persönlicher Initiative Euerer Majestät aus kleinen Anfängen zu Achtung gebietender Stärke entwickelt. Was an sittlichen Kräften, was an Edlem und Schönem im deutschen Volke lebendig ist, konnte der Aufmunterung durch Euere Majestät sicher sein. Den Blick auf das Ganze und Einigende gerichtet, haben Euere Majestät den Wert und die Bedeutung der Einzelstaaten im verfassungsmäßigen Organismus des Reiches nicht verkannt; die Erhaltung der ihnen für die Förderung ihrer Kulturaufgaben unentbehrlichen Lebenskraft, ihre Rechte und Interessen durften des kaiserlichen Schutzes sich erfreuen. Hierfür, wie für alles, was Euere Majestät in diesen 25 Jahren zum Besten unseres großen Vaterlandes erstrebt und geleistet haben, möchten die deutschen Bundesfürsten und die Freien und Hanse-Städte in dieser Stunde ihren freudigen Dank zum Ausdruck bringen. Als äußeres Zeichen unsererer Gefühle und Gesinnungen bitten wir Euere Majestät, den Tafelaufsatz huldvollst entgegenzunehmen, den wir einstweilen im Entwurf hier zu überreichen uns gestatten. Das Schiff, das er darstellt, umrahmt von den Wappenschildern der deutschen Bundesstaaten, mit dem Reichsadler auf schwellendem Segel und der Kaiserkrone als Schiffszier, soll ein Symbol sein der Einigkeit der deutschen Fürsten, der Freien und Hanse-Städte, des ganzen deutschen Volkes, — der unerschütterlichen Einigkeit, die des deutschen Reiches Macht und Glanz nach außen und im Innern für immer verbürgt. Möge dem Schiffe des deutschen Reiches unter Euerer Majestät starker Führung, wie bisher, auf viele, viele Jahre glückhafte Fahrt beschieden sein! Möge Gottes Gnade und Segen auf Euerer Majestät, auf der huldreichen Kaiserin und auf dem ganzen in reichster Blüte stehenden Hohenzollernhaus ruhen! Unsere Glückwünsche an diesem Festtage, unsere Segenswünsche für die Zukunft der Regierung Euerer Majestät fassen wir zusammen in dem Rufe: Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. lebe hoch!“

Hierauf erwiderte Seine Majestät der Kaiser: „Euere königliche Hoheit und alle hier vereinten erlauchten Bundesfürsten wie die hohen Vertreter der Freien und Hansastädte bitte ich, für die mir bereitete Ehrung meinen innigen Dank entgegenzunehmen. Von Herzen und mit Freude danke ich für die kunstreiche Ehrengabe, die unter einem mir besonders willkommenen Bilde Deutschlands einige Stärke und den Wert aller Glieder des Reichs für unsere Macht und Größe vor die Augen führt. Die durch die Bundesverträge umschlossene Vielgestaltigkeit unseres staatlichen Lebens bedeutet einen nationalen Reichtum, den nach innen wie nach außen zu schirmen ich als meine erhabene kaiserliche Pflicht erkenne. Wenn die Erfüllung dieser Aufgabe, an die Ich in jungen Jahren nach dem Vorbild der beiden unvergeßlichen ersten Kaiser herangetreten bin, in der seither verflossenen Zeit gelungen ist, so war dies nur möglich dank der Unterstützung, die ich bei meinen hohen Verbündeten gefunden habe. Euere königliche Hoheit haben der reichen Entwicklung zu gedenken geruht, die uns mit den Segnungen des Friedens während der letzten 25 Jahre vergönnt war. Wir sind vorwärts gekommen, wie in Heer und Flotte, so auch in Landwirtschaft und Industrie, in Handel, Schiffahrt und Verkehr, in Wissenschaften und Technik, in Künsten und — auch das ist wichtig — in der Pflege frohgemuter körperlicher Übungen. Fern liegt mir der Gedanke, als Verdienst für Einzelne in Anspruch zu nehmen, was Gesamtleistungen der Nation sind. Wenn aber Euere königliche Hoheit so freundlich meinen Anteil an Deutschlands Vorwärtsstreben erwähnt haben, so drängt es mich, hier zu bezeugen, mit welcher Dankbarkeit ich die vielen Jahre hindurch verfolgt habe, daß alle Bundesfürsten und die Regierungen der Freien und Hansestädte, jeder in seinen Gebieten, jeder im eigenen Bereich, mitgearbeitet haben, wie an der Erstarkung unseres nationalen Lebens, so auch an dem wirtschaftlichen Aufschwung des Reiches und an einer deutschen Kultur. So soll es weitergehen, damit wir in Ehren bestehen können vor den Begründern der Reichseinheit, die auf uns niederblicken aus der Ewigkeit. Auf die gütigen Worte, die im Namen der hier Versammelten Euere königliche Hoheit mir und meinem Hause gewidmet haben, erwidere ich mit den herzlichsten Wünschen für Deutschlands Fürsten und ihre hohen Familien, für Bürgermeister und Senate der Freien und Hansestädte. Alle Zeit meine Kräfte dem Wohl des gesamten Volkes zu weihen und zu meinen hohen Verbündeten zu stehen in deutscher Treue, das sind die Gefühle, die heute in Dankbarkeit und Zuversicht mein Herz erfüllen.“

Zur Familientafel um 1 Uhr mittags waren sämtliche Bundesfürsten und die Bürgermeister der Freien Städte geladen.

Galatafel im königlichen Schlosse.

Im Weißen Saale des königlichen Schlosses fand Dienstag Abend um 8 Uhr im Festmahl für die deutschen Fürsten und hohen Staatsbeamten statt. Der Kaiser führte die Kronprinzessin, Prinzregent Ludwig von Bayern die Kaiserin, der König von Sachsen die Prinzessin Heinrich, der König von Württemberg die Prinzessin Eitel Friedrich.

Der König von Sachsen brachte bei der Tafel einen Trinkspruch aus, in dem er folgendes ausführte: „Wenn uns in dieser frohen und festlichen Stunde das Bedürfnis beseelt, Euerer Majestät unsere herzliche Liebe und hohe Verehrung zu bekunden, so kann ich zunächst nur Worte des Dankes dafür finden, daß der allmächtige Gott Euere Majestät in seinen gnädigen Schutz genommen und Euerer Majestät Leben und Handeln so sichtbar gesegnet hat. Wir aber, die wir mit Euerer Majestät durch heilige Bündnisverträge zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes unverbrüchlich verbunden sind, dürfen es besonders dankbar rühmen, daß es Euerer Majestät Weisheit jederzeit gelungen ist, unter schwierigen Verhältnissen dem Reiche die Erfüllung seiner fortschreitenden Bedürfnisse zu sichern den Einzelstaaten aber diejenige Selbständigkeit zu wahren, die sie zur Erfüllung der ihnen eigenen Aufgaben bedürfen. Wie wir aber in der uns verbürgten Selbständigkeit eine Grundlage des inneren Friedens und eine Gewähr für die Wohlfahrt des Reichs und seiner Glieder erblicken, so können auch Euere Majestät versichert sein, daß wir in gleicher Treue an den uns obliegenden Pflichten festhalten und daß das Wohl des Reiches der Leitstern unserer Handlungen und Entschließungen bleiben wird. So sind wir den alle hierher geeilt aus Süden und Norden von den Grenzen der Alpen und des Erzgebirges, vom Rhein, Weser und Elbe, vom Bodensee, der Nord- und Ostsee und von den deutschen Mittelgebirgen um Euerer Majestät zu versichern, daß wir und unsere Länder in guten und bösen Tagen treu zu Kaiser und Reich stehen. Euere Majestät haben vor wenigen Wochen ein glänzendes Familienfest gefeiert. Unter der freundschaftlichen Teilnahme hoher Verwandter haben Euere Majestät unter den Glückwünschen des ganzen deutschen Volkes die liebreizende einzige Tochter vermählt. Möge das Familienfest, das diesen Lebens- und Regierungsabschnitt Euerer Majestät so glückhaft überstrahlt, von günstiger Vorbedeutung dafür sein, daß über der Politik des Friedens, die sich Euere Majestät zum Ziele gesetzt haben, auch fernerhin die Sonne des göttlichen Segens scheinen werde. Ich fordere die Anwesenden auf, mit mir in den Ruf einzustimmen, Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin, sie leben hoch!“

Die Musich spielte nach dem Toast.

Der Kaiser antwortete mit folgendem Trinkspruch:

„Euere Majestät haben die Gnade gehabt, hier in einem weiteren Kreise den Ausdruck der gütigen Wünsche und herzlichen Gesinnungen zu wiederholen, die in der heutigen feierlichen Zusammenkunft mit meinen hohen Verbündeten als deren Wortführer Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent von Bayern mir kundzugeben geruht hat. Ich bitte Euere Majestät und alle anwesenden Fürsten und Vertreter der Freien und Hansestädte meiner tiefen Dankbarkeit für die zu Herzen gehenden Beweise der Liebe gewiß zu sein, die bei Vollendung des 25. Jahres meiner Regierung mir in so reichem Maße von den Oberhäuptern der deutschen Bundesstaaten entgegengebracht werden. Ich freue mich dieser Ehrungen nicht nur für meine Person. Ich erblicke darin ein neues Unterpfand für den Segen der Entwicklung, die uns das Reich, das starke einige Deutschland, bescheert. Diese Gemeinschaft in einem unauflöslichen Bunde, der das Eigenleben seiner Glieder nicht beeinträchtigt, ist uns allen in Fleisch und Blut übergegangen. Dazu mitgewirkt zu haben und für dieses Bestreben am heutigen Tage die Anerkennung meiner hohen Verbündeten zu finden, gibt mir das Bewußtsein, daß ich mein kaiserliches Amt in dem Geiste der Verträge zu führen bestrebt bin, auf denen die Unantastbarkeit des Reiches und aller seiner Teile beruht. Das Bekenntnis deutscher Bundestreue, das mir aus Eurer Majestät beredten Worten so warm entgegenklang, findet in meinem Herzen starken und freudigen Widerhall. Ich nehme es als Bestätigung dafür, wie mächtig bei den Fürsten, den Regierungen und den Stämmen unseres Volkes der Wille zu der nationalen Einheit lebt, in der wir das Heil für alle Zukunft erblicken. Euere Majestät geruhten auch, in freundlicher Anteilnahme des Glückes zu gedenken, das vor kurzem Ihrer Majestät der Kaiserin und mir durch die Vermählung unserer Tochter beschieden wurde. Es war uns eine innige Elternfreude, diesen Herzensbund segnen zu können, und gern vollzogen wir die schöne

---

eines Abends in einigen verfallenen Hütten eingekehrt, als sich plötzlich ein fremder Albaner, dem man das Fieber schon von weitem ansah, an meinen Gewährsmann heranschlich. Der Mann fragte hastig, ob Chinin da sei. Man bejahte das, gab ihm etwas Chinin und forderte ihn auf, es doch gleich zu nehmen. Er aber weigerte sich, da er dann einige Schluck Wasser hätte trinken müssen und die Leute, die meinen Gewährsmann begleiteten, aus einem Geschlecht seien, „an dem er noch viel zu rächen habe“. So kroch er also fiebergeschüttelt wieder in die Büsche zurück.

Wasser darf der Albaner nicht mit einem Mann aus dem feindlichen Stamme trinken, dagegen macht es ihm garnichts, einen solchen Mann, der ihm Gastfreundschaft gewährt hat, hinterrücks niederzuschießen. In Tirana wohnte einmal ein anderer Gewährsmann von mir bei einem angesehenen Albaner. Plötzlich erscheint ein zerlumpter Kerl, der wimmernd um ein Obdach bittet; er habe sich auf der Jagd verirrt und tagelang nichts gegessen. Man gibt ihm Kleidung und Obdach, ohne ihn viel zu fragen, woher er denn komme. In der Nacht revanchiert er sich dafür, indem er sich an das Lager des Hausherrn heranmacht und dem Schlafenden ein paar Kugeln in den Leib jagt. Es stellte sich dann heraus, daß der Beherbergte einem Stamme angehörte, der mit dem Stamm des Hausherrn in Blutrache lag. Der Hausherr hatte vier Kugeln erhalten: die eine war ihm zwischen die Rippen gedrungen, war dann dort entlang gewandert und am Rücken wieder herausgekommen, die zweite hatte einen ähnlichen Spaziergang im Oberkörper gemacht. Das waren aber für den Albaner nur die leichten Verletzungen; schwerer waren schon die Verletzungen der beiden anderen Kugeln, die in die Beine gedrungen waren und den Mann einige Tage am Gehen behinderten. Nach dieser Zeit aber war er wieder frisch, als ob garnichts geschehen wäre. Das Volk hat eben in seinem Urzustand eine Bärennatur. Man erzählt sich, daß es noch viele Albaner geben soll, die am Rücken einen schwanzähnlichen Fortsatz haben, eine Sage, die auch von anderen urtümlichen Völkern berichtet wird. Sie zeigt aber jedenfalls, daß man beim Albaner auch in körperlicher Beziehung noch einen tierähnlichen Zustand vermutet.

Die Albaner haben viel mit den Kretern gemein. Auch der Kreter ist in einem Zustand verblieben, den man in Europa nicht für möghalten sollte. Auch der Kreter ist, wie der Albaner, grausam und hinterlistig, vielleicht noch um einige Grade mehr als der Albaner. Hiermit sind natürlich nicht die zivilisierten Bewohner der drei großen kretischen Städte gemeint, die griechisches Blut und eine alte Kultur haben und Griechenland schon manchen tüchtigen Staatsmann — so den jetzigen Premierminister — lieferten. Aus dem Innern der Insel stammt aber ein wahrhaft schrecklicher Menschenschlag, dessen Herkunft genau so dunkel ist, wie die der Albaner. Fünfzehntausend Kreter haben als Freiwillige auf Seiten der Griechen im jetzigen Kriege gegen die Türkei gefochten. Die Gewalttaten, die man den Griechen vorgeworfen hat, sind in Wirklichkeit von diesen 15 000 Kretern begangen worden. Es ist unverständlich, wie die vier Mächte, unter deren Protektorat Kreta bis jetzt stand: Frankreich, England, Italien, Rußland, überhaupt die Bildung dieser Freiwilligenkorps zulassen konnten. Sie mußten sich sagen, daß der Kreter doch nur deshalb in den Krieg zog, um zu rauben und zu brennen. In der Tat haben das denn auch diese Leute gründlich besorgt. Mir sind hier Einzelheiten — namentlich über Frauenschändungen — berichtet worden, die garnicht wiederzugeben sind. Die Griechen haben auch nur deshalb die Kreter in ihre Reihen aufgenommen, weil sie anfangs befürchteten, nicht genügend Soldaten zu haben. Als sie sahen, daß genug und übergenug zu den Waffen kamen, haben sie sich schleunigst der Kreter entledigt und sie fast sämtlich nachhause geschickt.

Es ist garnicht zu glauben, mit welcher Begeisterung in Griechenland alles in den Krieg gegangen ist. Die unter 21 Jahre Alten brauchten nicht ins Feld, dennoch aber haben sich Unzählige unter diesem Alter freiwillig gemeldet, vor allem die Söhne der besten Familien. Ich lernte einen jungen 19jährigen Mann kennen, der der Sohn eines auch im Auslande sehr bekannten griechischen Ministers des Auswärtigen ist. Er studierte, als der Krieg ausbrach, in München Jura, ist aber sofort nach Athen gefahren. Als er ankam, sagte sein Vater zweifelnd, er werde von seinen gleichaltrigen Freunden wohl der Einzige sein, der sich freiwillig melde. Der Sohn wettete, daß im Gegenteil alle seine Freunde sich stellen würden. Er hat die Wette gewonnen; auch nicht einer der jungen Leute, die alle im Auslande studierten, ist dem Kriege ferngeblieben.

Der Student, den ich sprach, trat als Gemeiner ein und ist auch heute noch — nach achtmonatigem Kriege — erst Unteroffizier, obwohl er sich mannigfach ausgezeichnet hat; ein schöner Beweis, daß von Bevorzugung im griechischen Heer nicht die Rede ist. Das ist überhaupt das Gegenstück der eingangs erwähnten mangelhaften Disziplin, daß die Leute sich ihren Offizieren kameradschaftlich verbunden fühlen. Sie gehen nicht in den Kampf, weil der Vorgesetzte es befiehlt, sondern weil ein patriotischer Geist sie gemeinsam mit dem Vorgesetzten beseelt.

Und dieser vaterländische Sinn wird jetzt durch den siegreichen Krieg immer mächtiger emporschießen. Griechenlands sogenannte französische Kultur, von der in Frankreich so viel Aufhebens gemacht wird, ist in Wirklichkeit nur ein äußerer Firniß, der in einigen eleganten Stadtteilen Athens hervortritt. Aber auch die Maßgebenden sind weit davon entfernt, französisch gerichtet zu sein, für sie ist Paris der große Amüsierort und das Toilettenparadies ihrer Frauen. Nicht mehr. Die Franzosen, die Griechenland so eilfertig umwerben, sollten sich das merken.

Tiefe innerliche Wurzeln gehen aber vom Griechentum zu Deutschland hinüber. Ich sagte schon, daß die Soldaten so deutsch aussehen. Kinder, die auf dem Land in den Dörfern herumspielen, namentlich die Mädchen, unterscheiden sich kaum von deutschen Dorfkindern. Soviel slawisches Blut auch im Mittelalter in die alte indogermanische Griechenrasse hineingeflossen ist, der Kern hat sich doch erhalten. Und wenn jetzt das Griechentum an seine glorreichen Überlieferungen anknüpft, so ist das wirklich keine äußerliche Mache. Über alle Stürme des Mittelalters und der Neuzeit hinweg hat dieses Volk antike Vorstellungen und Sitten bewahrt. Ich habe in Athen das Maifest gesehen, das in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai (griechischer Zeitrechnung) gefeiert wird. Die ganze Stadt fährt dann nach Patissia, einem Vorort Athens hinaus. Die Leute tun aber eigentlich garnichts anderes, als daß sie Frühlingsblumen und Frühlingskränze kaufen. Ich habe keinen Betrunkenen gesehen, alles hatte die „edle Einfalt und stille Größe“, die Winckelmann der griechischen Kunst zuspricht. Und hier und da sah ich ein wundervolles Bild: nach einer Ziehharmonika, einer Mandoline und einer Guitarre schritten einfache Menschen aus dem Volk, Männer, Frauen und Kinder einen Reigen ab, einen echten antiken Reigen, dem sie sich aus tiefster Seele hingaben. Wer solchen Reigen schreiten kann, in dem muß noch der Adel des alten Hellas wohnen.

Feier in diesem Jahre ernsten aber auch freudigen Gedenkens. Möge sie von guter Vorbedeutung sein. So sind es Gefühle der Dankbarkeit, der Treue und des Gottvertrauens, in denen ich den heutigen Tag in der Mitte meiner hohen Verbündeten begehe. Und ich lasse diese Gefühle zusammenklingen in dem Rufe: Die deutschen Bundesfürsten und die Vertreter der Freien und Hansestädte, Hurra! hurra! hurra!“

Die Musik spielte hierauf „Deutschland, Deutschland über alles“ und der Kaiser trank den Bundesfürsten zu.

Der deutsche Reichstag

veranstaltete am Montag im Reichstagsgebäude ein Festessen zur Feier des Regierungsjubiläums, an dem die Abgeordneten aller bürgerlichen Parteien teilnahmen. Präsident Dr. Kaempf hielt die Festrede.

Beim Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück fand zu Ehren der reichsländischen Jubiläumsdeputation ein Frühstück statt, an dem u. a. der Reichskanzler teilnahm.

Im österreichischen Abgeordnetenhause

kam es am Dienstag zu einer Kundgebung der Deutschnationalen, Alldeutschen und Christlich-Sozialen für den deutschen Kaiser. Von dem Präsidenten war für den Beginn der Sitzung eine Kundgebung aus Anlaß des Regierungsjubiläums des deutschen Kaisers geplant worden. Diese unterblieb jedoch zunächst infolge Einspruches von slawischer Seite. Im Verlaufe der Debatte gedachte der Abg. Dobernig der Friedensliebe des greisen Monarchen, Kaisers Franz Josef, der das Reich von den Greueln eines verheerenden Krieges als einem unseligen Unglück hätte bewahrt wissen wollen und in diesem Bestreben die wertvollste Unterstützung gefunden hätte bei dem Regenten, dessen 25jähriges Regierungsjubiläum im deutschen Reiche gefeiert werde. (Lebhafter Beifall, Händeklatschen.) Der Redner fuhr dann fort: An dieser Feier dürfen wir Deutsche in Österreich-Ungarn, vollbewußt der historischen Stellung unseres Volkes und seiner Aufgaben in unserem Vaterlande, doch mit innigstem Empfinden teilnehmen. Es darf gewiß nicht als Zeichen der Überhebung gedeutet werden, wenn bei diesem Anlaß deutsche Abgeordnete in Österreich einen Gruß hinübersenden in das befreundete Nachbarreich mit dem Wunsche, daß diesem Reiche die kraftvolle, für sein Blühen unermüdlich tätige Persönlichkeit Kaiser Wilhelms II. noch lange erhalten bleiben möge. (Lebhafter, langanhaltender Beifall, Händeklatschen.) — Nachmittags hielten die Deutsch-Nationalen und die Christlich-Sozialen Vollsitzungen ab, in denen des Regierungsjubiläums gedacht wurde. Mitglieder der alldeutschen Vereinigung und des deutschen Nationalverbandes haben eine Interpellation an den Ministerpräsidenten wegen der infolge Einspruches slawischer Gruppen unterbliebenen Beglückwünschungskundgebung eingebracht.

Das **ungarische Abgeordnetenhaus** beschloß, den Ministerpräsidenten zu beauftragen, daß er dem deutschen Kaiser die Glückwünsche des Hauses übermittele.

Feiern im Auslande.

Von den glänzenden Festlichkeiten, die in allen Weltteilen anläßlich des Regierungsjubiläums stattgefunden haben, seien noch die folgenden erwähnt: Der deutsche Botschafter in Paris, Freiherr von Schoen, gab einen Empfangsabend, zu dem über tausend Mitglieder der deutschen Kolonie und zahlreiche auf der Durchreise in Paris weilende Deutsche erschienen. Der Botschafter brachte das Kaiserhoch aus. Das Fest, welches der deutsche Quartettverein durch nationale Lieder und ein Orchester durch auserlesene Musikvorträge verschönte, hielt die Gäste in den Prunksälen des Botschaftspalastes und in den wundervoll mit elektrischen Lichtgirlanden beleuchteten Gärten bis lange nach Mitternacht zusammen. — In Bad Gastein gestaltete sich die Feier des Regierungsjubiläums zu einer imposanten Kundgebung. Rund 2000 Personen füllten die festlich geschmückte Wandelbahn, darunter Feldmarschall Freiherr von der Goltz und viele hervorragende Persönlichkeiten. Nach Verlesung der an Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef abgesandten Huldigungstelegrame hielt Freiherr von der Goltz die Festrede. Nachdem ein dreimaliges begeistert aufgenommenes Hoch auf Kaiser Wilhelm ausgebracht worden war, durchbrauste die deutsche Volkshymne tausendstimmig den Festsaal. Mit dem Vortrag des Niederländischen Dankgebets schloß die glänzende Veranstaltung. — In Daressalam wurde das Kaiserjubiläum unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung mit einer Parade, mit Volksbelustigungen und einem Bierabend der Bürgerschaft gefeiert, bei dem Gouverneur Dr. Schnee die Festrede hielt. — Die deutsche Kolonie in Santiago de Chile hat mit Enthusiasmus das Regierungsjubiläum gefeiert. Der Gesandte von Eckert nahm die Glückwünsche der anderen Gesandten, der Regierungsvertreter und zahlreicher Notabilitäten entgegen. — In Hongkong begannen die Feiern für das Jubiläum des deutschen Kaisers mit einem Gottesdienst in der Kathedrale, dem der englische Gouverneur Sir Francis May und Vertreter der Marine-, Militär- und Zivilbehörden beiwohnten. Am Montag gab der deutsche Klub einen Empfang, zu dem auch der Gouverneur, Vertreter sämtlicher Behörden und hervorragende Mitglieder der Bürgerschaft erschienen. — Der Verein der Reichsdeutschen in Bukarest hat anläßlich des Regierungsjubiläums eine Sammlung zum Ausbau der „Wilhelm- und Auguste Viktoria-Stiftung“ veranstaltet, die 1000 Lei eingebracht hat. Der Verein hat dem Kaiser das Ergebnis der Sammlung in einer Huldigungsdepesche mitgeteilt.

Auszeichnung von Truppenteilen.

Die bereits bekannt gegebene Verleihung des Namens „Fürst Bismarck“ an das pommersche Jägerbataillon Nr. 2 bezeichnet die kaiserliche Kabinettsordre als unvergleichliche Auszeichnung einer Truppe. Ferner wurden verliehen: dem Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. ostpreußisches) Nr. 5 zu den Helmen der Gardeadler ohne Stern, zu den Kragen und Ärmelplatten: für die Offiziere eine goldene Stickerei, für die Mannschaften weiße Litzen; dem Colbergschen Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pommersches) Nr. 9, dem Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm II. (1. schlesisches) Nr. 10, dem Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen (2. brandenburgisches) Nr. 12, dem Infanterie-Regiment (6. lothringisches) Nr. 145 und dem Ulanen-Regiment Großherzog Friedrich von Baden (rheinisches) Nr. 7: zu den Helmen bezw. zu den Tschapkas der Gardeadler ohne Stern, auf welchem das Colbergsche Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pommersches) Nr. 9 wie bisher ein Band mit der Inschrift „Colberg 1807“ zu tragen hat; dem 1. brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2 ein Schild auf dem Helmadler; dem Infanterie-Regiment von Lützow (1. rheinisches) Nr. 25, dem Füsilier-Regiment von Gersdorff (kurhessisches) Nr. 80, dem gesamten Feldartillerie-Regiment Prinz August von Preußen (1. litauisches) Nr. 1, dem Fußartillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (brandenburgisches) Nr. 3 und dem Pionierbataillon von Rauch (brandenburgisches) Nr. 3: zu den Helmen schwarze (Spielleute bezw. Trompeter rote) Haarbüsche. — Zu erwähnen ist noch, daß die Offiziere des Militärkabinetts wie die anderen Zentralbehörden eine Einheitsuniform erhielten, die nach dem Muster der Uniform des Kriegsministeriums — statt karmoisinrot ponceaurot, am Waffenrock nur eine Silberlitze — zu tragen ist.

Der Milliardär Carnegie,

der am Dienstag dem Kaiser eine Adresse von 45 amerikanischen Friedensgesellschaften überreichte, ist natürlich wieder Gegenstand der Reklame und Sensation, wofür er durch den Empfang zahlreicher amerikanischer Journalisten gleich nach dem Besuche im königlichen Schlosse selbst Sorge getragen hat. Er hat seine Adresse, wie er selbst berichtet, mit folgenden Worten überreicht: „Wir bitten, Ew. Majestät zu 25 Jahren des Friedens gratulieren zu dürfen.“ Der Kaiser — ebenfalls englisch sprechend — dankte und fügte hinzu: „Ich hoffe, es werden noch weitere 25 Jahre des Friedens werden.“ Carnegie antwortete: „Das wird unser bester Bundesgenosse bei unseren weiteren Bestrebungen sein.“



Andrew Carnegie in Berlin.
Der amerikanische Milliardär (×) weilte zur Ueberreichung einer Adresse für Kaiser Wilhelm II. während der Jubiläumstage in Berlin.

Unter den vielen Ausländern, die Berlin zum Regierungsjubiläum des Kaisers aufgesucht haben, befindet sich auch der bekannte amerikanische Philanthrop Andrew Carnegie, der als Gast des Kaisers in Berlin weilt. Er wohnte u. a. der eindrucksvollen Feier des Feldgottesdienstes bei, der von den Kriegervereinen auf dem Tempelhofer Felde abgehalten wurde. Carnegie ist seit langen Jahren ein persönlicher Freund des Kaisers und überreichte dem Monarchen eine Adresse der Friedensfreunde Amerikas.

Die Lösung der Judenfrage.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der Breslauer Universitätsprofessor Dr. Arthur Sachs im „Jüdischen Volksblatte“ einen Aufsatz, in dem er folgende Gesichtspunkte aufstellt:

1. Es gibt zwar jüdische Rasseneigentümlichkeiten, aber sie machen nicht das Wesen des Judentums aus.
2. Das Wesen des Judentums liegt auf religiösem, nicht auf jüdisch-nationalem Gebiete.
3. Das Reformjudentum ist zu bekämpfen.
4. Der politische Anschluß der Judenheit an den Liberalismus ist zu bekämpfen.

In der Besprechung des dritten und vierten Punktes führt Professor Dr. Sachs unter anderem folgendes aus:

„Jede liberale Religion trägt den Keim des Todes in sich. Eine Religion ohne Dogmen, Geistliche und Zeremonien ist ein Phantasiegebilde, das unter keinen Umständen fähig ist, dem einzelnen Menschen oder gar der ganzen Menschheit den notwendigen Halt in diesem Leben, die Hoffnung auf eine Vollendung im Jenseits zu gewähren. In dem Augenblick, wo eine Religion „liberal“ wird, fängt sie an zur bloßen Philosophie herabzusinken. Kein philosophisches System aber hat es bisher vermocht, die metaphysische Sehnsucht der Menschheit zu stillen, und man darf ruhig prophezeien, daß dies auch niemals in Zukunft gelingen wird, weil jede Philosophie dem menschlichen Hirn entspringt, während die Religion eine gnadenreiche göttliche Offenbarung repräsentiert . . . .

Aus dem von mir geforderten religiösen Konservativismus der Judenheit folgt für mich mit unentrinnbarer Notwendigkeit auch das Postulat des politischen Konservativismus. Den Satz, daß Politik mit Religion nichts zu tun habe, erkenne ich unter keinen Umständen an. Ich bin im Gegenteil der Überzeugung, daß die Religion die Grundlage aller Politik bildet. Ich halte es für durchaus inkonsequent, religiös konservativ und politisch liberal zu sein. Die religionserhaltenden Parteien sind die staatserhaltenden und umgekehrt. Da aber das Wesen des Judentums in Religionserhaltung liegt, so wäre es die größte Paradoxie der Weltgeschichte, wenn sich die Judenheit den staatsbekämpfenden Parteien zugesellen wollte. Wenn die Judenheit vor die Alternative gestellt wird, ob sie gemeinsam mit den positiv-christlichen, oder aber den liberal-atheistischen Parteien gehen soll, so muß sie unzweifelhaft zu ersteren halten: die Mutter darf nicht die Tochter verlassen, um sich der Feindin beider anzuschließen.

Was das Verhalten der Judenheit der Regierung gegenüber anbelangt, so muß zwar ausgesprochen werden, daß antisemitische Ungerechtigkeiten, wie die Zurücksetzung der Juden in Heer und Verwaltung, aufs schärfste zu verurteilen und zu beklagen sind, keinesfalls aber darf sich der Jude hierdurch hinreißen lassen, politisch in die Fronde zu gehen!“

Zum Schlusse faßt Dr. Sachs seine Meinung dahin zusammen, daß weder der Zionismus noch das liberale Judentum das Heil bringe, daß dieses Heil vielmehr einzig und allein im konservativen Judentume liege. Die Judenheit müsse religiös konservativ, d. h., strenggläubig und im Zusammenhange damit politisch konservativ, d. h. staatserhaltend werden. Eine andere Lösung der Judenfrage sehe er nicht, er bezweifle auch stark, daß es eine solche gebe. Die Schriftleitung des „Jüdischen Volksblattes“ bemerkt zu dem Aufsatze, daß der Verfasser durch volle Zeichnung seines Namens die alleinige Verantwortung für den Inhalt übernommen habe. Sie stellt in Aussicht, daß sie ihre Auffassung in einem zweiten Aufsatze darlegen werde, falls dies nicht von anderer Seite geschehen sollte.

Mannigfaltiges.

(Zum 50jährigen Meisterjubiläum des Herzogs von Cumberland.) Am Dienstag vor 50 Jahren legte der damalige Kronprinz von Hannover in seiner im Schlosse Herrenhausen errichteten Drechsler-Werkstätte seine Meisterprüfung ab und wurde zum Ehrenmeister ernannt. Der im Vaterländischen Museum aufbewahrte Meisterbrief trägt auch die Unterschrift „Ernst August Kronprinz von Hannover“. Das vom Herzog angefertigte Meisterstück, ein kunstvoll gedrehter Holzpokal, welcher ebenfalls im Vaterländischen Museum zu sehen ist, ist mit einem Elfenbeinplättchen versehen, auf dem die Worte „Von Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen E. A. gedreht“ stehen. Von den Meistern, die damals dem Drechsler-Amte angehörten, sind nur noch zwei am Leben, der Ehrenmeister Bartels in Hannover, der auch über 50 Jahre Amtsmeister ist, und der in Eystrup als Rentier lebende frühere Drechslermeister H. Luttermann.

(Der Streit zwischen dem früheren Vormund der Frau v. Schönebeck-Weber), Rechtsanwalt Braun, und dem Schriftsteller A. O. Weber wird demnächst ein Nachspiel vor dem Strafrichter haben, da auf Anordnung des Strafsenats des Kammergerichts gegen Rechtsanwalt Braun die Anklage wegen Anstiftung zur Abgabe einer wissentlich falschen eidesstattlichen Versicherung und gegen den Sozius des Rechtsanwalts Braun wegen Abgabe dieser falschen Versicherung erhoben worden ist.

(Bankräuber.) Montag Nacht drangen zwei maskierte Banditen in die Spar- und Darlehnskasse in Neunkirchen ein. Sie schlugen die Tür der Wohnung des Rendanten ein, zwangen diesen und seine Familie unter vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe des Geldes. Die Räuber, die sich schließlich in den Besitz der Schlüssel gesetzt hatten, räumten den gesamten im Geldschrank liegenden größeren Geldbetrag und verschwanden damit im Dunkel der Nacht.

(Der Geburtenrückgang in Deutschland.) Die 4. Generalversammlung des deutschen Bundes für Mutterschutz beschäftigte sich auch mit dem Geburtenrückgang in Deutschland. Nach einem Vortrage des Direktors des statistischen Amts in Berlin, Professor Dr. Silbergleit, erreichten die Geburten im Jahre 1876 den Höchststand mit 42 auf 1000, um in den neunziger Jahren wieder auf 41 auf 1000 zu sinken. Es komme, so meinte der Redner, in erster Linie darauf an, dem auf dem Lande immer mehr um sich greifenden Zweikindersystem vorzubeugen. Wenn im Jahre 1908 85 000 Knaben weniger geboren wurden als im Jahre 1904, so bedeutet das einen empfindlichen Rückgang auch für das Heer. Der Redner sprach sich für eine energische Bekämpfung der Kindersterblichkeit und für einen umfassenden Mutterschutz aus.

(Durch einen Wassereinbruch) in die Kohlengruben von Carehouse bei Rotherdam (England) sind acht Bergleute umgekommen.

(Warum stand Prinzessin Viktoria Luise bei ihrer Trauung links von ihrem Bräutigam?) Wer nicht zu den wenigen Auserwählten gehörte, die dem glänzenden Schauspiel der Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, zusehen durften, weiß doch aus den bildlichen Darstellungen der Feier, daß die Prinzessin vor dem Altar der Kapelle des königlichen Schlosses in Berlin an der linken Seite ihres Bräutigams stand. Das ist, wie die „N. G. C.“ schreibt, vielen aufgefallen. Zahlreiche Zuschriften und Anfragen aus dem Leserkreise beweisen es. Denn bei allen bürgerlichen Trauungen in Deutschland ist es Überlieferung, daß der Bräutigam den Platz links von der Braut einnimmt. Wie erklärt sich nun diese Abweichung von der allgemeinen Sitte? Sie beruht, nach einer Auskunft von der für derartige Angelegenheiten höfischen Stelle, auf althergebrachter Überlieferung. Es ist, in der Tat, im preußischen Königshause üblich, daß die Braut vor der rechten Hand des Geistlichen, der die Trauung vollzieht, steht. Von seiner rechten Hand soll sie den Segen empfangen, wenn sie den Bund fürs Leben schließt. Von diesem Gesichtspunkte aus ist also der Platz zur linken vor dem Altare der vornehmere Platz, — der Platz, den man daher dem weiblichen Geschlechte einräumt. So ist es, wie gesagt, immer gewesen. Auch der Kronprinz stand, als er vor acht Jahren getraut wurde, rechts von seiner Braut, der Herzogin Cecilie zu Mecklenburg. Die einzige Ausnahme, die uns bekannt ist, fand aus Gründen, über die wir nichts festzustellen vermochten, im Jahre 1850 statt, als die Prinzessin Charlotte von Preußen, Tochter des Prinzen Albrecht Vater, zu Charlottenburg mit dem damaligen Erbprinz Georg von Sachsen-Meiningen, dem jetzigen Herzog Georg II., getraut wurde. ngc.

(Der Umbau des Reichstagsgebäudes.) Die ungewöhnlich lange Reichstagssession greift, so schreibt die „N. G. C.“, in die Umbaupläne sehr störend ein. Überall türmen sich in den Höfen bereits hohe Gerüste auf, aber gearbeitet kann nicht werden, da einige Abgeordnete sich über den Lärm beschwert haben. Bekanntlich sollen 106 neue Zimmer für Abgeordnete geschaffen werden. Man will das Dach heben und so neuen Raum schaffen. Die Kosten belauften sich auf nahezu eine Million Mark. Nun sind neuerdings Wünsche laut geworden, die darauf hinauslaufen, daß jedem einzelnen Abgeordneten sein Zimmer gewährt wird. Das heißt, es müßten noch rund 275 neue Zimmer geschaffen werden! Abgesehen von den erheblichen Kosten ist das auch technisch fast eine Unmöglichkeit. Man müßte denn das jenseits der Straße gelegene Präsidentenpalais, das noch viel Ausnutzungsmöglichkeiten bietet, ausbauen. Hier ließe sich mit Zuhilfenahme des Gartens ein großes Gebäude mit Arbeitszimmern leicht aufführen. Es ist von Abgeordneten bereits vorgeschlagen worden, dieses Haus mit dem Reichstagsgebäude durch einen unterirdischen Gang zu verbinden. Aber 275 Zimmer würde man auch dann nicht gewinnen . . . ngc.

Humoristisches.

(In der Ehe.) Herr Bunzeldorf: „Ich begreife nicht, wie wir uns je heiraten konnten, wir sind so völlig verschieden voneinander!“ — Frau Bunzeldorf: „O, du Schmeichler!“

(Abfuhr.) Wirt (sich zudringlich in das Gespräch zweier Gäste mischend): „Ja, ja, meine Herren, die Kunst ist tief gesunken!“ — Maler: „Stimmt! Bis in Ihren Weinkeller!“

(Bewundernswerte Objektivität.) „Herr Professor, Ihren Hausherrn müssen Sie verklagen! Der hat Sie einen alten Narren und einen Simpel geheißen!“ — „Nun, nun, nur gemach! Wer weiß, ob der Mann nicht von seinem Standpunkte aus recht hat!“

(Standeserhöhung.) Grete: „Was ist eigentlich dein Zukünftiger, Jette?“ — Jette: „Kaiserlich deutscher Briefbotschafter!“

(Unterschied.) Frau: „. . . mit einem Wort: Du bist ein schrecklicher Mann!“ — Mann: „Und du eine schreckliche Frau mit vielen Worten! Das ist der ganze Unterschied!“

Gedankensplitter.

Das war doch stets das Los der armen Sterblichen, daß Bitterkeit sich selbst in ihre besten Freuden mischte. Klopstock.

Soviel gibt's, was beglücken kann
Und Freude macht entstehen;
Es kommt auf Herz und Augen an,
Daß sie, was Glück ist, sehen.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1 1.Jan. 4 1.Apr. 7 1.Juli O 1.Okt. a 1.1.7. d 1.4.10. g 15.3.9. k 15.6.12. q1 quartaliter 1.1.4.7.10. 2 1.Fbr. 5 1.Mai 8 1.Aug. N 1.Nov. b 1.2.8. e 1.5.11. h 15.4.10. l 11.6.12. q2 do. 1.2.5.8.11. 3 1.Mrz. 6 1.Juni 9 1.Spt. D 1.Dez. c 1.3.9. f 1.6.12. i 15.5.11. v versch. q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 17. Juni 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5⅞ %.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	98.90B
do. 1.4.15	d	4	98.50b
do. 1.5.16	a	4	98.40bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	84.90B
do. do.	v	4	98.00bG
do. do.	v	3	74.50bG
Pr.St.Schatz	d	4	98.50bG
do. 1.4.15	d	4	98.40bG
do. 1.5.16	a	4	98.40B
Prss. ks.Anl.	v	3½	84.90B
do. do.	v	3	74.50bG
do. do.	v	4	98.90bG
do. Staff.A.	d	4	89.80bG
Bayer.Anl 18	e	4	97.10G
do. uk. 15	e	4	97.10G
do do.	v	3½	83.20b
Brem.Anl.99	v	3½	82.90B
do. 96	d	3	72.50G
Cassel Ldkr.	c	3½	86.70bG
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	96.10G
do.am. 1900	a	4	96.10G
do.do.87/04	v	3½	85.25bG
do.do.86/02	v	3	75.00b
Sächs.Strst.	v	3	75.50b
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	84.90G
Kur-u.Neum.	d	4	96.00G
do.	v	3½	84.50B
Pommersch.	d	4	96.75G
do.	v	3½	84.40b
Posensche .	d	4	96.10G
do.	v	3½	84.60B
Preussische	d	4	95.50G
do.	v	3½	84.60G
Rhein-Westf	d	4	95.75G
do.	v	3½	84.40G
Sächsische .	d	4	94.40bG
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	94.40G
do	v	3½	84.40G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.50bG
do. do.	a	3½	83 20b
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.50G
Posen. do.	a	4	94.50B
do. do.	a	3½	82.70G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.90bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.25B
XXIV-XXIX	v	3½	85.30G
do. IX XI XIX	a	3	82.50bG
WstfPr15 16	v	4	97.00G
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	84.50G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	89.80G
Barmen 01	c	3½	91.00G
do.1908-18	b	4	95.90G
Berlin 04 II	a	4	97.00G
do. 82/98	v	3½	87.10G
do. 1904 I	d	3½	87.50G
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99.04.05	a	3½	82.50b
Breslau 91	v	3½	87.50G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	96.50bG
do.07 uk.17	d	4	96.25b
do. 1908	a	4	96.50bG
do 95/99.02	v	3½	87.30G
Düssd88/08	v	3½	84.50G
Elberf . 99	a	4	95.60G
Essen 1901	v	4	96.20G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	91.00G
Hildesheim .	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	86.00G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	95.50G
Magdeburg.	v	3½	90.00G
do.06 uk.11	a	4	96.25G
Mainz.07 16	c	4	94 50G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	94.00G
do.08ukv.18	a	4	94.50G
do. 94. 03	a	3½	84.00G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	89.60G
do. 07	d	4	97.20bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0/409	d	3½	84.50G
Teltow.Kreis	d	4	94.25b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	114.00b
do. do.	a	4½	106.60G
do. do.	a	4	101.90G
do. do.	a	3½	96.80G
do. neue	a	4	94.60B
do. do.	a	3½	84.50G
do. do.	a	3	81.00G
Brdb.PfbAmt	a	4	96.00G
DtPfb.Posen	a	4	97.50G
Landsch.Ctr	a	3½	84.25bB
Kur-u.Neum.	a	3½	92.75G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	84.70B
do. do.	d	4	95.25bG
Ostpreuss. .	a	4	94.50b
do.	a	3½	84.20b
do.	a	3	75.00G
Pommersch.	a	3½	84.50bG
do.	a	3	74.00b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	100.00G
do. XI-XVII	a	3½	88.00G
do. Lit. D	a	4	94.50B
do. Lit. A	a	3	77.10G
do. Lit. E	a	4	94.50B
do. Lit. B	a	3	77.10G
do. Lit. C.	a	3½	86.00b
Sächsische.	a	4	—.—
do.	a	3½	87.80G
do.	a	3	78.60G
do. neue	a	4	94.00bG
Schles. altld	a	3½	88.60bG
do.ldsch.L.A	a	4	95.40G
do. do. do.	a	3½	87.90G
do. do. do.	a	3	80.80G
Schl.Hlst.LC	a	4	93.80b
do. do. do.	a	3½	84.75G
Westf. Land	a	4	—.—
do. do.	a	3½	85.50G
do. II. Folge	a	3	76.10G
do. III. Folge	a	4	94.30B
Westpr. rit. I	a	3½	93.20b
do. IB	a	3½	83.70B
do. II	a	3½	85.70bG
do. II	a	3	76.10bG
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	93.00b
do. do.	a	3½	85.20B
do. do.	a	3	76.10G
HessLdH I-XI	a	3½	85.20G
do. XXIII	a	4	97.50G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.30b
Bad.Pr.A.67	b	4	177.00bG
Brschw20TL	—	frc.	193.60b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.50bG
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.40B
Oldenb40TL	2	3	—.—
D.Ostaf Schv	a	3½	87.50b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	99.00b
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	98.25b
do. 1000 P.	a	5	98.10B

Arg. 4000M.	c	4½	92.00G
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	99.10b
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	96.90b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	87.25G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	96.75bG
do. Tients.-P	d	5	91.00b
do. v. 98	c	4½	88.80b
GrchA81/84	a	1,6	59.10bG
do ks.Goldr.	d	1,3	45.90bG
do. Monopol	a	1½	56.10bG
do.Pir.L.400	k	1,6	59.25G
Jap A.10.1.7	—	4½	88.00b
do.	—	4	87.20b
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	96.50bG
do. 4080M.	q1	5	96.50bG
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	86.90bG
do. Kronenr.	e	4	83.00B
do. einh.kv.R	v	4	82.25b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	176.90b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	—.—
Rumän. 03	f	5	98.75b
do. 89	a	4	89.25bG
do. 90	a	4	93.10b
do. 91	a	4	88.50b
do. 94	a	4	87.50b
do. kleine96	e	4	86.60b
do. 1905	d	4	87.10bG
Russ.k.A. 80	e	4	87.00b
do.GoldA 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.10bB
do. do. 05	a	4½	99.75bG
do. Staatsrt.	q3	4	92.10bG
do.konv.Obl.	a	3,8	85.50b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	348.00b
do. Bodenkr.	a	5	112.25G
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	85.25bG
Serb.amA95	a	4	76.60bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79.75bG
do. unifiz.03	c	4	86.20b
do. do. 05	c	4	74.75bG
do.Zoll-0.11	a	4	75.00G
do. 400Fr.L.	—	frc.	158.75B
Ung. Goldrt.	a	4	83.40B
do.Kronenrt	f	4	80.80G
do.St.-Rt.10	c	4	81.70bG
do. do. 97	a	3½	72.60B
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	93.75bG
do. Pes.	a	6	101.25bB
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	94.75b
Lissab. St.A.	a	4	74.40bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	95.50b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	84.50b
Finnl.Hyp.11	d	4½	89.80bG
Jütl.Kr V.Obl	l	4	90.50G
Pest.Kom Pf.	b	4	87.00G
Poln.Pf3000	a	4½	90.20b
1000-100R	a	4½	90.20b
Schwed.H78	a	3	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	76.60G
do.BdReg.Pf	d	4	86.25B
do Sp.K. 1.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	79.50bG
do. Genuss	—	frc.	79.00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	124.90bG
Bröltal.Eisb.	1	5	89.25G
Frkf.Güterb.	1	3	—.—

Halb.-Blank.	1	4	—.—
Kgsb.Cranz.	4	7½	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Löb.-Büch. .	1	8½	170 25G
Mckl.Fr Wilh	4	6	119.00G
Niederlaus.	4	3½	33 25G
Nordh.Wern.	4	3½	65.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	180 50B
Raab Oednb.	1	2½	56 20b
Südöst.(Lb.)	1	0	25 50b
Anatol. voll	1	5½	116.00bG
do. 60%	1	5½	116.30b
Baltim. Ohio	1	6	92.30b
Canada Pac.	1	10	219 50b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	155.40bB
Schantung .	1	7½	123.90b
West-Sizil. .	1	3½	68.00G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	149.00bG
Braunschw.	1	7	132.25B
Bresl. el.Str.	1	6	104.00B
Danz. el.Str.	1	7½	
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109 00G
Elekt.Hochb.	1	6	124.00b
Gr. Berl. Str.	1	8½	160.00b
do.Cass. do.	O	5	108.00bG
Hambrg. do.	1	10	165 50B
Hannov. Str.	1	0	61 00G
do. V.-A.	1	3½	74 25bG
Magdeb.Str.	1	9½	182.50B
Posener do.	1	9	—.—
Stettiner do.	1	8½	169.50bG
Wstd. Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	114 75bG
Hmb.Am.Pck	1	10	139 20bG
Hansa Dmpf.	1	20	280.00bB
Nordd. Lloyd	1	7	119.75bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	73 75bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	83.40G
do. Kr.-Pr.	a	3	68 90bB
Oest.U.St.85	c	3	70.20G
do. Gold	e	4	87.00b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	51.20bG
do. Obl. Gold	a	5	96.20b
Kursk-Ch. B.	a	4	83 60bG
do. von1889	d	4	83.90b
MoscSml. ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk. .	k	3	73.10B
Iwang. Domb	a	4½	96.25B
Kursk-Kiew .	b	4	86.50bG
Mosco-Kas.	a	4	85.50b
do.KiewWor.	d	4	83.80bG
do. Rjäsan .	b	4	86.90B
do.WindRyb.	d	4	83.40bG
Podol.Eisnb.	e	4½	92.75b
Rybinsk gar.	f	4	89 75bG
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	83.50G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	85.10bG
Wladiks. 98	d	4	85.25b
An.Eis.2040	d	4½	93.00G
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	92.75B
do. kleine	d	4½	92.90G
Macedon. B.	a	3	63.20b
North.PacBd	q1	4	94.80bG
do. do.	q2	3	64.10bG
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	67.00bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	92.10bG
XIII XIV u.19	v	4	94 30bG
Brl KOb.lu18	v	4	98.00G
Bayr Hyp.uW	v	3½	88 00G

Br.Hann.X XI	v	3½	94.00G
do. XVI-XXII	v	4	94.00G
do. XXV	d	4	95.80G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do de. XVII	v	4½	99.25bG
do. do. kv.	d	4	93.00G
doVII X XI XII	v	4	93.00bG
do XXII XXIII	v	4	95.75bG
do. XIII u. 13	v	3½	88.50G
do.Km.Ob.III	a	4	97.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	95.50bG
Goth. Grdkrll	a	3½	115.50B
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	93.75G
do. X u. XII	v	4	93.50bG
do. XIV u.16	d	4	94.50G
do. XIX	e	4	95.50G
do. XI u. 13	d	3½	85.50b
Hamb.Hp.-B.	a	4	93.50bG
do. unk. 16	b	4	94.50bG
do 611-650	d	4	96.00b
Ho. S. 1-190	v	3½	85.00G
Han B.III-VIII	a	4	94.00G
do. IX X	d	4	94.00G
do. XI XIII	d	4	94.50G
do. XIV u. 18	d	4	94.75G
do. XV u. 19	a	4	95.25G
do. XVI	a	4	96.00G
do.Kom.-Obl	a	4	96.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	93.50G
do. do.	a	3½	84.80G
MnHpB VI VII	v	4	93.80bG
do. XII uk.17	a	4	94.40G
do. konv.	v	3½	84.90bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.00G
Nrdd.Gr XVII	d	4	95.25bG
do. XIX u. 22	a	4	96.00G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	113.00b
XIII XIV XVII	v	4	93.30bG
do. XIX	d	4	93.30bG
do. XXI	d	4	93.30bG
do. XXVIII	a	4	95.25bG
do.XXIXu.22	d	4	96.00b
do.XXIIIu.15	a	3½	89.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	93.60G
do.99 01 03	a	4	93.10G
do.v.06uk16	a	4	93.10bG
do.v.07uk17	a	4	93.50bG
do. v. 86, 89	v	3½	84.60bG
do. v. 94. 96	v	3½	84.60bG
do.v.04uk13	a	3½	84.50G
do.K.-O.v.01	a	4	95.20bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	92.10G
do. do.	v	2,8	84.50G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	92.20bG
do. uk. 1913	a	4	93.30bG
do. uk. 1914	v	4	93.50G
do. uk. 1917	v	4	93.50bG
do. uk. 1919	v	4	94.00G
do.Komm.Ob	a	4	95.75G
do. do. 1909	a	4	95.60G
do. do. 1921	c	4	96.70bB
Pr.Hyp.Vers.	d	4	95.00G
do. do.	v	3½	90.25b
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.50bG
do. XXV (14)	d	4	94.10bG
do XXVII(15)	d	4	94.30bG
XXVIII(17)	d	4	94.50bG
do.XXIX(19)	a	4	94.75bG
do.XXX XXXI	v	4	95.25bG
XXXII XXXIII	a	4	96.00G
do. XXIII	d	3½	89.00bG
do.XXVI(14)	a	3½	89.60bG
do.XVII XVIII	v	3½	85.00bG
do. XXIV	a	3½	85.00bG
do.KlbOb.08	a	4	93.25G
do. do. 04	a	3½	—.—
do.KO VI(17)	a	4	95.50G
do. IX uk. 20	a	4	95.80G
do. X uk. 21	d	4	96.50G
do. I	a	3½	85.50bG
do. III uk. 12	a	3½	85.50bG
do. V uk. 17	a	3½	87.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	84.20G
Rh.Wstf.auel	v	4	93.75G
do. XI u. 18	d	4	95.00G
do. XII u. 20	a	4	95.00bG
do. XIII u. 22	d	4	96.00G

Obligat. indust. Gesellsch			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	91.30G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.00b
Bismarckh.2	a	*4	91.40B
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	90.70b
Donnersmkh	d	*3½	94.00bG
Drtm Un.100	d	*4½	98.10G
do. 100	a	*4	96 00G
do. u. 14 3	a	*4½	98 25bB
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97 30G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	96.90bB
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	101.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	98.00B
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	[illegible]
Krupp-Oblig	a	*4	98 00G
Laurahütte .	a	*4	93.40G
do.	c	*3½	86.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.25G
Ldw Löwe&C	d	4	95.80B
Mannesmr.5	a	4½	100.00bG
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	96.50bB
ObschlEisb3	a	*4	96.25B
do Eis.-Ind.	a	*4	88.10G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	96 50b
Siem.Halsk3	d	4	91.30b
SiemSchck3	a	4½	98.00G
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	—.—
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	110.00bG
Berg.Märk.B	1	7½	143.75bB
Brl.Hand.Gs.	1	9½	157.25bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	108.25b
BraunschwB	1	6	112.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	161.50G
Bresl.Disk.B	1	6	97 00G
Com.uDisc.B	1	6	106.50b
Danz. Priv.B.	1	7½	122.00bG
Darmst. Bk.	1	6½	114.00bG
Dt. Asiat.Bk.	1	5	117 25bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	125.20b
Deutsche Bk.	1	12½	242.00b
do. Effekt.Bk	1	6	112.00G
do.Hypoth.B.	1	8	143.00bG
do.Nation.B.	1	6½	112.75G
do. Uebers.	1	9	154.50G
Disc. Comm.	1	10	180.50bB
DresdnerBk.	1	8½	146 40b
Gotha Grdkr.	1	9	157.60G
do. Privatbk.	1	6	112.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	173.25bG
Hannov Bank	1	7½	132.50G
Hildesh.Bnk.	1	9	163.00bG
Königsb VrB	1	7	124 50G
Landbank .	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	150.75B
Magdeb.B V.	1	6½	114.25b
MärkischeB.	1	5	95.00G
Mecklb.B.40	1	8	122 25bG
Meining. Bk.	1	7	131.00bG
Mitteld.Crdb	1	6½	113.80b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	114.20b
Nordd KredA	1	7	115.00B
do.GrundkrB	1	6	109.75G
Osnabrück.B	1	7½	125.25B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	116.75b
Preuss.BdKr	1	8	148.00b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	177.00b
do.Hyp.A.-B.	1	6	108.00bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	145.10G
Reichsb.Ant.	1	6,85	133 00b
Rh.Wstf Disc	1	7	117.75bG
Russ.B.f.aH.	1	10	151 10bG
Sächs. Bank	1	8	155.00B
SchaaffhBkv	1	5	110.80b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	233.60G
Brl.Kindl StP	O	16	252.00bG
Brl.Unionsb.	O	0	70 50b
Bock. kv.u.n.	O	6	101.50G
Böhm. Brauh	O	5	125.50G
Friedrichsh.	O	2	71.50bG
Germania .	O	0	45.00G
Hilsebein. .	O	0	35.50G
Königstadt .	O	4	80.50G
LandreWssb	O	2½	85 00bG
MünchBrauh	O	7	114.50G
Patzenhofer	O	14	232.50G
Pfefferberg	O	10	185.00G
Schöneb Sch	O	11	216 00G
Schultheiss	9	15	257 50bG
Spandauer B	O	5	111.40B
Victoria . .	O	6	161.75G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	103 25G
BriegerSt.Br	9	5½	96.50G
Dortmunder	O	20	361.00G
do.Unionsbr	O	25	405.25B
do.Victoriab	O	6	114.50B
OssldHöfelb	O	10	155.80G
Germn. Drtm	O	9	139.00G
Glückauf .	O	8	126 75B
Herkul Cass.	O	9	152.50B
Holsten . .	O	14	197.25G
Hugger Pos.	O	8½	138.00b
Kiel.Schloss	O	5	107 00G
KönigB.Beck	O	9½	163.00B
Leipz Riebek	O	10	182.00G
Lindbr.Unna	O	5	66 25G
Lindener. .	O	13	205.00G
LöwenbrDtm	O	10	181.25G
Oberschles.	1	5½	86.25G
Oppelner . .	O	1	64 50G
Paulshöhe .	O	4½	82.50G
Schlegel .	O	10	161.00bG
SchwabenBr	O	10	149.00b
Sinner . . .	1	14	273 50bG
vTuchersch	7	14	262.20G
Wickl. Küpp.	N	7	112 00bG
Accum.Fab	1	25	389 50bG
A.G.f.Anilinf	1	23	433.50G
do.f Bauausf	1	6	80.00bG
AdlerCem.kv	1	6	105 90bG
Adlerhütte .	1	13	181.75G
Adlerwerke .	N	30	418.00bB
AlfeldGron.P	1	0	64 75G
AllgBerlOmn	1	8	171.00bG
Anglo Cont.G	1	8	116.25bG
Allg Elekt.Gs	7	14	232.90b
Anhalt. Kohl.	1	8	145.25b
do. V.-A.	1	6	110.25b
Annen. Guss	7	6	117.50G
Aplerb. Bgb.	1	10	144.50G
Archimedes	7	7	122 50G
Arenbrg.Bgb	1	22	395.50b
ArnsdorfPap	O	6	75 00G
Aumetz-Frd.	7	12	166.40b
Baer&St. M	1	30	418 00b
Bartz&Co Sp	1	10	148.50G
Baug BNeust	—	frc.	40.00G
do.KaisWStr	O	1½	38 50G
BendixHolzb	5	3½	54.00G
Berg.Märk.I.	1	0	69 60G
Bergm. Elkt.	1	5	125 40b
Brl.AnhMsch	1	9	147.00b
do.Elekt.-W.	7	12	167 50b
do. do.	7	4½	99 60b
do.Eispalast	1	0	6.75bG
do.Gub.Hutf.	1	16	244.00B
do.Hlz-Cmpt	1	7	87 00bG
do.Maschin.	7	14	229 50bG
do.SpedV.kv	1	10	151 75G
do. do. V.A.	1	9	134 00G
BertholdSch	1	15	245 00G
BerzeliusBw	1	10	133 50G
Bismarckhtt	7	0	154 00bG
Bochum.Bgw	1	8	134 80bG
do. Gussst.	7	14	209 00b
BdgSchönbA	—	frc.	66.00G
Böhler & Co.	1	15	224 50b
Bösperd.Ww	7	4	75 00bG
Brnschw.Khl	1	11	—.—

Brschw. Jute	7	12	224.50G
BredowZckf.	7	6	61 50bG
Breitenb. Zm	1	0	70 00G
Brem. Wollk.	1	20	271 50bB
Bresl.Spritf.	O	21	401 25bG
Buderus Eis.	1	7	107.60bB
BuschWgVA.	O	19	303.00G
Butzke Met.	1	7	102 75G
CartLoschw	7	25	410.00B
do. do.	7	15	218.50
Cassel Fedst	1	5	136.50G
Charl.Wass.	O	12	207.00b
Chem.Fab. Buckau .	1	12	144 00bG
Griesh.El.	1	10	232.25b
MilchPos.	N	15	277.25bG
Oranienb.	1	8	132.00G
Cöln-Müsen	7	0	50.80bG
Cöln-NEss B	1	38	492 00bG
ConcordBgb	1	23	310.80b
do. Spinner.	1	7½	119.50G
Cont. Wassw	1	8	136 00bG
Delmnh.Lin	1	28	329.00bG
Dessau. Gas	1	11	172 00bB
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	121.10bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	150 95b
do.Nied.Tel.	1	6½	110 60G
do. Oest.Bgw	1	11	253.75G
do.Uebs.El G	1	11	172.80bG
do.Aspn.Ges	1	8	120.00bG
do. Gasglühl	7	25	455 25b
do. Kabelwk.	1	8	124 00G
do. Schachtb	1	35	358 00bG
do.Spiegelgl	1	25	330 50G
do. Waffenfb	1	32	590 00bG
do.Wasserw.	1	4	97.00B
Dt. Eisenhdl.	1	8	119.25G
Dinnendahl.	7	0	20 50G
Donnersmkh	1	20	308.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	131.50bG
Düsseld Wgg	7	13	210 00b
do.Eis.u Drht	7	8½	132.00G
do. Maschin.	1	6	83.00bG
Ehnam Trust	5	10	168.00b
Eckert M.F.	O	9	134 50B
Egest.Saline	1	11	154 50B
EintrachtBrk	1	27	495.50bG
Eisenw.Kraft	1	12	177.00b
Elberf. Farb.	1	28	540.00b
do.Papierfb.	7	0	33.40b
Elekt. Dresd.	4	6	113.10B
Engl. Wollw.	1	0	48 50G
C.Ernst&Co.	1	0	17 00G
Eschw.Brgw.	7	8	209 00bG
Essen.Sink B	1	10	155 25bG
Faç Eis.Mst	7	8½	127 25b
Fein-Jute Sp	1	10	160.00G
Flnsb. Schiff	7	4	129.50G
Fraust. Zuck	9	18	224 50G
Freund M.kv.	7	4	221.00G
Frist.&Rssm	1	5	74.25G
Geisw. Eis.	7	15	189.75bG
Gelsenk. Bw.	1	10	175.10b
do. Gusstahl	8	5	93.25bG
Gg. Marienh.	7	5	91.40bB
do. Vorz.-A.	7	7	113.30G
Germania PZ	7	0	73 25G
Gs.f.el Untrn	1	10	148.75b
Gladb. Spinn	1	0	74.00G
GlasSchalke	1	22	246 75bG
Görl. Eisenb.	7	6	236 75B
do. Maschin.	7	8	123.90b
Greppin.Wk.	1	11	190.00bG
A.Gutmann M	1	8	114.25G
Haberm.&G	1	7	93.00bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
Hallesche M.	1	30	372.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	0	149 00bG
Hst. Belleall.	1	6	101 50G
Hannov. Bau	1	0	48 00bG
do. Masch.	7	14	298.00bB
Harb. WienG.	7	6	158 25b
Harkort Brck	1	6	97.70B
do.Bw.St.-Pr	7	12½	168.00G
Harpen.Bgb.	7	9	183.00b
Hartm.Msch.	7	5	113 00G
HasperEisen	7	12	162 00bG
HeinLehm.a.	1	10	130 25bG
HemmoorCm	1	7	117 00G
Herbrand W.	O	9	154 25b
Hermannm. .	1	7	139 75bG

Höchst. Fbw.	1	30	600 00b
Hohenlohe W	4	11	163.50b
HöschE.u.St.	1	22	311.00b
HumboldMa.	7	8½	117.00b
Ilse Bergb.	1	24	430.50
JeserichVA.	1	6	99.25G
do. abg.	1	12	148.00G
Jessenitz K.	1	0	8.00G
Kahla Porz.	1	22½	332.00G
Kali Aschrsl.	1	10	141 00G
KaplerMsch.	1	0	68 00bG
Kattowitz.Bg	4	14	237 00bG
Kng.Wilh.kv.	1	18	241 00b
do do.Pr.-A.	1	23	316 50bG
Kön.Marienh	1	6	87.00G
Königsborn .	1	18	240.00b
KönigszeltP.	7	11	168 00G
Gbr. Körting	1	8	122.75bG
Krusohw. Z.	7	22	290.00b
Kyffhäuserh	1	13	113.50b
Lahmeyer E	4	6	129.25G
Lauchhamm.	7	10	195.00G
Laurahütte .	7	6	158.75b
Leonh Brnk.	7	9	150.50b
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	288.25b
L.Löwe&Co.	1	18	323.50b
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	39.25G
Luck.&Steff.	1	7	93.21b
Lüneb. Wchs	7	9	134.00G
Luth. Brschw	7	0	75 50G
Mannesmr.	7	13½	207.75bG
MarkWstf Bg	7	8	111 75G
Magdeb.Gas	1	6	100.00G
do. Bergw.	1	37	507.10G
Marie ks.Bg.	7	3½	78.75G
MarienhKotz	4	8	100 50G
M.-F. Kappel	7	28	392 00bG
MchWbLind.	1	30	339.75b
Mix&Genest	1	0	55.00G
MhleRöning.	7	30	320.50b
Mühlh.Brgw.	1	11	157 75bG
NeptunSch.	1	4	75.50G
NeueBd.A.-G	1	0	72.00
Niederl. Khl.	4	12	212 50bG
Nitritfabrik .	4	6	105.25bG
Nordd. Eisw.	1	0	17.50b
do. Gummi .	1	3	—.—
do. Jute L. B.	1	6	113.00b
do. Wollkäm.	1	10	140.10bG
Obschl Eisb	1	6	93.50bG
do.Eisenind.	1	3	75.25bG
do. Kokswrk.	1	15	205 50b
do.Prtl.Zem.	1	8	148 00G
Oppeln. Zm.	1	10	144 90B
Orenst.&Kop	1	14	201.80bG
Osnab. kupf.	7	0	65 00B
Otavi -Minen	4	6	111.25b
Ottens.Eisen	1	6	82.50G
Panz. Geld.	7	6	88.00bB
Pauksch M.	N	0	6.90G
Petersb.El.B	1	8	123.30b
do. V.-A.	1	11	162 50b
Petrolw. V.A.	1	0	6.40B
Phönix Lit.L.	7	18	245 50bG
Ravensb Sp	1	0	98 75G
Reichelt Met	1	15	205.00G
Rhein. Brnk.	4	10	172 75bG
do. Metw.VA.	O	0	105 00bG
do.Nass. Bw.	1	24	252.50bG
do.Stahlwrk.	7	10	155.60b
do.Wstf. Ind.	1	4	—.—
do do. Klkw.	7	12	167.00b
RiebeckMtw.	4	12	188.40b
J. D. Riedel	1	12½	338 00bG
Rombch Hütt	7	10	150 00bG
Rosenth.Prz.	1	20	270.75b
Rositz. Brnk.	7	3	88.25b
do. Zucker	O	0	111 00bG
Rothe Erde	7	0	13 75bG
Rütgers Wk.	1	12½	183.00b
SachsBöh Z	1	12	145.00G
Sangerh. M.	O	10	197 25G
Sarotti . .	7	10	131 00bG
Schering . .	1	13	213 50G
Schl.el.uGas	1	10	176.00bG
Schl.Prtl.Zm	1	9	138.00G
H.Schneider	1	7	149.75b
Schomburg .	O	10	251.75G

Schoening .	5	9	126 50G
Schuckert El	8	8	146 50bG
Siemens Gl.I	1	15	220.00bG
Siem.& Hlsk.	8	12	210.75b
SiemensEl.B	O	6½	118.75G
Simonius Cll	1	6	97 00G
Spnn Renner	1	7	103 25G
SouthWst Afr	1	5	112.00b
SpritbankAG	O	23	452 00G
Stadtberg. H	7	4	109.00bB
Stahl &Nölke	7	4	169 00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	136 00b
Stett. Vulkan	1	6	133 75b
Stöhr&Co Kg	1	12	156.40b
StollwrckVA.	1	6	120.10G
Stolb.Zink-A	1	10	126.25b
StralsSpielk	7	8	143.00B
Tecklenbrg	1	8	117.75b
Tel. Berliner	7	8	175.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	31.00G
Terra A.-G. .	6	0	85.00bG
Tr. Gressch.	7	0	84.75b
do.N.Schönh	1	0	69.50G
do.N BotGart	—	frc.	87.00G
do BrlNrdost	1	0	188.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	950G
Teuton.Misb	1	7½	125 00G
ThaleEis StP	1	20	217.00b
Fr. Thomee .	7	3	75 50B
Trachenb. Z.	7	12	133.00B
UnionBaug.	1	0	74 75G
U.d.Lind. Bv.	1	10	150.00bG
Warzin. Pap	1	10	142 75b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	124 00G
do.CölnRw.P	1	20	320.00bG
do.Mörtel-W	1	0	80 00G
do. Metw.Hll.	O	11	149.90b
do. Nickelw.	4	18	270.00bG
do.Zypen&W	7	12	171 00b
VictoriaFahr	O	7	96.50G
VogelTel.Dr.	O	13	175 50bG
Vogtl.Masch	7	30	432.00b
Vorwohl.P.C.	1	18	215.50G
WandererF	O	27	410.00bG
WerschWssf	4	11	168 00G
Westeregln.	1	13	175.25bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	99.50G
Westfal.Cem	1	5	112.00G
Westf.Dr.Ind	7	9½	164.00B
do. Kupfer	7	8	105 90b
do. Stahlw.	7	0	42 00B
do. Bd.A.G.	—	frc.	568 00bG
Wicking P.C.	1	5	85.10b
Wiel &Hrdtm	8	8	106 75G
WilkeGasom	4	6	102.75G
Witt. Gussst.	7	12	189 00b
do. Stahlrhr.	7	0	145 50bG
Wrede Mälz.	9	4½	69.00G
ZechauKrb.	1	3	87 25b
ZeitzerMsch	7	20	309.00bG
Zellst Waldh	1	15	224.00bB
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.05bG
Brüss. u.A	8 T.	5	80.35bG
Kopenhg.	8 T.	5½	111.95b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.425bG
do. .	8 T.	4½	20 395G
Madr. u.B.	14 T.	4½	74.55bB
Neuyork	vista	—	4.1925B
Paris . .	8 T.	4	81.00bG
Wien . .	8 T.	6	84.475B
Schweiz .	8 T.	5	80.65G
Stockhlm	10 T.	5½	112.00B
Ital Plätze	10 T.	5½	78.75bG
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch. .	8 T.	6	215.00b
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.38bG
20-Franks-Stücke .			16.235b
N.Russ.Gold p100R.			215.30G
Amerikan. Noten . .			4.1875b
Engl. Banknoten 1L.			20.405b
Franz.Bankn. 100fr.			80 95b
Oest. Noten 100 Kr.			84.60bB
Russ. Noten 100 R.			214.45b
do. Zoll-Kup. kl.			321.10b

Änderungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.